Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

277 (19.6.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Freitag, 19. Juni 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 277.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Die Antwort auf das Sicherheitsangebot.

Der Wortlaut des deutschen Angebots und der französischen Antwort.

Frankreichs Antwort.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

Dr. R. J. **Berlin**, 18. Juni.

Die Lage, wie sie vorläufig durch das Eintreffen der französischen Antwort über das Sicherheitsangebot geschaffen ist, wird durch die amtliche Mitteilung über den Zeitpunkt der deutschen Antwort charakterisiert. Es wird eine solche Fülle von außenpolitischen und völkerrechtlichen Problemen aufgerührt, daß der nächste Schritt, die Antwort der deutschen Regierung, erst nach reiflicher Erwägung und voraussichtlich erst nach vielen Rückfragen in Paris erfolgen wird. Allgemein kann festgestellt werden, daß die französische Antwort zwar den Sinn der französischen Politik in rohen Umrissen erkennen läßt, jedoch soviel Unklarheiten aufweist, daß der

Verdacht bewußter hinauszögernder Behandlungsweise

durch die französische Regierung sich nicht von der Hand weisen läßt.

Was den Kern der französischen Antwort anbetrifft, so erklärt sich Frankreich mit den beiden Stresemannschen Anregungen in bezug auf den territorialen Rheinpakt und in bezug auf den Schiedsvertrag grundsätzlich einverstanden. Die Note gibt eine allgemein gehaltene Zustimmung zu dem Rheingarantiepakt, betont jedoch wiederholt, daß die Alliierten an allen Rechten, die ihnen durch Versailles und durch das Rheinlandabkommen zustehen, unabänderlich festhalten müssen. Nach dem Wortlaut der Antwort ist die Stelle, die sich auf das Rheinland bezieht, dahin zu verstehen, daß trotz des etwaigen Zustandekommens eines Garantiepaktes

eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes abgelehnt werden müsse.

Das ist der erste springende Punkt. Der zweite wesentliche Punkt findet sich in den Erörterungen über den Schiedsvertrag, den Frankreich mit dem Garantiepakt verbunden sehen will. Frankreich wünscht, wie aus Absatz 5 der Note hervorgeht, daß auch ein Ostpakt, mit den östlichen Unterzeichnern von Versailles, also Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossen wird. Frankreich behält sich außerdem das Recht vor, bei „Verletzungen" des Schiedsvertrages als Garant einschreiten zu können, und zwar mit der Waffe. Natürlich zielen diese Vorbehalte auf Streitigkeiten zwischen Deutschland einerseits, Polen und der Tschechoslowakei andererseits hin, Streitigkeiten, die Frankreich das Recht zu Feindseligkeiten gegen Deutschland trotz aller Pakte und aller Verträge geben sollen.

Das Gespenst des Durchmarschrechtes

tritt hier in greifbare Nähe.

Angesichts dieser Tatsachen, nach denen Frankreich das deutsche Angebot lediglich dazu benutzt, um dem Gebäude von Versailles neue Stützenpfeiler zu geben, ist man in den gegenwärtig maßgebenden politischen Kreisen Berlins alles andere als optimistisch gestimmt und glaubt nicht, daß die weiteren Erörterungen über die Sicherheitspaktfrage zu praktischen Ergebnissen führen werden, die für Deutschland ersprießlich sein könnten.

*

Die oben erwähnte halbamtl. Erklärung über die französische Antwortnote, die heute abend vom Wolff-Büro verbreitet wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Zu den Erörterungen in der Presse über den Zeitpunkt der Antwort der Reichsregierung auf die französische Note in der Sicherheitsfrage hören wir von unterrichteter Seite, daß sich dieser Zeitpunkt im Augenblick noch in keiner Weise bestimmen läßt. Die Ausführungen der französischen Note berühren nahezu alle wichtigen Probleme der deutschen Außenpolitik. Es kommt hinzu, daß diese Ausführungen zum Teil juristisch außerordentlich kompliziert sind und in wesentlichen Einzelheiten Anlaß zu Zweifeln darüber geben, wie die Vorschläge zu verstehen sind. Aus diesen Gründen ist eine sachliche Stellungnahme der Reichsregierung zur Note erst nach sorgsamster Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände denkbar."

Die deutsche Note vom 9. Februar.

TU. **Berlin**, 18. Juni.

Das deutsche Sicherheitsangebot vom 9. Februar d. J. hat folgenden Wortlaut:

Bei Erwägung der verschiedenen Möglichkeiten, die sich gegenwärtig für eine Regelung der Sicherheitsfrage bieten, könnte man von einem ähnlichen Gedanken ausgehen, wie er dem im Dez. 1922 von dem damaligen Reichskanzler Cuno gemachten Vorschlag zu Grunde lag. Deutschland könnte sich z. B. mit einem Pakt einverstanden erklären, wodurch sich die am Rhein interessierten Mächte, vor allem England, Frankreich, Italien und Deutschland, feierlich für eine näher zu vereinbarende längere Periode zu, treuen Händen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika verpflichteten, keinen Krieg gegeneinander zu führen. Mit einem solchen Pakt könnte ein weitgehender Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich verbunden werden, wie er in den letzten Jahren zwischen verschiedenen europäischen Mächten abgeschlossen worden ist. Zum Abschluß derartiger Schiedsverträge, die eine freundliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen, ist Deutschland auch gegenüber allen anderen Staaten bereit. Für Deutschland wäre außerdem auch ein Pakt annehmbar, der ausdrücklich den gegenwärtigen Besitzstand am Rhein garantiert. Ein solcher Pakt könnte etwa dahin lauten, daß die am Rhein interessierten Staaten sich gegenseitig verpflichten, die Unversehrheit des gegenwärtigen Besitzstandes am Rhein unverbrüchlich zu achten, und daß sie ferner, und zwar sowohl gemeinsam, als auch jeder Staat für sich (conjointement et séparement) die Erfüllung dieser Verpflichtung garantieren, und daß sie endlich jede Handlung, die der Verpflichtung zuwiderläuft, als eine gemeinsame und eigene Angelegenheit ansehen werden.

Im gleichen Sinne könnten die Vertragsstaaten in diesem Pakt die Erfüllung der Verpflichtung zur Entmilitarisierung des Rheinlandes garantieren, die Deutschland in dem Artikel 42 und 43 des Vertrages von Versailles übernommen hat. Auch mit einem derartigen Pakt könnten Schiedsverabredungen der oben bezeichneten Art zwischen Deutschland und allen denjenigen Staaten verbunden werden, die ihrerseits zu solchen Verabredungen bereit sind. Den vorstehend angegebenen Beispielen könnten sich noch andere Lösungsmöglichkeiten anreihen lassen. Auch könnten die diesen Beispielen zugrundeliegenden Gedanken in der einen oder anderen Weise kombiniert werden. Im übrigen wird zu erwägen sein, ob es nicht ratsam ist, den Sicherheitspakt so zu gestalten, daß er eine alle Staaten umfassende Weltkonvention nach Art des vom Völkerbund aufgestellten „protocole pour le reglement pacifique de souveraine internationaux" vorbereitet und daß er im Falle des Zustandekommens einer solchen Weltkonvention von ihr absorbiert oder in sie hineingearbeitet wird.

Die französische Antwortnote.

TU. **Berlin**, 18. Juni.

Die von der französischen Regierung überreichte Note hat folgenden Wortlaut:

Die Einleitung.

Wie die französische Regierung die deutsche Regierung durch Note vom 20. Februar ds. Js. wissen ließ, hat sie gemeinsam mit ihren Alliierten die Anregung des Memorandums geprüft, das ihr am 9. Februar durch seine Exzellenz Herrn von Hoesch überreicht worden ist. Die französische Regierung und ihre Alliierten haben in dem Schritt der deutschen Regierung den Ausdruck von friedlichen Bestrebungen gesehen, die mit den ihren übereinstimmen. In dem Wunsche, allen beteiligten Staaten im Rahmen des Vertrages von Versailles ergänzende Sicherheitsbürgschaften zu geben, hat sie die deutschen Vorschläge mit aller ihnen gebührenden Aufmerksamkeit geprüft, um sich ein Urteil darüber zu bilden, inwiefern sie zur Befestigung des Friedens beitragen können. Indessen hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, vor Eintritt in die sachliche Prüfung der deutschen Note, die Fragen in volles Licht zu setzen, die diese Note aufwirft oder aufwerfen kann.

Es ist wichtig, die Ansicht der deutschen Regierung über diese Fragen kennen zu lernen, da ein vorheriges Einvernehmen hierüber als Grundlage für jede weitere Behandlung erforderlich erscheint.

Vorbedingung: Eintritt in den Völkerbund.

I. Das Memorandum erwähnt den Völkerbund nur beiläufig. Nun sind aber die alliierten Staaten Mitglieder des Völkerbundes und durch die Völkerbundssatzungen gebunden, die für sie genau bestimmte Rechten und Pflichten zum Zwecke der Erhaltung des Weltfriedens einzuhalten. Die deutschen Vorschläge sind zweifellos auf das gleiche Ziel gerichtet aber ein Abkommen ließe sich nicht verwirklichen, ohne daß Deutschland seinerseits die Verpflichtungen übernimmt und die Rechte genießt, wie sie in den Völkerbundssatzungen vorgesehen sind. Jedes Abkommen ist also nur denkbar, wenn Deutschland selbst dem Völkerbund unter dem vom Völkerbundsrat im März 1925 angegebenen Bedingungen beitritt.

Keine Aenderung der Friedensverträge als Folge des Sicherheitspaktes, alle Rechte aus den Friedensverträgen vorbehalten.

II. Das Streben, die Sicherheitsbürgschaften zu schaffen, welche die Welt verlangt, darf keine Aenderung der Friedensverträge mit sich bringen. Die zu schließenden Abkommen dürfen also weder eine Revision der Verträge in sich schließen, noch zu einer Abänderung der besonderen Bedingungen für die Anwendung gewisser Vertragsbestimmungen führen. So könnten die Alliierten unter keinen Umständen auf das Recht verzichten, das jede Nichterfüllung der Bedingungen der Friedensverträge nach sich zieht.

Die 3 Grundsätze des Paktes nach französischer Auffassung.

III. Das Memorandum vom 9. Februar faßt zunächst den Abschluß eines Paktes zwischen den „am Rhein interessierten Mächten" ins Auge, der von folgenden Grundsätzen ausgehen könnte:

1. Ablehnung jeden Gedanken an einen Krieg zwischen den vertragschließenden Staaten.
2. Strenge Achtung des gegenwärtigen Besitzstandes in den rheinischen Gebieten unter gemeinsamer und besonderer Garantie der vertragschließenden Staaten.
3. Garantie der vertragschließenden Staaten für die Erfüllung der Verpflichtung zur Entmilitarisierung der rheinischen Gebiete, wie sie für Deutschland aus dem Art. 42 und 43 des Vertrages von Versailles sich ergeben.

Die französische Regierung verkennt nicht, welchen Wert die feierliche Ablehnung jedes Gedankens an den Krieg zwischen den vertragschließenden Staaten (eine Verpflichtung, die übrigens zeitlich nicht mehr beschränkt sein dürfte), neben der erneuten Bestätigung der in den Vertrag aufgenommenen Grundsätze für die Sache des Friedens haben würde.

Einbeziehung Belgiens. — Festhalten an den Besetzungsfristen.

Zu den vertragschließenden Staaten muß offenbar Belgien gehören, das in dem deutschen Memorandum nicht ausdrücklich erwähnt wird, das aber als unmittelbar interessierter Staat an dem Pakt teilnehmen müßte. Ebenso versteht es sich von selbst und geht aus den Zeilen des deutschen Memorandums über diesen Punkt hervor, daß der auf diesen Grundlagen zu schließende Pakt weder die Bestimmungen des Vertrages über die Besetzung der rheinischen Gebiete, noch die Erfüllung der in dieser Hinsicht im Rheinlandabkommen festgesetzten Bedingungen berühren darf.

Abschluß von besonderen Schiedsverträgen.

IV. Das Deutsche Reich erklärt sich ferner geneigt, mit Frankreich sowie mit den übrigen am Rheinpakt beteiligten Staaten Schiedsverträge abzuschließen, die eine friedliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen. Frankreich ist der Ansicht, daß ein Schiedsvertrag, der Art wie Deutschland ihn vorschlägt, die natürliche Ergänzung des Rheinpaktes bilden würde. Es muß aber dabei als selbstverständlich gelten, daß ein solcher Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland auf alle Konflikte Anwendung finden müßte und nur dann Raum für ein zwangsweises Vorgehen lassen dürfte, wenn ein solches Vorgehen gemäß den Bestimmungen der zwischen den Parteien bestehenden Verträge oder des Rheinpaktes oder auf Grund der Garantien erfolgen würde, die von den Parteien oder einer von ihnen für einen Schiedsvertrag geleistet werden.

Ein Schiedsvertrag gleicher Art zwischen Belgien und Deutschland wäre nicht minder erforderlich.

Um diesen beiden Verträgen alle Wirksamkeit zu geben, müßte ihre Innehaltung sichergestellt werden durch die gemeinsame und besondere Garantie derjenigen Mächte, die andererseits an der in den Rheinpakt aufgenommenen Gebietsgarantie teilnehmen, dergestalt, daß diese Garantie unmittelbar zur Wirkung kommt, wenn eine der Parteien, die es ablehnt, einen Streitfall dem Schiedsverfahren zu unterwerfen, oder einen Schiedsspruch auszuführen, zu feindlichen Handlungen schreitet. Falls einer der Vertragschließenden, ohne zu feindlichen Handlungen zu schreiten, seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, soll der Völkerbundsrat die Maßnahmen vorschlagen, die zu ergreifen sind, um dem Vertrage Wirksamkeit zu verleihen.

Einbeziehung der Oststaaten gefordert.

V. Die deutsche Regierung hat in ihrem Memorandum hinzugefügt, sie sei bereit, mit allen Mächten, die dazu geneigt seien, derartige Schiedsverträge abzuschließen. Die alliierten Regierungen nehmen mit Genugtuung von dieser Zusicherung Kenntnis, sie sind sogar der Ansicht, daß ohne solche Abkommen zwischen Deutschland und denjenigen seiner Nachbarn, die zwar nicht Parteien des geplanten Rheinlandpaktes sind, aber den Vertrag von Versailles mit unterzeichnet haben, der europäische Friede, dessen Befestigung der Rheinlandpakt anstrebt und für den er eine wesentliche Grundlage bilden soll, nicht völlig gewährleistet werden könnte. Die alliierten Regierungen haben nämlich aus der Völkerbundssatzung und den Friedensverträgen Rechte, auf die sie nicht verzichten können, und Verpflichtungen, von denen sie sich nicht freimachen können. Diese so abgefaßten Schiedsverträge würden die gleiche Tragweite haben wie die im Abschnitt 4 vorgesehenen. Jede Macht, die den Vertrag von Versailles, sowie den geplanten Rheinlandpakt unterzeichnet hat, würde, wenn sie es wünscht, die Befugnis haben, sich zu ihrem Garanten zu machen.

Die Stellung des Völkerbundes.

VI. Nichts in den in dieser Note ins Auge gefaßten Verträgen darf die Rechte und Verpflichtungen berühren, die den Mitgliedern des Völkerbundes aus der Völkerbundssatzung erwachsen.

VII. Die für die Erhaltung des Friedens unerläßlichen allgemeinen Garantien der Sicherheit können nur dann vollständig sein, wenn alle in dieser Note ins Auge gefaßten Abkommen gleichzeitig in Kraft treten. Diese Abkommen müßten der Satzung entsprechend vom Völkerbund eingetragen und unter dessen Obhut gestellt werden.

Es versteht sich endlich von selbst, daß Frankreich, wenn die Vereinigten Staaten einem so verwirklichten Abkommen beitreten zu können glauben, die Beteiligung des großen amerikanischen Volkes an diesem Werke des allgemeinen Friedens und der Sicherheit nur begrüßen könnte.

Dies sind die Hauptpunkte, hinsichtlich deren es notwendig scheint, die Ansichten der deutschen Regierung genau kennen zu lernen. Die französische Regierung wird es begrüßen, hierauf eine Antwort zu erhalten, die es gestattet, in Verhandlungen einzutreten, deren Ziel der Abschluß von Abkommen ist, die eine neue wirksame Friedensgarantie bilden.

Amundsen wohlbehalten zurückgekehrt.

(Funkspruch.)

WTB. **Neuyork**, 18. Juni.

Reuter kabelt nach London eine Meldung der „Assoc. Preß", derzufolge Amundsen in Spitzbergen eingetroffen ist.

*

Aus Spitzbergen ist eine Depesche von Amundsen eingetroffen. Er ist wohlauf.

B. **Berlin**, 18. Juni.

Die „Voss. Zeitg." erhält aus Spitzbergen folgendes Telegramm von Bord des Schiffes „Hejmdal":

„Wir sind heute morgen um 1 Uhr gesund und wohlbehalten in Kingsbay angelangt.

Amundsen und Begleiter."

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der große Tag im Aufwertungsausschuß.

Die Debatten über die Aufwertung der Staatsanleihen. — Eine Mahnrede des Reichsfinanzministers.

VDZ. **Berlin**, 18. Juni.

Im Aufwertungsausschuß des Reichstages erklärte zunächst der Vorsitzende Abg. Dr. Philipp (D.N.), daß bisher allein zum Aufwertungsgesetz 2744 Petitionen eingelaufen seien.

Reichsfinanzminister von Schlieben gab dann eine Uebersicht über den Reichshaushalt 1925 nach dem Stande vom 17. Juni 1925. Darnach ergeben sich unter Einrechnung der vom Reichstag bereits beschlossenen oder noch in Aussicht stehenden Mehrausgaben ein

vorläufiger Fehlbetrag von 476 Millionen Reichsmark.

Die noch vorhandenen Kassenbestände müßten laufend zur Erledigung einzelner Verpflichtungen ausgegeben werden. Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat diese aus den Kassenbeständen noch zu verausgabenden Summen eingehend geprüft und für richtig befunden. Die Finanzlage des Reiches sei also sehr ernst, man müsse sich klar darüber sein, daß zur Deckung des Fehlbetrages ganz außergewöhnliche Maßnahmen eingeleitet werden müßten, und daß unter keinen Umständen auf die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuern verzichtet werden könne. Der Minister betonte dann, daß er selbstverständlich die Notlage der Sozialrentner, der Kriegsbeschädigten und aller durch Kriegsverluste und Inflation geschädigten Bevölkerungsschichten anerkenne, aber man müsse die Bedürfnisse für diese einzelnen Kategorien gegeneinander abwägen und bedenken, daß ihnen nicht damit geholfen sei, indem man durch zu weitherzige Bewilligung die Grundlagen jeder gesunden Finanzwirtschaft zerstört.

Abg. Dr. Gildenmeister (D.Vp.) führte aus, die Kreditfähigkeit des Reiches würde durch die Streichung der bisherigen Staatsanleihen nicht gestärkt. — Abg. Dr. Best (Hospitant der Völkischen) erklärt die Ablösung der Anleihen für

eine glatte Vernichtung von Treue und Glauben.

Er verlangt, daß die Ansprüche aus den öffentlichen Anleihen zum mindesten so lange erhalten bleiben, bis das Reich die Länder und die Kommunen wieder zahlungsfähig werden. Die Mittel für eine einstweilige Verzinsung könnten sehr wohl aus einer Inflationsgewinnsteuer beschafft werden. — Abg. Freiherr von Richthofen (D.) betont, eine Ablösung der öffentlichen Anleihen gemäß dem Gesetzentwurf drohe die Kreditfähigkeit Deutschlands besonders im Inland auf lange Zeit hinaus zu erschüttern. Die Streichung der öffentlichen Schulden bis zu 95 Prozent wäre in der Geschichte des deutschen Vaterlandes beispiellos. Besser hätte man sich mit einem eventuell lang dauernden Moratorium begnügt. Es sei doch erwägenswert, auch weiterhin diesen Weg mit gesetzlich festgelegter Stundungsfrist zu gehen. Auch könne in Betracht kommen, gleichzeitig eine Ablösungsanleihe zu schaffen und den Staatsgläubigern wahlweise zur Verfügung zu stellen.

Ministerialdirektor von Brandt (Reichsfinanzministerium) legte die Notwendigkeit dar, die es gebiete, jetzt eine abschließende Entscheidung über die Höhe der Anleiheschuld zu treffen.

Abg. Dr. Rademacher (D.N.) wies daraufhin, daß die moralischen Rechte der Gläubiger auf Aufwertung im Rahmen des irgendwie Möglichen anerkannt werden müssen. Dies gelte jedoch nicht für den Neubesitz. Ob ein formelles Recht der Gläubiger bestehe, sei zweifelhaft. Jedenfalls habe den Staatsgläubigern gegenüber das Oberste deutsche Gericht 5 Jahre lang dieses Recht verneint.

Abg. Dr. Schetter (Z.) führt aus, das Reich habe nun einmal den Krieg verloren und sei mit einer Anleiheschuldenlast von 70 Milliarden daraus hervorgegangen.

Die Staatswirtschaft könne nicht gesunden,

wenn sie eine solche Schuldenlast mit sich schleppe. Angesichts der außerordentlichen Schuldenlast, der Reparationsverpflichtungen, der allgemeinen Volksverarmung, könne der öffentlichen Wirtschaft nicht ein gleicher Aufwertungssatz auferlegt werden wie der Privatwirtschaft, es sei aber wesentlich, die Sätze mehr als bisher einander anzugleichen. Ebenso müsse die soziale Rente nach verschiedenen Richtungen hin verbessert werden. Das sei möglich, wenn man die Inflationssteuer nach der vorgeschlagenen Richtung einführe und ausbaue.

Abg. Keil (Soz.) erklärt, mit dem Kompromißantrag sei seine Partei nicht einverstanden. — Abg. Jörissen (W.Verg.) betont, die Frage sei vornehmlich die, ob man das Moratorium der 3. Steuernotverordnung beibehalten solle, oder eine endgültige Regelung treffen wolle. Eine Besserung könne nur auf dem Wege einer gerechten Inflationssteuer gefunden werden.

Nachdem der Ausschuß noch beschlossen hatte, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zur Frage der Anleihenablösung zu hören, wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Besoldungsfragen.

Der Haushaltausschuß des Reichstags beschließt Erhöhung des Zuschlags für die Gruppen 1—7

VDZ. **Berlin**, 18. Juni.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages befaßte sich heute mit der Beamtenbesoldungsfrage. Abg. Luppe (Wirtsch. Vgg.) hält die Lage der Beamten für außerordentlich ernst. — Abg. Schmidt-Stettin (D.-Natl.) betont, für die Beamten müsse sobald wie möglich die vierteljährliche Gehaltszahlung wieder eingeführt werden. Für eine Erhöhung der Beamtengehälter könnten sich die Deutschnationalen erst entschließen, wenn die Ergebnisse der Steuer- und Zollgesetze vorlägen. Ministerialdirektor Lotholz: Bei solch wichtigen Fragen ist das Finanzministerium zu aktiver Mitarbeit mit dem Innenministerium berufen. Wenn dieses gesunde Prinzip verlassen wird, würde die Erledigung der Reichsgeschäfte in größte Schwierigkeiten geraten. Zum Besoldungsproblem hat die Reichsregierung in ihrer Denkschrift ausführlich Stellung genommen. Die Frage der Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlungen behält die Reichsregierung stets im Auge. Das Beamtenvertretungsgesetz wird demnächst dem Reichstage zugehen. — Bauer (Bayr. Volksp.) betont die allgemeine Notlage der Beamten. Ein demokratischer Redner erklärt das Besoldungssperrgesetz für ungesetzlich; es hätte mit Zweidrittelmehrheit angenommen werden müssen, weil es die Grundrechte der Beamten verletze. Die von der Regierung zugesagte vierteljährliche Gehaltszahlung müsse endlich eingeführt werden. Wenn die Mißstände nicht beseitigt würden, müßten die Beamten auf dem Klagewege ihre wohlerworbenen Rechte vom Fiskus zu erreichen suchen. — Abg. Bender (Soz.) weist darauf hin, daß die Begründung in der Besoldungsdenkschrift ganz genau dem Wortlaut der Begründung der Denkschrift der Arbeitgeberverbände gleiche. — Ministerialdirektor Lotholz weist diesen Vorwurf zurück. — Abg. Allekotte (Ztr.) erklärt, das Zentrum wolle eine Neuregelung der Besoldung nach dem Muster von 1920.

Der Ausschuß beschloß hierauf, einen sozialdemokratischen Antrag, der den Zuschlag zum Grundgehalt der Besoldungsgruppen 1 bis 7 mit Wirkung ab 1. Juni 1925 von 12½ auf 20 Prozent erhöhen will und im Falle der Ablehnung dieses Antrages das Finanzministerium ersucht, den betreffenden Beamten eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe von 100 M. zu gewähren, dem Unterausschuß zu überweisen. Fortsetzung der Beratung nach der Vollversammlung des Reichstags. In dieser Sitzung wird dabei voraussichtlich Finanzminister Schlieben eine Etatsrede halten.

Der Kampf um die Zölle.

VDZ. **Berlin**, 18. Juni.

Zu einer öffentlichen Kundgebung zwecks Stellungnahme gegen den neuen deutschen Zolltarif und die Handelsvertragsverhandlungen hatte der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände für Mittwoch abend nach dem Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates geladen. Das Referat des Abends hielt Universitätsprof. Dr. Bonn über das Thema „Der Kampf um den Getreidezolltarif". Der Redner erörterte die gesamten Zollfragen in großem Zusammenhang und betonte, daß man aus der ungünstigen Ernährungs u. Wirtschaftslage heraus eigentlich zur Forderung des Freihandels kommen müsse. Unsere Zahlungsbilanz entspreche durchaus der tatsächlichen Lage. Sie reguliere sich bei geordnetem Budget und vernünftiger Kreditpolitik von selbst. Ueber die Getreidezölle hoffe man zu den übrigen Zöllen zu kommen; denn ohne Getreidezölle bekomme man keine Mehrheit für Industriezölle. (Hört, hört.) Die Landwirtschaftszölle seien also politische Zölle. Bezüglich der Schuldbelastung gehe es der Landwirtschaft besser als vor dem Kriege. Von den Getreidezöllen hätten nur die großen Besitzer Vorteile. Dadurch werde aber kein neuer Konsum geschaffen. Die Industrie, die die Rohstoffe und die Halbfabrikate erzeuge, habe Interesse an hohen Preisen, nicht aber die Konsumartikelindustrie. Die ersteren Betriebe seien aber bei uns fast gar nicht vertreten. Die wirkliche Bedeutung des Falles „Stinnes" liege darin, daß im deutschen Volke ein für allemal die Legende zerstört ist, als ob die Großen der Wirtschaft Uebermenschen seien. Das Problem der deutschen Industrie sei, möglichst billig zu werden. Das könne man aber nicht mit hohen Preisen. Ohne Schutzzoll würde die Sanierungskrise viel schneller kommen; mit der sinkenden Kapitalnachfrage würden auch die Zinssätze sinken. Wir müßten eine Politik der billigen Preise treiben und uns dabei auf die Meistbegünstigung stützen. Der Sinn jeder Zollpolitik sei Verteuerung der Ware.

Die Zollvorlage im Reichsrat.

Ein Antrag Badens abgelehnt.

VDZ. **Berlin**, 18. Juni.

Der Reichsrat beschäftigte sich heute mit der Zollvorlage, bei der die Ausschüsse bei den Industriezöllen einige Aenderungen vorgenommen haben, während sie die Getreidezölle in der vorgeschlagenen Höhe u. Fassung belassen haben.

Der Antrag Preußens, die Mindestzölle zu beseitigen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Auch der Antrag Badens auf Ermäßigung der autonomen Getreidezölle wurde abgelehnt. Es bleibt also im allgemeinen bei den Bestimmungen der Regierungsvorlage.

Schließlich fand eine Entschließung Annahme, worin die Regierung ersucht wird, sofort nach Annahme der Zollvorlage einen Gesetzentwurf einzubringen, der den Einfuhrschein für Brotgetreide wieder einführt.

Der neue Gesandte Oesterreichs in Berlin.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

Dr. R. **Wien**, 18. Juni.

Soeben wird amtlich bekannt, daß Vizekanzler Dr. Frank, Mitglied der Großdeutschen Volkspartei, zum Gesandten Oesterreichs in Berlin ernannt worden ist.

*

Dr. Felix Frank wurde am 31. 10. 1876 in Wien als Sohn eines Museumskustos geboren. In Wien studierte er Rechts- und Staatswissenschaften und trat dann in den österreichischen Justizdienst ein. Gleichzeitig trat er als Verfasser strafrechtlicher Fachliteratur hervor und war zuletzt Oberstaatsanwalt. Während des Krieges hatte er als Landwehranwalt des Militärkommandanten in Wien die Anklage gegen Thomas Masaryk und Konsorten zu vertreten. Politisch stand er seit langen Jahren in der großdeutschen Bewegung, als er 1920 zum erstenmal als Vertreter der Großdeutschen Volkspartei in den Nationalrat gewählt wurde, wo ihm rasch eine führende Rolle zufiel, ebenso die stellvertretende Obmannschaft seiner Fraktion. Am 1. 6. 1922 trat er in das Kabinett Seipel als Vizekanzler ein und mit diesem Anfang November 1924 zurück.

Zurückweisung polnischer Tendenzlügen.

WTB. **Berlin**, 18. Juni.

Ein Warschauer Blatt bringt die Meldung aus Berlin, daß dem Reichswirtschaftsministerium 50 Millionen Goldmark zur Verfügung gestellt worden seien, als Unterstützung für die Industrie, für die Schäden, die sie durch die bevorstehende Sperre der deutschen Einfuhr nach Polen erleiden würde. Man bezeichnet dies in Warschau als den Beginn eines etwaigen Zollkrieges. Die Nachricht stamme aus einer so sicheren Quelle, daß sie durch kein deutsches Dementi erschüttert werden könne.

Hierzu bemerkt das halbamtliche Wolff-Büro: Die Meldung ist von Anfang bis zum Ende frei erfunden. Ihre Tendenz liegt auf der Hand. Als verantwortungslose Hetze muß es aber bezeichnet werden, derartige Nachrichten zu erfinden und dann noch zu behaupten, sie könnten nicht dementiert werden.

Vorläufig keine Förderungseinschränkung.

WTB. **Essen**, 18. Juni. Zu der von einigen Berliner Abendblättern gebrachten Meldung, wonach in einer Sitzung der Ruhrkohle-A.-G. eine Verminderung der Förderung erwogen wurde, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß über diese Frage erst in der demnächst stattfindenden Mitgliederversammlung verhandelt werden soll. Der Beschluß ist bisher nicht gefaßt worden.

DUNLOP
CORD
verschafft das notwendige
Sicherheitsgefühl beim Fahren
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Thomas Murner, der Franziskanermönch und Dichter.

Von
Kunz von Kauffungen (München).

Wenn Frankreich mit allen Mitteln versucht, der Welt das Elsaß als rein französisch darzustellen, so brauchen wir nur einen Gegenzeugen anzurufen — und das ist unzweifelhaft Thomas Murner, der Straßburger Franziskanermönch und Dichter.

Indem ich mich in diesen Zeilen mit ihm beschäftige, verfolge ich einen zweifachen Zweck. In erster Linie den, Frankreichs in letzter Zeit immer krasser werdenden Behauptungen zu widerlegen und ferner den „Größten der Großen der damaligen Zeit" der Gefahr der Vergessenheit zu entreißen. Es ist wohl begreiflich, wie Frankreich es unangenehm ist, daß gerade Elsässer, wie Brant, Geiler, Murner, Fischart und Pauli zu den populärsten deutschen Schriftstellern des 16. Jahrhunderts gehören. — Wenn heute auch wohl eine nicht unbedeutende Zahl Elsässer französisch redet, so fiel es vor dem Jahre 1681 im Elsaß niemand ein, die deutsche Sprache und die deutsche Kultur zu verleugnen. Den besten Beweis hierfür finden wir in Thomas Murner.

„Wenn ich nicht irre, bin ich im Jahre 1475, vier Tage nach dem Neumond im zwölften Monat in Straßburg geboren. So haben es mich jedenfalls einst meine Eltern gelehrt. . ." Mehr weiß man über den Lebensanfang des Dichters nicht. Sollte die Annahme Murners selbst, er sei in Straßburg geboren, irrig sein und die vielfach vertretene Meinung, Oberehnheim sei die Geburtsstätte, mehr Berechtigung haben, so ändert es doch nichts an der Tatsache, daß er ein Elsässer ist und als solcher sich zeitlebens fühlte. Aus Oberehnheim stammt sein Vater Mathäus, der sich später als Advokat in Straßburg niederließ und 1482 dortselbst das Bürgerrecht erwarb. Des Dichters Mutter „Ursula" geborene „Studeler aus Schleitstadt" schenkte 6 Kindern das Leben, deren jüngstes der Satyriker Thomas war. Schon in seiner frühesten Jugend zeigte sich bei ihm der „Hang zum Spotten und Dichten". Aber „us sonderer Gehorsame und us Liebe zu den Eltern", trat er als Fünfzehnjähriger in den Barfüßerorden in Straßburg ein. Im 19. Lebensjahre erhielt er bereits die Priesterweihe, „was ein sonderes Vertrauen seiner Oberen voraussetzte". Sodann machte der strebsame Franziskaner, „nit ohne Zusteuer und treue Hilfe seiner Eltern" weite Reisen zu den berühmtesten deutschen Universitäten. Aus dieser Zeit soll seine erste Dichtung „Die Gäuchmatt" von 5419 Versen stammen, die er bei Mathias Hupfuff in Straßburg verlegte. Der Franziskanerorden wußte das Talent und die Gelehrsamkeit in hohem Maße zu schätzen, denn schon im Jahre 1502 hatte er die feierliche Ansprache auf dem großen Kapitol zu Solothurn zu halten, wozu 160 Väter und 5 Doktoren der Theologie geeilt waren. Am 26. September 1505 wurde er trotz seiner Jugend vom Ordensgeneral Aegidius Delphinus de Ameria zum „Generalkommissarius" der österreichischen Minoritenprovinz ernannt. Nach einer daran sich anschließenden italienischen Studienreise ging er nach Freiburg, Bern und Speier und von da auf besonderen Wunsch des Frankfurter Rats als Prediger und Lesemeister nach Frankfurt am Main. Hier widmete er sich eifrig seiner literarischen Tätigkeit und predigte dem Volke über die dort von ihm vollendete „Narrenbeschwörung" und „Schelmenzunft", womit er ein ungeheures Aufsehen erregte. Am 10. Juli 1513 erhielt er durch das Provinzialkapitol zu Nördlingen das Amt des Guardians des Konvents in Straßburg. Jedoch wurde er ein Jahr später durch Verleumdungen priviert und entsetzt. Nachdem seine Unschuld aber bewiesen war, wurde er nach 6jährigem Aufenthalt in Trier und Basel nach Straßburg zurückberufen. — Beim Ausbruch der Glaubensspaltung hielt Murner sich anfangs gänzlich zurück, wurde aber später einer der gefährlichsten Gegner der „Neuerer". Alle seine Schriften, die wie Bomben in das ihm feindliche Lager einschlugen, verlegte er bei seinem Bruder Beat in Straßburg, der einer der besten Buchdrucker in Straßburg geworden war. Bei ihm, sowie bei seinem Bruder Sixt in Freiburg erschienen auch seine weiteren dichterischen Arbeiten. Als sich schon im 16. Jahrhundert Frankreichs habgierige Liebe zum Elsaß bemerkbar machte, sagte er, daß ein Raub des Elsasses „der freventlichst Betrug sei, und der Feind der das tun würd, nicht Gnad finden tät vor Gott". „Gezwungene Ding, sind ich geschrieben, sind nie lang beständig blieben".

Liest man seine satyrischen Gedichte aus der Zeit aufmerksam durch, so entgeht einem nicht, mit welch beißender Ironie er oft die französischen Raubgelüste bedenkt.

„Deutschlands Savonarola konnte aber auch interessant bleiben, ohne zu spotten und zu scherzen. Das beweist die „Badenfahrt", eine anläßlich einer Badekur entstandene, äußerst stiefmütterlich behandelte und doch in mehrfacher Hinsicht richtige allegorische Lehr- und Erbauungsdichtung," sagt Georg Schumann, der Murnerbiograph über die 1514 bei Grieninger in Straßburg erschienene Dichtung, in der Murner das einzigste Mal den Spötter, der seinesgleichen sucht, verleugnet.

Am einflußreichsten auf seine Dichtungen war der berühmte Lefèvre d'Estaples, der von 1493 bis 1507 sein Lehrer war und „mit Spielkarten die Verskunst einübte." (Nach Schuhmann, Thomas Murner und seine Dichtungen.)

Zum Schlusse seien noch die Worte Lessings, „des großen Kritikers Europas seiner Zeit" erwähnt, der in den „Gedanken über Murner" folgendes zu sagen hat:

„Wer die Sitten und Gebräuche der damaligen Zeit kennen lernen will, wer die deutsche Sprache in allem ihrem Umfange studieren will, dem rate ich, die Murnerschen Gedichte fleißig zu lesen. Was die deutsche Sprache Nachdrückliches, Derbes, Anzügliches, Grobes und Plumpes hat, kann er nirgends besser zu Hause finden, als in ihnen."

Wo bei wachsender Kultur und steigendem materiellen Wohlleben der Kampf aufhört, und der Wille nachläßt, sich unter allen Umständen zu behaupten, da gehen die Völker sehr bald ihrem Untergang entgegen.

Friedrich von Bernhardi.

Carl Fohr, ein Heidelberger Maler der Romantik.

Zur Ausstellung des kurpfälzischen Museums der Stadt Heidelberg.

Von Dr. **Gerda Kircher**, Karlsruhe.

Ein tragisches Geschick hat den jungen Carl Fohr mitten aus einer wunderknabenhaft aufblühenden Künstlerlaufbahn herausgerissen, als den 23jährigen im Sommer 1818 die Fluten des Tibers verschlangen. Damals wollten seine römischen Freunde dem Künstler im Heidelberger Schloßgarten ein Denkmal errichten. Heute nach mehr denn 100 Jahren finden wir diesen Gedanken verwirklicht, wenn wir die Carl Fohr-Ausstellung betreten, die Direktor Lohmeyer im kurpfälzischen Museum veranstaltet hat. Den Kern der Ausstellung bildet der reiche künstlerische Nachlaß Fohrs, den seine Nachkommen dem Museum überlassen haben, und der durch eine große Anzahl von auswärtigen Bildern, aus privatem und öffentlichen Besitz — Darmstadt, Cassel, Dresden, Berlin, München — zu einem anschaulichen Gesamtwerk ergänzt wurde. Fohr ist geborener Heidelberger, sein Vater, der Sprachlehrer, gab den begabten Knaben zum alten Friedrich Rottmann in die Lehre, bis er auf Empfehlung Isfels, des Malers und hessischen Hofrats, an den Darmstädter Hof kam. Dort nahm sich die Erb- und Großprinzessin Wilhelmine Luise, eine Tochter der badischen Markgräfin Amalie, seiner weiteren Ausbildung in München und Rom an. Die drei ersten Räume der Ausstellung bringen die erstaunlichen Erstlingswerke des Künstlers. Es sind neben Stadt- und Architekturprospekten aus Darmstadt, Oppenheim, Ladenburg, vor allem Landschaften aus dem Neckartale und der Bergstraße, die den nüchternen Bedutencharakter abgestreift haben und ein künstlerisch gesehenes Landschaftsbild geben. Wir finden in diesen Werken des 15—20jährigen vielfach den Einfluß seiner Lehrer wieder. Die wissenschaftliche Korrektheit und nüchterne Sachlichkeit der Architekturzeichnung weist auf den Darmstädter Architekten Möller; das blaugrüne Kolorit der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Polizei — Technische Nothilfe Der bayerische Ausnahmezustand.

Die Debatten im Reichstag.

TU. **Berlin**, 18. Juni. (Funkspruch.)

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 2.45 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der 2. Beratung des Haushalts des Innenministeriums.

Mit der Besprechung verbunden wird ein sozialdemokratischer Antrag, der die Aufhebung bayerischer Ausnahmeverordnungen verlangt.

Abg. **Vogel** (Soz.) protestiert gegen den Ausnahmezustand in Bayern. Die öffentliche Sicherheit und Ordnung sei in Bayern ebensowenig gefährdet wie im übrigen Deutschen Reiche. Durch die Handhabung des Ausnahmezustandes werde erst eine Gefährdung der Ordnung herbeigeführt. Die Polizei geht darauf aus, zu provozieren. Es werde in Bayern alles getan, um auch die Liebe zur Republik auszutreiben.

Abg. Dr. **Dryander** (Dn.) fordert, daß die Polizei ein unpolitisches Instrument in den Händen der Regierung bleibe. Der Redner verweist auf ein sozialdemokratisches Flugblatt, in dem die Polizeibeamten zum Eintritt in das Reichsbanner und zur Teilnahme an militärischen Uebungen des Reichsbanners aufgefordert wurden.

Die Regierung müsse der Politisierung der Polizei entschieden entgegentreten.

Neben Hörsing habe auch Severing bereits erkennen lassen, daß es ihm an dem nötigen Takt fehle (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Der Redner unterstützt die Forderungen für bessere Besoldung der Schutzpolizei. In der Schutzpolizei müsse der Geist im Sinne überparteilicher Staatsgewalt erhalten bleiben. (Beifall rechts, Lärm und Zischen links!)

Abg. **Berndt** (Dn.) spricht für

die Technische Nothilfe,

sie sei eine wirtschaftlich und politisch vollkommen neutrale Organisation (Lärm links). Wer Notstandsarbeiten verrichte, sei kein Streikbrecher. Notstandsarbeiten seien eine Pflicht. Im übrigen sei die Technische Nothilfe von der sozialdemokratischen Regierung Bauer geschaffen worden, sie verdanke ihre Entstehung dem Willen nach Selbsterhaltung im deutschen Volke. Der Dank an die Technische Nothilfe sei auch von Ebert, Severing und Noske wiederholt ausgesprochen worden. (Zustimmung rechts.) Die Technische Nothilfe sei noch nicht entbehrlich. Der Redner beantragt, die vom Ausschuß vorgenommene Kürzung der Mittel für die Technische Nothilfe wieder rückgängig zu machen.

Staatssekretär Zweigert

teilt mit, daß die bayerische Regierung der Ansicht sei, daß die Zeit für die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern noch nicht gekommen sei. Der Redner dankte dem Vorredner für sein Eintreten zu Gunsten der Technischen Nothilfe und bittet ebenfalls, die vom Ausschuß vorgenommene Verringerung der Mittel wieder rückgängig zu machen. Bezüglich der Bildung von politischen Sondergruppen bei der Polizei verweist der Redner auf ein Rundschreiben des ehemaligen Innenministers Koch-Weser, in dem es u. a. hieß: Das Recht der Polizeibeamten, sich Vereinen anzuschließen, soll in keiner Weise angefochten werden. Es kann aber unter keinen Umständen geduldet werden, daß innerhalb der Polizei sich politische Sondervereine bilden, andernfalls eine Versetzung der Polizei die Folge sein würde. (Sehr richtig! rechts.)

Staatssekretär Zweigert verteidigt dann das

Reichskommissariat für die öffentliche Ordnung,

das vollkommen unentbehrlich sei, gegen die erhobenen Vorwürfe. Es habe die Aufgabe, das Reich und die Länder über die politischen Bewegungen im Reiche und über die politischen Einflüsse von außen her so rechtzeitig zu informieren, daß gegen einen drohenden Staatsstreich alle Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Die für dieses Kommissariat eingesetzte Summe von 217 000 *M* sei eine außerordentlich geringe Versicherungsprämie. Man solle doch erwägen, diesen Betrag zu erhöhen. (Beifall rechts.)

Abg. **Jadasch** (Komm.) nennt die Technische Nothilfe eine „Organisation von Verbrechern am Volke". (Lebhafte Entrüstung bei den bürgerlichen Parteien.)

Vizepräsident Dr. **Rießer** rügt den Ausdruck und ersucht den sich aufgeregt gebärdenden Abg. Höllein, sich nicht zum Spezialisten für Zwischenrufe auszubilden.

Als der Abg. Jadasch nochmals von den Angehörigen der Technischen Nothilfe als von Verbrechern spricht, wird er zur Ordnung gerufen.

Abg. **Groß** (Zentr.) wirft den Kommunisten vor, sie würden dazu beitragen, im Ausland die Meinung zu verbreiten, als wären wir ein Militärstaat mit allen möglichen Rüstungen. Eine Polizei, die keine Waffen habe, sei nichts wert. Die Polizeibeamten haben natürlich das Recht des Zusammenschlusses, sie sollten sich aber in der Oeffentlichkeit etwas zurückhalten.. Eine allgemeine Beseitigung der Technischen Nothilfe sei angesichts der wilden und zielllosen Streiks heute noch nicht angebracht. Zu einer Arbeitgeberschutztruppe dürfe die Technische Nothilfe allerdings nicht werden.

Abg. **Rönneburg** (Dem.) stimmt dem Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes zu. Die Technische Nothilfe sei noch nicht zu entbehren. Ein parlamentarischer Beirat für die Nothilfe sei überflüssig. Das Reichskommissariat für die öffentliche Ordnung müsse unbedingt aufrecht erhalten werden. Redner dankt der Schutzpolizei für ihre aufopfernde Tätigkeit und fordert

ein Reichskriminalpolizeigesetz.

Die hohen Aufwendungen für die Polizei seien notwendig, weil im Volke noch immer Kräfte am Werke sind, die die innere Ruhe und Ordnung bedrohen. Im Jahre 1924 haben allein in Preußen 22 Beamte bei Ausübung ihres Dienstes ihr Leben eingebüßt, und 196 seien durch Dienstunfälle dienstunfähig geworden; 2002 haben sich infolge Dienstunfalls in ärztliche Behandlung begeben müssen. Daher sei das Verlangen der Polizeibeamten nach einem Unfallfürsorgegesetz berechtigt.

Abg. **Dietrich**-Thüringen (Soz.) erklärt sich gegen den Reichskommissar.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf morgen Freitag, 19. Juni, 2½ Uhr nachmittags zur Weiterberatung. Schluß der heutigen Sitzung: 6 Uhr 40 Min.

Empfang der Aufwertungsorganisationen beim Reichspräsidenten.

WTB. **Berlin**, 18. Juni. Der Reichspräsident wird am 23. d. Mts. eine Delegation der Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen zur Entgegennahme ihrer Wünsche u. Darlegungen zum Aufwertungsgesetz im Beisein des Reichsjustizministers empfangen.

Gautag des G. d. A.

Am Samstag und Sonntag vor acht Tagen hat in Mannheim der vierte ordentliche Gautag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. d. A.) stattgefunden. Die Tagung war von Vertretern und Gästen aus der Pfalz zahlreich besucht. Einem uns zugegangenen längeren Bericht entnehmen wir folgendes: Die Hauptpunkte der Tagungen, die im wesentlichen einen internen Charakter trugen ,waren in der Hauptsache die zurzeit schwebenden sozialpolitischen und wirtschaftlichen Tagesfragen. In gesonderten Arbeitssitzungen haben dabei die Angestellten aus Ober-, Mittel- und Unterbaden, der Pfalz und dem Saargebiet Stellung zu diesen Fragen genommen, im besonderen auch zu der des Arbeitsrechts, das ja zurzeit im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht. Als wichtig stand außerdem zur Aussprache die Sorge um das Wohl und Wehe der stellenlosen älteren Angestellten, deren Lage heute direkt trostlos genannt werden muß. Es gingen die Meinungen übereinstimmend dahin, daß hier schleunigst Abhilfe auf dem Gesetzesweg geschaffen werden muß. Eine weitere ernste Frage ist die des kaufmännischen Nachwuchses. Die Meinungen gingen dahin, daß unbedingt eine Lehrlingsregelung geschaffen werden muß, die auch die Gewähr bietet, daß zu dem kaufmännischen und technischen Beruf nur solche junge Menschen zugelassen werden, die auf Grund ihrer Kenntnisse und Vorbildung auch die Möglichkeit haben, späterhin als Angestellte weiter zu kommen. — Ein wesentlicher Bestandteil der Erörterung bildete auch die Frage des 8 Stundentages und der Sonntagsruhe. Nach übereinstimmender Ansicht der Anwesenden muß an diesen beiden sozialen Errungenschaften unbedingt festgehalten werden. Es haben sich im Laufe der Jahre die kulturellen und auch wirtschaftlichen Vorzüge dieser Einrichtung zur Genüge gezeigt, daß auch heute eben aus Gründen des kulturellen Fortschrittes und auch aus praktisch wirtschaftlichen Ueberlegungen heraus, daran festgehalten werden muß.

Am Sonntag vormittag wurde die Gautagung fortgesetzt. Im großen Saal des Ballhauses fand eine öffentliche Angestelltenkundgebung statt. Herr Oberregierungsrat Emmele war als Vertreter der badischen Regierung anwesend. Von den Parteien waren vertreten die Demokratische Partei, die Volkspartei und das Zentrum. Der Redner der Kundgebung war Max Rössiger-Berlin, Mitglied des Bundesvorstandes. Seine Ausführungen über das Thema „Unser Dienst am Volke" stellten eine bis ins Einzelne gehende Zusammenfassung der G. d. A.-Arbeit dar. Er stellte als Ziel hin, einen Ausgleich zu finden zwischen den sich entgegenstehenden Meinungen in unserem Volke. Dieser Ausgleich kann nur gefunden werden, wenn bei Wahrnehmung der gegenseitigen Interessen unsere Wünsche jeweils Halt machen an der Grenze, an der es nur noch auf Kosten des Allgemeinwohls möglich ist, etwas zu erringen. Den Staat bildet die Gesamtheit des Volkes d. h. Arbeitgeber sowohl als auch Arbeitnehmer, und wenn, wie in Deutschland, neun Zehntel des gesamten Volkes Arbeitnehmer sind, muß es als unhaltbar und willkürlich bezeichnet werden, wenn diese neun Zehntel in Fragen des Staates und der Wirtschaft ausgeschaltet werden sollen. Er gab dann einen Ueberblick, wie die gewerkschaftliche Betätigung der Angestellten und Arbeiter letzten Endes lediglich Ausdruck einer großen Sehnsucht ist, die im Laufe der Zeit innerhalb des Wirtschaftsprozesses verlorene Selbständigkeit in anderer Form wieder zu gewinnen. Es gilt den Wünschen entgegenzutreten, die darnach drängen, die Wirtschaft zum eigentlichen Herrscherelement im Staat und über dem Staat zu machen. Wenn die Rentabilität der Wirtschaft heute nur im Niedrighalten der Löhne und Gehälter gesehen wird und andererseits hohe Zollmauern für stärkeren Absatz sorgen sollen, so sind das Dinge, die immerhin von uns energisch zurückgewiesen werden müssen. Der Arbeitsgemeinschaftsgedanke, wie er von uns gewünscht wird, muß als dringendstes Bedürfnis bejaht werden. Anerkennung der Gleichberechtigung für alle arbeitenden Menschen, Erfüllung der Wirtschaft mit sozialem Geist, das sind die Zielpunkte unserer Arbeit. Die Arbeit darf nicht zur Last werden. Der Einzelne darf nicht das Gefühl haben, nur ein Mechanismus zu sein, der keine anderen Bedürfnisse kennt und auch keine anderen Wünsche haben darf. Wir wollen den freien Menschen im freien Staat, für dieses Ziel sind wir bereit, Opfer zu bringen, denn nur dann ist unsere Arbeit in Wahrheit auch Dienst am Volke.

Lebhafter Beifall belohnte den Redner für seine von innerer Wärme und starker Begeisterung getragenen Ausführungen.

In den Nachmittagsstunden fand die Gautagung ihre Fortsetzung und wurde nach arbeitsreicher Sitzung um 7 Uhr abends beendet.

Badische Politik

Der Arbeitskampf im deutschen Holzgewerbe.

Der Verband der Holzindustrie teilt mit:

Seit Montag ist die Aussperrung in den Betrieben der holzverarbeitenden Industrie und des Handels, die wegen des starren Festhaltens der Arbeitnehmer an ihrer Forderung auf Lohnerhöhung um 25 bis 30 Prozent trotz weitgehender Lohnangebote der Arbeitgeber angeordnet wurde, durchgeführt. In allen Bezirken, für die die Verhandlungen auf Grund der Vereinbarung zwischen den Parteien zentral geführt worden sind, ruhen die Betriebe, so in: Württemberg, Baden, Nord- und Südbayern, Sachsen, Brandenburg, Thüringen, Schleswig-Holstein, Hamburg Cassel, Schlesien. Wenn auch in einigen kleineren Tischlereien — insbesondere auf dem flachen Lande — zurzeit noch der eine oder der andere Tischlergeselle beschäftigt wird, so hat dieses auf den Fortgang der Bewegung doch keinen Einfluß. Die Aussperrung wird sich im Laufe der Woche nach Ablauf der noch ordnungsgemäß bestehenden Verträge auch auf die Gebiete Bremen und Oldenburg, sowie auf Teile Ostfrieslands, auf Hessen-Nassau und das linksrheinische Gebiet erstrecken.

Schweres Automobilunglück in der Schweiz.

TU. **Basel**, 18. Juni. Der Verleger des Berner „Bund", Pochon und der Handelsredakteur des „Bund", Dr. Egger, sind auf einer Automobilfahrt dadurch verunglückt, daß der Kraftwagen auf der Fahrt vom Tuner See nach Bern eine Kurve nicht richtig nahm. Beide trugen schwere Verletzungen davon, während der Führer des Autos, Direktor Sager von der Gurtenbrauerei in Bern getötet wurde.

Ueberseekoffer
Cabinenkoffer
Coupékoffer
Leder-Taschen
Beste Fabrikate.
Billigste Preise.

Geschw. Lämmle,
Spezialgeschäft für
Reiseartikel und Lederwaren
51 Kronenstr. 51 Telephon 1451.

Aquarelle auf den Schweizer Strüdt, der Baumschlag auf Insel, die Figurenzeichnung verrät die Hand des Lehrers Rottmann, der noch im Stil des 18. Jahrhunderts wurzelt. Aber all diese Schulzusammenhänge treten zurück vor der früh sich durchsetzenden persönlichen Handschrift des Künstlers. Schon die beiden schönen, kleinen Aquarelle vom Dillsberg und der Ersheimer Kapelle unterscheiden sich in ihrem ausgesprochenen Farbengeschmack, der hier ganz deutlich noch auf der rein dekorativen Anmaltechnik der Vedute beruht, von der etwas temperamentlosen Farbe Friedrich Rottmanns. Aber auch das neu übernommene grünblaue Kolorit Strüdts findet bei Fohr in Blättern wie der Oppenheimer Kirche oder den Heidelberger Aquarellen sehr bald eine Bereicherung aus Tönen, die auf direktes Naturstudium zurückgehen. Völlig aus der Art geschlagen, im Sinne des schulmäßigen Zusammenhangs ist das kleine Bild des schlafenden Knaben und des jungen Engländers, die neben dem Bildchen der betrunkenen Rekruten oder dem Ritter und Schmied (ein Werk des 15jährigen) die hervorragendste Stellung im Frühwerk des jungen Malers einnehmen. Die außerordentliche Begabung zum Bildnis, die uns hier schon auffällt, bestätigen uns die Porträtzeichnungen des Fohr-Albums, die mit Bildnissen des Künstlers von eigener und seiner Freunde Hand in einem besonderen kleinen Zimmer vereint sind. Es handelt sich bei diesen wertvollen und interessanten Besitz um zahllose Bildnisstudien für ein geplantes Gruppenbild seiner römischen Freunde, der berühmten Künstlergesellschaft des Café Crèco. In der klaren, stilisierten Technik der Umrißzeichnung mit sparsamen Schattenschlag sind die Köpfe festgehalten. Hier stehen wir voll Staunen vor einem völlig ausgereiften Zeichenstil des kaum 23jährigen. Besser als alle Hinweise auf nicht abzuweisende altdeutsche Anregungen, erklärt sich diese meisterhafte Wirkung aus der genialen Begabung des Künstlers. Wir finden übrigens die berühmtesten Zeitgenossen, wie P. Cornelius, Overbeck, Phil. Veit, J. A. Koch, Schadow, Rückert, unter diesen Blättern. Der junge Fohr selbst im altdeutschen Rock, den lang herabfallenden das Gesicht rahmenden Haarlocken, ist auch seiner äußeren Erscheinung nach eine typische Jünglingsgestalt der Romantik. Nichts erweckt lebhafter die poetisch verklärte Vorstellung jener Zeit als das kleine ausgeschnittene Tuschaquarell der drei schreitenden jungen Männer, die in ihrer neumodischen Tracht, den wallenden Locken, den steifen Hüten brüderlich umschlungen, von einem großen Hunde gefolgt, an uns vorbeiwandern. Der mittlere dieser drei Freunde ist übrigens Fohr selbst. Diese Zeichnung ist von einer ganz außerordentlichen Freiheit, graziösen Leichtigkeit und poetischen Stilisierung der Form. Die Ueberraschung, die die Ausstellung Raum für Raum in steigendem Maße bereitet, erreicht ihren Höhepunkt in den Zimmern, die die großen Landschaftsstudien und Oelbilder des reifen Fohrschen Stiles uns vor Augen stellen. Hier hat er alles Schulmäßige von sich abgeschüttelt und steht auf einer derartigen Höhe und monumentalen Kraft der Formbildung, die wir vergeblich bei dem jungen Thoma dieser Altersstufe suchen würden. Dafür sprechen vor allem die beiden Hauptwerke, die mit den ersten Oelbildern in einem größeren Zimmer vereinigt sind: Die Ostansicht des Heidelberger Schlosses mit dem monumental durchgezeichneten Edelkastanienbaum, und die große deutsche Waldlandschaft mit den mächtigen Baumgruppen ihres Vordergrundes. In des Wortes eigentlicher Bedeutung romantisch ist das interessante Aquarell der illyrischen Berglandschaft. Ein Bild, das von der Ansicht einer großen Burgruine beherrscht wird, die über zerklüfteten Felsen, dunkeln Wäldern, geborstenen Baumstämmen aufragt, und sich vom Gewitter geladenem Himmel abhebt. Unter den Oelbildern, die technisch teilweise noch recht anfängerhaft sind, fällt die große ideale Landschaft auf, die auf der Berliner Jahrhundertausstellung zuerst die Aufmerksamkeit auf Fohr lenkte. Ein weiteres Zimmer bringt eine auserlesene Folge ganz freier Landschaftsstudien, Motive aus Italien, und der Tirolerreise, die sich an den Münchener Aufenthalt anschloß. Darunter befinden sich die schönen Blätter des Salzburger Friedhofs, des Holzhackers und des Tiroler Bergtales, die auch koloristisch einen ganz neuen Stil einer lichten, fröhlichen, breitflächig angelegten Buntheit anschlagen. Die Sepiazeichnungen, Entwürfe zu figürlichen Bildern, die mit diesen Aquarellen zusammen aufgehängt sind, lassen schon im Thema, Rittergeschichten und Sagenfiguren, die neue Geistesrichtung des Künstlers erkennen. Angesichts dieser Studien läßt uns die Idee nicht los, daß uns vielleicht das Schicksal mit Fohr den größten aller romantischen Maler vorenthalten hat, dem es vorbehalten gewesen wäre, die neue Kunst nicht nur mit neuen Inhalten, sondern auch mit lebendiger selbstgeschaffener Form zu erfüllen. Sind diese Zeichnungen von einer außerordentlichen Großzügigkeit der Linienführung, so zeigen uns die Studienblätter des anstoßenden Zimmers, denen absichtlich die Oelbilder Issels gegenübergestellt wurden, Fohrs Kunst noch einmal von einer anderen Seite. Es sind meist Blätter mit Heidelberger und Schwarzwaldmotiven, Mummelsee, Herrenwies. Hier kommt die echt romantische Andacht dem kleinen und unbedeutenden, die liebevolle Hingabe an das Beiwerk der Pflanzen und Blumen (Pfingstrose und Dornbusch) zum Ausdruck; aber nie verliert der Künstler darüber den Blick für das ganze (Scheffelterrasse). Die beiden letzten Räume bringen zum Vergleich Bilder seiner Lehrer, Freunde und Schüler, wie Fr. Rottmann, Strüdt, Ruhl, der ihn im Oelmalen unterrichtete, sowie seines Bruders Daniel Fohr und des Darmstädter Lucas, der sich am deutlichsten von ihm beeinflußt zeigt. Interessant sind die Inhalte der hier aufgestellten Schaukästen, die das Landschaftsskizzenbuch mit dem Mummelseebild bringen, und Reproduktionen nicht ausgestellter Werke aus dem Freiburger Urban-Verlag. Für denselben Verlag bereitet Graf von Hardenberg, der dem reich ausgestatteten Katalog der Ausstellung ein Lebensbild Fohrs beisteuerte, eine größere Biographie vor.

Der Gesamteindruck, den die schöne Ausstellung hinterläßt, ist ein außerordentlich bedeutender. Wir lernen eine überragende Künstlerpersönlichkeit kennen, die bei der Jugend des Malers umso mehr überrascht. Wir stehen vor der kunsthistorisch bedeutungsvollen Feststellung, daß der reife Stil Fohrs schon vor seinem römischen Aufenthalt ausgebildet war, und daß nicht erst Koch und dem „klassischen" Italien, sondern der stilbildenden Struktur der Heidelberger Landschaft, ein überragender Einfluß in der Kunst Fohrs einzuräumen ist. Die technische Schule, die ihm durch seine Lehrer vermittelt wurde, tritt daneben in den Hintergrund, es kommt ihr aber das eine große Verdienst zu, dessen sich die Vedute rühmen darf, daß sie die freie Entfaltung einer begabten Persönlichkeit nicht durch akademische Regeln hemmt. So gilt von Fohr mit Recht, was schon einer seiner Freunde ausgesprochen, der ihn eine „Seele voll Heidelberg" nannte. Und so reiht sich auch diese Ausstellung als eine der interessantesten an die Folge der Ausstellungen des Heidelberger Museums an (Romantiker-Ausstellung 1919, Wallis 1921; Die Künstlerfamilie Schmidt 1923) mit denen Direktor Lohmeyer die Aufgabe verfolgt, die überragende Bedeutung Heidelbergs für die bildende Kunst der Romantik zu veranschaulichen und der Wissenschaft dadurch neue Wege zu weisen.

Literatur.

Diplomatisches Jahrbuch. Verzeichnis der obersten Zivil- und Militärbehörden einschl. der diplomatischen und konsularischen Vertreter aller Staaten der Erde. Zahlennachweise über deren Fläche und Bevölkerung, Haushalt und Wirtschaft. Verlagsinstitut Perthes, Gotha.

Das Buch ist im 162. Jahrgang erschienen und bringt auch in diesem Jahre wieder den reichhaltigen Inhalt, der für Geschäftszimmer und öffentliche Stellen als Nachschlagehilfsmittel unentbehrlich ist. Die statistischen Einzelangaben sind einheitlich für alle Staaten gestaltet, die Machtbereiche der Kolonialstaaten neu bearbeitet. Die Angaben über Heere und Flotten sind fachmännischer Prüfung unterzogen und ergänzt, besonders trifft das bei Indien, Rußland, der Türkei und den Vereinigten Staaten zu, Ländern, die ja heute unser besonderes Interesse in Anspruch nehmen. Die Abschnitte einer Reihe weiterer Staaten sind wesentlich erweitert worden (Britischer Staatenbund der Nationen, die baltischen Staaten, die „Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken", Persien, Mexiko u. a.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AUF INS FRANKENLAND

zum Trachtenfest und zum großen historischen und Heimatfestzug in Königshofen

sowie anschließend zum Ausflug nach Bad Mergentheim

am nächsten Sonntag, den 21. Juni ds. Js.

Sonderzug ab Karlsruhe 6.10 Uhr vorm. / Große Preisermäßigung

Kein Verehrer unserer Heimattrachten darf fehlen!

Ablauf der Anmeldefrist Samstag mittag 2 Uhr

Verkehrsverein Karlsruhe E. V.

Farbige Oberhemden
mit 2 Kragen
Zefir
Ia Verarbeitung
9.75
13.50
Günst. Kaufgelegenheit
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Gut Heil! M.T.V.
KARLSRUHER MÄNNERTURNVEREIN
Familienabend
am **Samstag, den 20. Juni 1925,** in der **Eintracht,** abds. **pünktl.** 8½ Uhr beginnend,
Konzert
unter Mitwirkung v. Fräul. LORE BIHLMANN (Violine), Frau GERTRUD KREPPEIN (Sopran) und Fräulein ERNA SCHOLTZ (Mezzosopran).
Tanz
Unsere verehrlichen Vereinsangehörigen werden dazu freundl. eingeladen. / Mitgliedkarten oder sonst. Ausweise sind vorzuzeig. **Der Turnrat.**

Badische Lichtspiele, Konzerthaus
Samstag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Sonntag, den 21. Juni, **nur** nachmittags 4 Uhr
Letzte Vorführungen vor der Sommerpause.
Helden des Alltags
Die Wiener Polizei von 1471—1925.
Vorverkauf bei **Musikhaus Müller,** Kaiserstraße.
Ermäßigte Preise: Mk. 1.50, 1.20, 0.80, 0.60.
Schüler und Studierende gegen Ausweis halbe Preise.

FIDELITAS **STADTGARTEN**
Samstag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr:
Rosenfest mit Sommertagszug
— Kinderzug um den See, Kinderchöre, Reigen, Wagenkorso —
Doppelkonzert der Schülerkapelle und der Vereinigung bad. Polizeimusiker. Keine erhöhten Eintrittspreise. — Anmeldungen zur Teilnahme am Wagenkorso bis Freitag abend 6 Uhr bei Stadtgartenkassier Bronner, Nördl. Eingang, erbeten.

PHANKO Pfannkuch
Für die heiße Jahreszeit
Garantiert reiner
Himbeersaft
¾ Liter-Flasche 2.–
⅜ Liter-Flasche 1.20
Taschen-Flasche mit Schraub-Becher 50 Pfg.
Frische **Zitronen** Stück von 10 Pfg. an
Zitronensaft Flasche 55 Pfg.
Brausebonbons
Pfannkuch

Karlsruhe in Grün und Blumen.
Oeffentlicher Wettbewerb für jedermann. Prämiierung geschmackvoll mit lebenden Pflanzen geschmückter Fenster, Balkone und dergl. Auflage von Anmeldeformular.: Geschäftsstelle der Karlsruher Herbstwoche, Verkehrsverein, Stadtgarteneinnehmer, Polizeistation Durlacher Tor und Mühlburger Tor, Gärtnerei Trede, Hardtstr. 53. Abgabe der ausgefüllten Formulare bis längstens 1. Juli bei den Ausgabestellen erbeten.
Die zuerkannten Preise bestehen in lebenden Topfpflanzen. Veröffentlichung des Prämiierungs-Ergebnisses zu Beginn der Herbstwoche in den Tagesblättern.
Gartenbauverein Karlsruhe.

Palast-Lichtspiele
Karlsruhe i. B.
Herrenstraße 11 **Telephon 2502**
Ab heute bis Donnerstag, den 25. Juni
Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des bedeutenden historischen Werks:
I. Teil — 6 Akte
Sturm und Drang
Fridericus Rex
Ein Königsschicksal
II. Teil — 5 Akte
Vater und Sohn
Beide Teile kommen in einem Spielplan zur Vorführung
Jugendliche haben Zutritt! Verstärktes Orchester.
Anfang der Vorstellungen pünktlich um **4 Uhr — 6.20 Uhr und 8.40 Uhr.**

? ? **RESI-** Lichtspiele **Waldstraße**
Bis einschließlich Donnerstag:
Moderne Ehen
in 5 Akten, nach Novellen von Felix Salten, Paul Busson, Bella Ballazs.
Bei Sid ist eine Schraube los! Groteske in zwei Akten.
? ?

Friedenweiler südl. bad. Schwarzwald
904—1000 m
Wald-, Nerven- und Höhenluftkurort I. Ranges
Mäßige Preise — Prospekte
Hotel und Kurhaus Besitzer C. Baer.

Achtung! Achtung!
Kaufleute, Händler und Hausierer!!
Oeffentliche Versteigerung
Montag, den 22. ds. Mts., mittags 2½ Uhr im „Elefanten", Hinterhaus, Kaiserstraße 42, wenn nötig auch noch Dienstag, den 23., mittags 2½ Uhr gegen bar meistbietend:
ca. 350 Paare Herren- Damen- und Kinderstiefel
verschiedener Sorten und Größen.
Kaufliebhaber ladet höflichst ein. Beauftragter:
K. Ackermann, beeidigter öffentl. Versteigerer Kriegsstraße 86. Telefon 5516

Eine Umwälzung in der Haarpflege bringt das
Shampoon

Frauenlob
mit dem
Schaumkopf
Erstkl. Kopfwaschpulver mit **Edelflocken** gemischt.
Alleiniger Hersteller: **Otto Kohl Mannheim.**
Erhältlich in Drogerien u. Friseurgeschäften

Die Malojaschlange.

Roman
von
J. A. Pfuhl.

(9) (Nachdruck verboten.)

Rose Guera steckte nachlässig ein Stückchen Brot in den Mund.

„Ach, das bilden sich die Männer blos ein. Ich denke mir, daß die Frauen am innigsten und treuesten geliebt werden, die den Mann ein wenig als Kind nehmen."

„Man kann aber zu einem Mann, den man als Kind nimmt, nicht verehrend emporschauen. Und das verlangen wir Männer nun doch einmal."

„Oh doch," sagte Rose Guera und blickte von ihm fort in den Saal hinein. „Eines schließt das andere nicht aus."

„Meinen Sie?"

„Ganz bestimmt," erwiderte sie. Ihre Augen kehrten zurück, lagen einen Augenblick in den seinen und streiften Martina, die hell und freudig ihr entgegenblickte. Dann setzte sie noch einmal zum Sprechen an, zögerte und sagte dann langsam: „Die Frau, die sich bei dem geliebten Mann bis zum halb und halb mütterlichen Gefühl hindurchgerungen hat, wird ihn fest und auf ewig an sich binden. Das Maß ihrer Nachsicht wird sich immer wieder aufs neue füllen." Sie lachte reizend. „Es gibt ja keine Dummheit, die ein Mann nicht zu machen imstande wäre."

„Ja," sagte der Kommerzienrat und kratzte sich drollig hinter dem Ohr. „Der Gedanke, daß es eine Stelle in der Welt gibt . . ."

„Ein Herz," unterbrach Rose Guera ihn.

„Ein Herz in der Welt gibt, wo man immer hinkommen darf, auch wenn man ein noch so schlechtes Gewissen hat, ist schön. Was sagen Sie zu dem allen, Margherita?"

„Ich pflichte Rose Guera bei," erwiderte diese. „Kluge Männer sind unausstehlich. Mir graut vor Weisheit. Ich liebe Heiterkeit, frohe Laune, gelegentlich eine kleine Uebermütigkeit, das ist reizend."

Der Kommerzienrat wurde rot vor Glück. Sie bemerkte es und begann zu schmollen. „Ich habe Ihnen keine Komplimente machen wollen," sagte sie.

Er nahm die Rosen auf, die neben ihrem Teller lagen und die er ihr soeben überreicht hatte und hielt sie an den Mund.

„Ich dachte nicht an mich," entgegnete er scherzend. „Ich muß ehrbar sein, sonst verliert man da gegenüber den Respekt."

Er machte eine bezeichnende Bewegung nach Martina und Egkherr hin und wandte seine dunklen, ausdrucksvollen Augen zu ihnen.

Margherita folgte seinem Blick, sah von Martina zu Egkherr hin, dann von diesem zu ihr zurück.

„Sie ähneln Ihrem Vater sehr, Martina," sagte sie plötzlich ganz ernst. „Im Aeußern, meine ich."

„Ja," erwiderte Martina. „Im Wesen ähnele ich meiner Mutter. Nur ihre Talente habe ich nicht geerbt." Sie lächelte ruhig und sicher. „Ich habe nicht ein einziges Talent."

Rose Guera hatte sie unverwandt angesehen.

„Ich auch nicht, trösten Sie sich, Martina Dirkson."

„Rose Guera stellt den starken, unwiderstehlichen Einfluß, den man auf andere auszuüben vermag, höher als Talente," sagte Margherita und sah Rose Guera unverwandt an.

„Ja, das tue ich," antwortete diese. „Es ist ein unbeschreibliches Glück."

„Andere zu beeinflussen?"

„Ja, auf andere stark zu wirken, rein als Mensch . . ."

„Als Persönlichkeit . . ."

„Meinetwegen: Als Persönlichkeit. Aber eine solche ist gar nicht einmal nötig. Der starke reine, von allem und jedem losgelöste Einfluß des einen auf den andern ist ein unbeschreibliches Glück."

„Das Sie genießen," sagte der Kommerzienrat und sah sie an.

Sie lachte und hob ihr Glas zu Martina auf. „Martina Dirkson," sagte sie und lachte noch immer. „Ich grüße Sie."

Martina wurde rot und stieß etwas schüchtern mit ihr an, sah ihr aber doch klar und beglückt in die Augen.

Nun hob auch der Kommerzienrat sein Glas. „Leutchen, werdet nicht zu ernst," sagte er launig und stieß an. „Oh, ich habe sehr ernste Kinder, eine gestrenge Tochter. Nur gut, daß ich mich manchmal von ihr frei machen kann!"

Martina lächelte ihn stumm an.

„Sehen Sie, Margherita Fuessi," fuhr er fort. „Nicht einmal ein einziges Wort hat sie für diese wichtige Angelegenheit. „Joachim," wandte er sich an Egkherr, „du hast dir eine hübsche Suppe eingebrockt, diese ernste Dame heiraten zu wollen.

„Ich habe nicht Angst, Papachen," erwiderte Egkherr und küßte Martina die Hand.

Ein funkelnder Blick fuhr hinüber, und Margherita stellte das Glas, aus dem sie hatte trinken wollen, wieder aus der Hand.

„Es ist heiß hier," sagte sie in einem kalten, hochmütigen Ton. „Eine schlechte, eingeschlossene Luft. Warum öffnet man nicht die Fenster? Ah, wie ich diese Speisesäle hasse, die Ansammlung essender Menschen! Wie widerlich das alles doch ist! Diese Kellner, dieses Geklapper, diesen Dunst, der aus dumpfen Küchen kommt. Die reine Menagerie." Sie bewegte sich unruhig und sah noch einmal zu Martina hinüber. Diese aber blickte sie nicht an. Ein ganz leises Rot war in ihr Gesicht gestiegen. Dann verschwand es, aber es blieb etwas zurück, was noch schöner war, ein Schimmer um die Augen und den Mund herum, der sie verklärte. Sie war reizend in diesem Augenblick.

Man erhob sich bald. Martina und Egkherr wollten noch einen Spaziergang machen, die andern gingen in die Halle zum Konzert. Es fanden sich andere Bekannte hinzu, aber Margheritas Laune wurde nicht besser. Sie wechselte den Platz, es zog, es war zu hell, im Lesezimmer war es zu voll und zu ängstlich still, sie wanderte umher, der Kommerzienrat ganz unglücklich und Rose Guera gleichmütig hinter ihr her. Endlich landete man im Musikzimmer, wo es heute fast leer war. Auch jetzt blieben sie nicht lange allein. Schließlich saßen sie auch hier wieder in einem großen Kreis von Menschen. Aber es entspann sich keine rechte Unterhaltung. Der Kommerzienrat fiel aus einer Verzweiflung in die andere. Er war an Margheritas wechselnde Stimmungen gewöhnt und rechnete mit ihrem Wesen, das spielerisch in tausend Farben schillerte. Sie war alles und konnte alles sein — graziös — ernst — heiter — sentimental — melancholisch — streng — ausgelassen. In einem Augenblick erschien sie klug, kalt, berechnend, ja grausam, im nächsten kicherte sie wie ein kleines Mädchen. Jetzt war sie voller Witz, blendete durch den Glanz ihrer Persönlichkeit, gleich darauf stolperte sie in der Unterhaltung wie ein Backfisch. Nirgends war sie zu fassen, immer entglitt sie. Man griff zu, wollte die Hände schließen, sie entschwebte und — fort war sie! Und doch lächelte jeder, der sie sah. Es gab niemanden, der nicht lächelte, wenn sie erschien. Jenes Lächeln innerlichen Wohlgefallens — an ihren Wegen blühte es in tausend — tausend Schattierungen. Ihr Gesicht hatte ein zartes Oval. Der Mund war kirschrot, die Augen zuweilen umschattet, die Brauen hochgezogen, kleine Ohren —.

Diese Frau liebte der Kommerzienrat. Zuweilen, in ruhigen Stunden, sagte er sich, daß er geradewegs in sein Verderben renne, wenn er Margherita zu seiner Frau mache, aber er glaubte an ihre Liebe und darum an das Wunder einer glücklichen Ehe mit ihr.

Als er sie kennen lernte, war sie umgeben von einem Kreis von Bewerbern. Er hatte Gelegenheit, sich ihr bei ihrer Erbschaftsregulierung dienstbar zu erweisen und gab sich väterlich. Ehe sie wußte, wie es geschehen, hatten sie Freundschaft miteinander geschlossen. Dirkson war ein feiner Menschenkenner. Er blieb ihr fern, machte sich aber unentbehrlich. Zu alldem war er selbst sehr reich und schon darum allein vertraute sie ihm. Und er wußte, seine Vorzüge zur Geltung zu bringen: Ein ausgezeichneter Gesellschafter!

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Fernidentifizierung.

Ueber das Verfahren der Fernidentifizierung sprach am 12. Juni vor zahlreichen Besuchern der Polizeitechnischen Ausstellung Herr Dr. Schäffer aus Kopenhagen an Stelle des leider durch Krankheit verhinderten Erfinders des Verfahrens, des Herrn Dr. Haken Jörgensen (Kopenhagen). Nach Dankesworten an die Ausstellungsleitung, die einen Vortrag über das Fernidentifizierungsverfahren besonders gewünscht habe, erörtert der Redner in sehr anschaulicher Weise Bedeutung und Technik des Jörgensenschen Systems. Auf Einzelheiten dieses zunächst recht kompliziert aussehenden, in Wirklichkeit aber sehr klaren Systems kann hier nicht eingegangen werden. Seine Hauptbedeutung liegt in der Umformung der Fingerabdruckmerkmale zur telegrafischen Uebermittlung. Das Problem des raschesten Austausches von Fingerabdrücken unter den Polizeiverwaltungen aller Länder kann damit als gelöst betrachtet werden. Das Jörgensensche Verfahren ermöglicht bei internationalen und professionellen Verbrechern eine schnelle und außerordentlich sichere Feststellung der Identität der Person an Ort und Stelle, während nach der bisherigen Signalementsmethode von Fingerabdrücken immer erst die Stelle ausfindig gemacht und zur Identifizierung herangezogen werden muß, bei der schon ein Fingerabdruck der festgenommenen Person verwahrt ist. Das von dem Kopenhagener Fernidentifizierungsbüro herausgegebene Register enthält bereits 5000 Formen von Fingerabdrücken internationaler Verbrecher. Der Redner schloß mit der Bitte, die Bestrebungen des Kopenhagener Fernidentifizierungsbüros tatkräftig zu unterstützen. Die Erkennungsdienste Karlsruhe, Berlin, Hamburg, München und Stuttgart haben die Uebersendung geeigneten Materials nach Kopenhagen zugesagt. Den Vortrag lohnte reicher Beifall. Besonders sei noch erwähnt, daß Herr Dr. Schäffer sich in dankenswerter Weise zurzeit der Mühe unterzieht, für schweizerische und deutsche Polizeibeamte einen Kursus zum genauen Studium des genannten Verfahrens in Karlsruhe abzuhalten.

*

Der Landtag auf der Polizeiausstellung.

Der Badische Landtag hat heute mittag die Internationale Polizeitechnische Ausstellung besucht. In der Halle der ausländischen Staaten fand eine offizielle Begrüßung statt. Nachdem die Vereinigung Badischer Polizeimusiker den Huldigungsmarsch von Brieg gespielt hatte, ergriff der Minister des Innern, Remmele, das Wort und hieß die Mitglieder des Badischen Landtages in der Ausstellung auf das Herzlichste willkommen. Der Minister wies darauf hin, wie nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 auch die Polizei und Gendarmerie aufs Neue aufgebaut werden mußten. Es ist dem badischen Lande, wie den übrigen deutschen Ländern gelungen, eine Polizei zu schaffen, die den großen Aufgaben, für die sie berufen ist, in jeder Hinsicht genügt. Diese Polizei muß, da sie zahlenmäßig durch den Friedensvertrag beschränkt ist, technisch aufs Beste vorgebildet und ausgestattet sein. Die Internationale polizeitechnische Ausstellung hat sich die Aufgabe gestellt, gerade dieser technischen Ausbildung der Polizeibeamten in erster Linie zu dienen. Ein Vergleich mit dem Auslande zeigt, daß System und Technik der deutschen Polizei nichts anderes darstellt als jene der außerdeutschen Staaten. Möge die Ausstellung zu der Erkenntnis beitragen, daß die Polizei heute mehr denn je gewillt ist, in ihrer Tätigkeit und ihrer Arbeit vorbeugend zu wirken und das Volk vor dem Verbrechertum zu schützen. Der Minister sprach zum Schluß die Bitte aus, daß der Badische Landtag, die Staatsverwaltung und die Polizeibehörden ihn in diesem Bestreben nach Möglichkeit unterstützen möchten.

Landtagspräsident Dr. Baumgartner sprach dem Minister den Dank für die Begrüßung im Namen der badischen Volksvertretung aus. Die Polizeiausstellung, die eine Glanzleistung aller derer sei, die im Dienste der Verbrechensbekämpfung tätig sind, gewährt einen ausgezeichneten Einblick in die Tätigkeit unserer Polizei, die im besten Sinne des Wortes bemüht ist, vorbeugend und korrigierend zu wirken. Was an positiver Aufbauarbeit durch Polizei und Gendarmerie, von allen Sicherheitsorganen geleistet worden sei, verdiene den Dank der ganzen Staatsverwaltung und des Volkes. In erster Linie aber gebühre ein ganz besonderer Dank und Anerkennung dem Minister des Innern. Trotz mancher Anfeindungen sei er den geraden Weg der Pflicht und des Rechtes gegangen. In der Erkenntnis, daß er vom badischen Volke berufen worden sei, lediglich seine Pflicht zu erfüllen. In dieser Erkenntnis habe er auch den Gedanken, dem Auslande und dem Inlande zu zeigen, was unsere Polizei leiste, in dieser Ausstellung Ausdruck gegeben.

Sodann sprach der Präsident Dr. Baumgartner noch den Mitarbeitern des Ministers und allen, die an der Ausstellung mitgewirkt haben, den Dank des badischen Volkes aus.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf der Polizeitechnischen Ausstellung.

Die bei der Eröffnung der Ausstellung leider noch fragmentarisch gewesene Sonder-Ausstellung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist inzwischen ergänzt und vervollständigt worden. Bei der großen Reise, die die Ausstellungsgegenstände zurückzulegen hatten, ist es natürlich, daß man in der Hauptsache das photographische Bild als Darstellungsmittel verwendete. So sehen wir wohlgelungene Bilder von der Internationalen Polizeikonferenz, die unter Leitung des Newyorker Polizeipräsidenten Enright vom 12.—16. Mai 1925 in Newyork stattgefunden hat, Photographien von Werkzeugen, wie sie von Safe- und Geldschrankräubern benutzt werden, ferner Tataufnahmen, die zeigen, in welcher Art und Weise geübte Safe-Knacker ihr Handwerk auszuführen verstehen. Sehr lehrreich sind die Flugschriften und andere Veröffentlichungen des Büros für öffentliche Sicherheit im Newyorker Polizeidepartement. Zahlreiche Modelle von Verkehrstürmen und Verkehrstafeln zeigen, wie man in den amerikanischen Großstädten polizeitechnisch den ungeheuren Straßenverkehr zu meistern verstanden hat. Eine Darstellung in Bildern über die Geschichte und Lösung eines an zwei Bankboten begangenen Doppelmordes verdient besondere Beachtung des Kriminalisten; ebenso die Photographien von Fingerabdrücken, die durch Telefon 3000 Meilen weit übersandt wurden. Als soziale Einrichtung für die Polizeibeamten wird das Newyorker Polizei-Erholungs- und Ferienheim gezeigt, das den Zweck hat, Angehörigen der Newyorker Polizei, besonders solchen, die auf Posten verletzt oder sonstwie in Ausübung ihrer Pflicht krank wurden, eine billige und schöne Stätte der Erholung zu bieten.

Hauptübung der Bahnhoffeuerwehren.

Am Mittwoch nachmittag ½7 Uhr hielten am östlichen Flügel des Hauptbahnhofgebäudes die Bahnhoffeuerwehr, die Feuerwehr des Ausbesserungswerkes, sowie die städt. Feuerwache eine gut gelungene Uebung ab. Der Uebung lag die Idee zugrunde, daß in teilweise unbenützten Dachgeschoßräumen des Bahnhofrestaurateurs Feuer ausgebrochen sei, das, bevor es bemerkt wurde, im Innern schon größeren Umfang angenommen hat. Es wurde sofort die Feuerwache eingesetzt und dann die bahneigenen beiden Wehren gerufen. Zuerst wurde eine sog. Rettungsübung vorgenommen. Zwei Maschinenleitern standen östlich, zwei am Vordergebäude, eine im Hof. Ferner wurden Rettungssack und Sprungtuch verwendet. Hierauf setzte der Hauptangriff ein. Die Leitern fanden Aufstellung an der Vorderfront und bald ergossen sich mächtige Wasserstrahlen über das Gebäude. Die Sanitätskolonne hatte eine Sanitätswache gestellt, die zugleich eine kleine Uebung mit abhielt. Ein tadelloser Vorbeimarsch vor den Gästen bildete den Schluß der Uebung. Die Spielleute sowie die Feuerwehrkapelle waren zur Stelle, und in schöner Weise wurde der Parademarsch gespielt.

Mit großem Interesse wohnten der Uebung u. a. an: der Präsident der Reichsbahndirektion, Frhr. Eltz-Rübenach, Oberregierungsbaurat Dr. Hefft, Oberregierungsbaurat Neßler, Oberregierungsrat Schultz. Das Oberkommando der Freiwilligen Feuerwehr war mit mehreren Offizieren ebenfalls zur Stelle, die Herren Heußer, Schönherr, Porr, Karcher, Gruneisen. Die Uebung selbst leiteten die Kommandanten Klohe u. Klein, sowie die der Ausbesserungswerkstätte. An die Uebung schloß sich im Saale des „Goldenen Adlers" ein Bankett an, dem ebenfalls eine große Zahl Ehrengäste anwohnten. Kommandant Klohe besprach sich über die Uebung und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Herr Präsident derselben angewohnt habe. Oberregierungsbaurat Dr. Hefft dankte für die Einladung und entschuldigte den Herrn Präsidenten, der leider am Erscheinen verhindert sei. Er sprach ferner seine Anerkennung über Eindruck und Verlauf der Uebung aus. Reichsbahnrat Benz gedachte des guten Einvernehmens von Bahnhoffeuerwehr und Städtischer Feuerwehr. Oberkommandant Heußer ging auf die Uebung näher ein. Die Idee sei gut gewesen, das Zusammenwirken und die Zusammenarbeit ausgezeichnet. In der Freiw. Feuerwehr sei der Geist in dem Wahlspruch begründet: „Einer für Alle und Alle für Einen", so möge es weiter bestehen. Gemeinsame Lieder und Musik füllten die Pausen aus. Herr Elsenhans sang mit prächtiger Stimme einige hübsche Solis, und der Humorist, Herr Müller, sorgte in gewohnter Weise, daß auch die Lachmuskeln in Bewegung kamen. n.

Rückblicke vom Tage.

Freitag, den 19. Juni.

Blaise Pascal, der Mathematiker und Physiker, erblickte am 19. Juni 1623 in Clermont-Ferrand das Licht der Welt. Er lebte daselbst, dann in Rouen und Paris. Pascal war der Entdecker der Abnahme des Luftdruckes mit der Höhe, der Theorie vom Gleichgewicht der Flüssigkeiten, der Wahrscheinlichkeitsrechnung, der Eigenschaften der Cykloide u. a. Pascal war nebenbei ein starker Gegner der Jesuiten. Am 19. August 1662 starb er in Paris. — Der 19. Juni 1884 ist der Todestag Ludwig Richters. Er war neben Schwind und Spitzweg der größte Maler der Romantik des letzten Jahrhunderts und wirkte 35 Jahre hindurch als Professor der Landschaftsmalerei an der Dresdner Akademie. Geboren war Richter am 28. September 1803 in Dresden. — 1902 am 19. Juni verschied König Albert von Sachsen. Er war am 23. April 1828 als Sohn des Königs Johann geboren und bestieg den Thron seiner Väter am 29. Oktober 1893. Vermählt war er mit Carola, Tochter des Prinzen von Wasa und der Prinzessin Luise von Baden. — Im Weltkriege siegten am 19. Juni 1918 die Oesterreicher an der Piave. — Schwere Unwetterschäden und Wolkenbrüche richteten am 19. Juni des Vorjahres im Isergebirge große Verwüstungen an Feldern, Straßen, Gebäuden und Fabrikanlagen an. — Bei Oberföhring, wo die Arbeiten am Großkraftwerk „Mittlere Isar" im Gange waren, kenterte am 19. Juni 1924 auf der Isar ein Ueberfahrtsboot. 12 Arbeiter sind in dem hochgehenden Flusse ertrunken, nur 4 konnten gerettet werden.

*

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung hat sich nach Mitteilungen, die dem Statistischen Landesamt aus verschiedenen Teilen des Landes zugegangen sind, dank der uneigennützigen Mitarbeit von Beamten und Lehrern im Lande Baden glatt abgewickelt. Es ist zu erwarten, daß bereits Anfang der nächsten Woche das vorläufige Resultat für Baden bekannt gegeben werden kann.

Rosenfest im Stadtgarten. Das Fest, das am Samstag nachmittag um 4 Uhr im Stadtgarten stattfindet, verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, einen allseits befriedigenden Verlauf zu nehmen. Eine große Zahl mit Rosen geschmückter Wagen sind schon angemeldet, darunter auch solche mit Darstellungen aus dem deutschen Märchenschatze. Diese werden neben dem imposanten Wagen der Rosenkönigin eine besondere Zierde des nach künstlerischen Gesichtspunkten zusammengestellten Rosenzuges bilden. Eine abwechslungsreiche Unterbrechung erfahren die Wagengruppen durch verschieden geschmückte Gruppen von Mädchen und Knaben in farbenfroher sommerlicher Kleidung. Der Zug stellt sich im Tiergarten bei der Wolff-Anlage auf und begibt sich, unter Vorantritt der Schülerkapelle, die lustige Weisen spielen wird, und unter Absingen von Frühlings- und Sommerliedern nach dem vorderen Teil des Stadtgartens, zieht einmal um den See herum. Sobald die Rosenkönigin zum zweiten Male am Nordrande des Sees angelangt sein wird, erfolgt die Huldigung an die Rosenkönigin seitens der Schülerchöre und Mädchenreigen, hierauf erfolgt die Vorführung einiger Tanzvorführungen durch die Begleitung der Rosenkönigin und von ihr selbst (Frl. Anni Heußer vom Badischen Landestheater). Nach Beendigung des Umzugs erfolgt ein Doppelkonzert, ausgeführt von der Schülerkapelle und der Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker.

Streik in den Karlsruher Hafenbetrieben. Seit Donnerstag vormittag stehen die Arbeiter der Karlsruher Hafenbetriebe — etwa 300 Mann — im Streik. Der Grund liegt darin, daß der vom Schlichtungsausschuß gefällte Schiedsspruch von den Hafenarbeitern abgelehnt wurde unter der Begründung, daß die Löhne auch weiter unter dem allgemeinen Lohnniveau blieben.

Zu dem Streik wird noch berichtet, daß sich nur die Hafenarbeiter der Privatbetriebe dem Ausstand angeschlossen haben, während die städtischen Hafenarbeiter nichtstreiken. Der vom Schlichtungsausschuß vorgeschriebene Erhöhungssatz des Stundenlohnes um 7 ₰ war von den im Transportarbeiterverband organisierten Arbeitern als nicht genügend bezeichnet worden.

Reise mit UHU

Das Austragen von Frühstücksgebäck. Die Karlsruher Bäckerinnung schreibt uns: Die in den letzten Tagen stattgefundene Innungsversammlung hat zu der Frage des Austragens von Frühstücksgebäck Stellung genommen. In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß es wohl verständlich sei, daß das Verlangen nach Brötchen zum Frühstück außerordentlich groß ist, nachdem man sie hat jahrelang entbehren müssen. Es wurde jedoch betont, daß dem Wunsche, die Brötchen wie vor dem Krieg frühmorgens ins Haus zu bekommen, nicht entsprochen werden kann. Durch die gesetzlichen Bestimmungen ist jeglicher Verkauf und Versand von Backwaren vor 7 Uhr verboten. Die Bäckermeister machen sich deshalb bei einer Uebertretung dieses Verbots, d. h. des Austragens von Brötchen vor 7 Uhr, strafbar und setzen sich neben einer Strafe der Beschlagnahme der Ware aus. Die Versammlung bittet daher die Käuferschaft von Karlsruhe hierfür Verständnis zu zeigen und die Brötchen direkt in den Bäckereien, die punkt 7 Uhr öffnen, zu entnehmen.

Gegen die Schundliteratur. Mit der wirksamen Bekämpfung der Schund- und Schmutzzeitschriften haben sich die zuständigen Behörden, wie die Telegraphen-Union aus Berlin berichtet, in letzter Zeit wiederholt beschäftigt. In einer Besprechung im Reichsverkehrsministerium, in der außer den beteiligten Reichs- und preußischen Ministerien die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft und der Verein deutscher Bahnhofsbuchhändler vertreten waren, wurde ein einheitliches Vorgehen vereinbart, wonach die Deutsche Reichsbahngesellschaft die nach dem 1. Juni 1925 wegen eines Vergehens gegen die §§ 184 und 184a des St.G.B. rechtskräftig verurteilten Blätter für eine bestimmte Zeit vom Verkauf gleichzeitig ausschließen.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Lehrergesangverein. Festbankett zu Ehren des Berliner Lehrergesangvereins. Nachdem der Beifall der begeisterten Menge für die außergewöhnlichen Leistungen der Berliner Lehrer verebbt, begaben sich die Gäste in den Stadtgarten zur Seebeleuchtung, die bei den Zuschauern volle Bewunderung fand. Inzwischen wurde die große Festhalle zum Bankettsaal umgewandelt und gegen ¾11 Uhr begann das Festbankett, eingeleitet durch einen schneidigen Marsch der Vereinigung bad. Polizeimusiker unter der Leitung des Obermusikmeisters Heisig. Unter den festlich gestimmten Teilnehmern saßen an der Ehrentafel als Vertreter der Staatsregierung der Staatspräsident Dr. Hellpach, als Vertreter der Stadt Karlsruhe im Auftrage des erkrankten Stadtoberhauptes Bürgermeister Dr. Kleinschmidt, als Vertreter der Städtischen Schulen Stadtschulrat Dr. Heidinger, der Ehrenvorsitzende des Karlsruher L.G.V. Schulinspektor Reich aus Baden-Baden, der Vorsitzende des Karlsruher Sängergaus, der Vorstand der Karlsruher Sängervereinigung, die Vorsitzenden und Vertreter zahlreicher Gesangvereine aus Baden-Baden, Pforzheim und unserer Stadt. Zunächst betrat der erste Vorsitzende des hiesigen Lehrergesangvereins, Hauptlehrer Julius Fischer, das Podium und bewillkommnete die Berliner Gäste durch ein echt süddeutsches „Grüß Gott". Gleichzeitig begrüßte er die Ehrengäste. Der Redner führte etwa folgendes aus: Wieder einmal ist der Berliner L.G.V. auf großer Fahrt durchs deutsche Land. Ueberall hat die Bevölkerung dem Berl. L.G.V. in stürmischer Weise zugejubelt, am Rhein, an der deutschen Saar, im Tal der Mosel und in der sonnigen Pfalz. Und nun ist der berühmte Chor auf seiner Reise, in unser liebes Badnerland gekommen, das bedrohtes Grenzland geworden. Ueberall hat den Berliner Sängern, trotz des freudigen Jubels, die große Vaterlandssorge aus den Gesichtern der Volksgenossen entgegengeblickt. Diesen bedrängten Brüdern und Schwestern zu helfen, ihnen innern Halt und eine Quelle zur innern Erhebung zu geben, ist der Berl. L.G.V. ausgezogen, das herrlichste Kleinod, das deutsche Lied, mit sich führend und Bedrückte damit beglückend. Redner schloß mit einem Hoch auf den Berl. L.G.V., in das die Anwesenden begeistert einstimmten. — Darauf brachte der hiesige Lehrergesangverein unter Leitung von Musiklehrer Neuert-Pforzheim „das deutsche Lied" von Faßbaender in feiner Abtönung und mit viel Geschmack zu Gehör. Sodann ergriff Staatspräsident Dr. Hellpach das Wort und begrüßte die Gäste namens der Bad. Staatsregierung. Es sei wohl bekannt, daß nicht immer und überall gern gesehen sei, was von Berlin komme, was wohl damit zusammenhänge, daß Berlin nur immer etwas von den Ländern zu fordern habe. Wenn aber Berlin zu uns komme, um zu geben, was der Berliner L.G.V. gegeben, so dürfe man überzeugt sein, mit offenen Armen empfangen zu werden. Mit ganz besonderer Freude stelle er fest, daß die Berliner Sänger einem Stande angehören, mit dem er als Unterrichts- und Kultusminister in engster Verbindung stehe. (Der Chor besteht entgegen anders lautenden Gerüchten zu über 90 Prozent aus Lehrern.) Besonders erfreulich sei, daß in den Kreisen der Lehrerschaft das deutsche Lied in so hervorragender Weise gepflegt werde. Das deutsche Lied sei ein nationaler Besitz von höchstem Wert, es trage nicht zuletzt dazu bei, die Volksgemeinschaft zu fördern und ein einigendes Band zu schlingen um alle, die deutscher Zunge seien. Sein Hoch galt dem zukünftigen größeren deutschen Vaterland. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. Bürgermeister Dr. Kleinschmidt entbot den Gästen den Willkommgruß der Landeshauptstadt. Er widmete Worte der höchsten Anerkennung dem Dirigenten der Berliner, Herrn Prof. Rüdel, dem auch sein Hoch galt. Stadtschulrat Dr. Heidinger fand Worte des tiefsten Dankes für die Leistungen des Gästechores im Konzert, das für jeden Besucher ein Erlebnis geworden sei. Er berührte die Bedeutung der Lehrergesangvereine für die vorbildliche Pflege des deutschen Liedes überhaupt und gedachte vor allem der Tätigkeit des Karlsruher Lehrergesangvereins. Im Namen der Schule und der Lehrerschaft entbot er den „Berliner Meistersingern" den herzlichsten Willkommgruß. Den Abend verschönten durch Liedvorträge in bekannter, tonschöner Weise der Pforzheimer Lehrergesangverein, ebenso bewies die Liederhalle ihre bekannte Leistungsfähigkeit. Der 2. Vorsitzende der Liederhalle ehrte die Berliner Gäste durch Ueberreichung einer Ehrenplakette. Die Zeit war schon vorgerückt, als Herr Rieple die Grüße des Karlsruher Sängergaues überbrachte. Alsdann übermittelte der 1. Vorsitzende des Berliner Vereins, Herr Brauner, den Dank für den überaus herzlichen Empfang und die gastliche Aufnahme. Es sei durch alle Reden hindurchgeklungen, daß es sich bei dieser Grenzlandfahrt um eine Einigungs- und Freundschaftsfahrt handle. Dem sei Recht, es gelte, Brücken zu schlagen von Sangesfreund zu Sangesfreund, von Stadt zu Stadt, von Bevölkerung zu Bevölkerung. Er überreichte dem Karlsruher Lehrergesangverein und der Liederhalle als äußeres Zeichen des Dankes ein Gedenkblatt und gab unter Beifall der Anwesenden bekannt, daß folgende Herren ehrenhalber zu außerordentlichen Mitgliedern des Berliner Lehrergesangvereins ernannt worden seien: der 1. Vorsitzende des Karlsruher Lehrergesangvereins, Hauptlehrer J. Fischer und der 1. Präsident der Liederhalle, Direktor Karle, ferner die Herren Groh, Groß, Heß und Lau. Sein Hoch galt der Karlsruher Sängerschaft. Gegen 2 Uhr wurde das glänzend verlaufene Bankett mit einem Schlußmarsch geschlossen.

Kegelklub Gemütlichkeit. Das große Preiskegeln im „Jähringer Löwen", das am 23. Mai d. J. begonnen hatte, ist Anfang dieser Woche zu Ende gegangen. Die Beteiligung war außerordentlich stark. Infolge der ausgesetzten acht wertvollen Preise, sowie eines Serienpreises wurde das Interesse in Sportkreisen ein noch regeres. Am Dienstag Abend fand die feierliche Preisverteilung an die glücklichen Gewinner statt. Kamerad August Weber begrüßte in einer humorvollen Ansprache die erschienenen Damen und Herren und wünschte den Preisträgern namens des Kegelklubs „Gemütlichkeit" herzliches Glück zu ihren Erfolgen. Den Förderern des nicht so leichten Unternehmens, den Teilnehmern, die mit großer Ausdauer, Lust und Liebe an die Sache herangetreten sind, insbesondere der Seele des Ganzen, dem verehrten Klubvorstand, sprach Kamerad Weber speziellen Dank aus. Darauf nahm er die Preisverteilung vor. Den ersten Preis (eine versenkbare Nähmaschine mit Zubehör, nußbaumpoliert) erhielt Karl Nagel, zur „Blume", den zweiten (Herrenrad mit sämtlichen Zubehör und elektr. Licht) August Kappler, zum „Walfisch", der auch den Serienpreis errang, den dritten (Caiselongne m. Decke) August Anti, zum „Elefanten", den vierten (Freifahrt mit dem Flugzeug nach Frankfurt und zurück, nebst 30 M. Aufenthaltsgeld) Postsekretär Fritz Kappler, den fünften (ein weißemaillierter Drei-Lochherd) Straßenbahnschaffner Emil Graf, den sechsten (Aufsatzuhr) Karl Höher, den siebenten (1 Bowle mit 12 Gläsern) Steinhauermeister Johann Mehl, den achten und letzten (ein Kaffeeservice) Metzger Gustav Roth. An die Preisverteilung schloß sich ein gemütliches Beisammensein im „Jähringer Löwen". Im Spätjahr findet wiederum ein Preiskegeln in noch größerem Umfange statt.

Veranstaltungen.

Mitteilung des Badischen Landestheaters. Mit Grillparzers dramatischem Märchen „Der Traum, ein Leben" geht am Samstag, dem 20. Juni, die neunte und letzte Neueinstudierung eines klassischen Dramas in dieser Spielzeit in Szene. Das Werk, von Felix Baumbach inszeniert, wird in den Haupt- und wichtigeren Rollen von den Damen Frauendorfer, Moeller und Murhammer, sowie von den Herren Brand, Dahlen, Herz, Hübner, Nürnberger und Prüter dargestellt. Die Vorstellung beginnt um ½8 Uhr.

Rosenfest im Stadtgarten. Anmeldungen von Gruppen, Wagen und einzelner geschmückter Kinder bis Freitag abend bei Stadtgartenkassier Bronner, Nördlicher Stadtgarteneingang und Ettlingerstraße 8 (beim Gartenamt).

Stadtgartenkonzerte. Am Freitag Abend konzertiert im Stadtgarten, bei gutem Wetter, die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung von Herrn H. Lüttgers sen.

X. Karlsruher Ruder-Regatta. Die Karlsruher Ruder-Regatta findet wie in den früheren Jahren auf dem Mittelbecken des Rheinhafens statt. Der Zugang zu den Tribünen, zu den Sitzplätzen und zum Festplatz erfolgt durch die Hansastraße am Bootshaus des Karlsruher Ruder-Vereins vorbei. Der 2. Platz befindet sich auf der rechten Seite des Mittelbeckens (Siloseite). Zugang bei der Endstation der Straßenbahn. Die Regatta beginnt pünktlich 3 Uhr. Da in den Hauptrennen jeweils nur 3 Boote fahren, finden Samstag nachmittags von 4 Uhr an und Sonntag früh von ½8 Uhr an Vorrennen (Ausscheidungsrennen) statt. Die Sieger in diesen Vorrennen starten nachmittags in den betreffenden Hauptrennen. Die gelösten Karten berechtigen nicht allein zum Besuch der Regatta, sondern auch zum Besuch der Vorrennen. Kartenverkauf im Zigarrengeschäft Meule, Mühlburgertor, Marktplatz, Durlachertor, Zigarrengeschäft Hieke, Ecke Kaiser- und Karlstraße, Kunsthandlung Gerber u. Schawinsky, Kaiserstr. 221, Papierwarenhandlung Eissele, Werderplatz 41 und Zigarrengeschäft Doldt, Rheinstr. 73.

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

wird wegen seiner vorzüglichen Wirkung und absoluten Unschädlichkeit von ersten Fachärzten empfohlen. Die Schutzmarke „Schwarzer Kopf" bürgt für das einwandfreie, echte Fabrikat. Es ist das Beste, was Sie zur Kopfwäsche kaufen können; ein Päckchen kostet nur 20 Pfg. Erhältlich in den folgenden Sorten: Veilchen, Eau de Cologne, Lavendel, Kamille, Eigelb, Nadelholzteer, Brennessel, Perutannin.

Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Stotternden und Eltern von Kindern, die an Sprachstörungen leiden, wird der Besuch der am Montag, den 22. und Dienstag, den 23. d. Mts. von 10 bis 1 und 2 bis 7 Uhr im Hotel „Germania", Karl Friedrichstraße 34, stattfindenden Sprechstunden des Herrn Direktor Barnecke aus Hannover dringend empfohlen. Die Methode ist schon in mehr als 30 000 Fällen zur Anwendung gebracht und hat sich glänzend bewährt. Der Besuch der Sprechstunde und die Vorführung der Methode ist kostenlos und verpflichtet nicht zum Kauf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Kreisschulinspektor Ihrig Stadtschulrat in Mannheim.

tu. **Mannheim**, 18. Juni. Zum Nachfolger des vor geraumer Zeit schon in den Ruhestand getretenen Mannheimer Schulleiters Dr. Sickinger ist auf Vorschlag des Stadtrats Kreisschulinspektor Wilhelm Ihrig in Mannheim von der Badischen Regierung zum Stadtschulrat ernannt worden. Ueber ein Jahr war die Stelle des Mannheimer Stadtschulrats unbesetzt, da eine Einigung über die Person des Nachfolgers Dr. Sickinger nicht erzielt werden konnte. Unter denen vom Unterrichtsministerium vorgeschlagenen Bewerbern ist dann endlich im Stadtrat die Wahl auf Wilhelm Ihrig gefallen. Die Regierung hat diese Wahl jetzt bestätigt. Der neue Mannheimer Stadtschulrat stammt aus Stümpfelbrunn bei Eberbach, wo er 1865 geboren wurde. 20 Jahre darauf trat er in den badischen Schuldienst und war von 1889 mit einer kurzen Unterbrechung dauernd in Mannheim im Lehramt tätig. Politisch gehört Stadtschulrat Ihrig der Demokratischen Partei an. Er war von 1904 bis 1919 als Abgeordneter der damaligen Fortschrittlichen Volkspartei Mitglied der Zweiten Badischen Kammer und gehörte später der badischen Nationalversammlung und auch dem Landtag bis 1921 an.

*

tu. **Bruchhausen** b. Ettlingen, 18. Juni. Beim Besteigen der Scheuerleiter fiel gestern nachmittag der 40 Jahre alte verheiratete Maurer Karl Becker infolge Bruchs einer Leitersprosse aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt schwere Verletzungen. Der Verunglückte wurde durch Mitglieder der freiw. Sanitätskolonne Ettlingen nach dem städtischen Krankenhaus in Ettlingen gebracht.

tu. **Gochsheim** (b. Bruchsal), 18. Juni. Seit mehreren Wochen herrscht hier und in der Umgebung die Hühnerpest. Viele Hühner, in manchen Häusern ganze Bestände, sind der Seuche zum Opfer gefallen. In der zwischen hier und Flehingen gelegenen Hagenmühle sollen 80 Stück Hühner an der Seuche zugrunde gegangen sein.

tu. **Schönau** bei Heidelberg, 18. Juni. Der 25jährige ledige Fabrikarbeiter Fritz Kinzinger schuckte aus eigener Initiative in Neckarsteinach eine Schiffschaukel an und wurde dabei von einem daneben schwingenden Schiffe am Kopfe getroffen. Er erlitt dabei eine Schädelverletzung, an deren Folgen er heute früh gestorben ist.

tu. **Mannheim**, 18. Juni. Gestern nachmittag ist in einer hiesigen Großmühle ein 61 Jahre alter verheirateter Müller aus Herbertshofen dadurch verunglückt, daß er entgegen den Vorschriften einen Sackaufzug benützte, um vom 4. Boden auf den 2. Boden des Werkes zu gelangen. Infolge unrichtiger Handhabung stürzte der Mann mit dem Aufzug in den im Keller befindlichen Schacht und zog sich derart schwere Verletzungen zu, daß der Tod alsbald eintrat.

tu. **Lörrach**, 18. Juni. Nach dem vorläufigen Resultat der Volkszählung in Lörrach beträgt die Einwohnerzahl 16 140 Personen.

dz. **Gütenbach** (Amt Triberg), 18. Juni. Der in hiesiger Gemarkung vor einigen Wochen noch festgestellte Stand des Beerenobstes hat sich sehr verschlechtert. Man vermutet, daß durch den in der Blütezeit aufgetretenen sogen. Sonnenregen in rascher Folge ein großer Teil des Fruchtansatzes vernichtet wurde. Durch den sogen. „Mildtau" ist der Ernteertrag nicht nur hier, sondern auch in der weiteren Umgebung jetzt bedeutend herabgesetzt. Ein Teil der Heidelbeeren steht noch in voller Blüte. Ebenso blühen die Preiselbeeren zurzeit in seltener Fülle.

tu. **Waldshut**, 18. Juni. Gestern ist im Fabrikkanal von Scheibli-Honegger der verheiratete Rudolf Dieterle, als er Wasser schöpfen wollte, um seinen Garten zu gießen, ertrunken. Dieterle war infolge eines Unglücksfalles kurzsichtig und deshalb ins Wasser gestürzt. — Gestern brannte das Anwesen des Stabhalters Maier in Rohr aus unbekannter Ursache vollständig nieder. Sämtliches Inventar und die Fahrnisse, sowie das Kleinvieh kam in den Flammen um. Nur das Großvieh konnte gerettet werden.

Aus der Pfalz.

lz. **Ludwigshafen a. Rh.**, 18. Juni. In der Ausstellung hat die Schau für Kirschen und Erdbeeren begonnen. Ausgestellt haben die Obstbauvereine Bad Dürkheim, Freinsheim, Seebach, Ellerstadt, Gönnheim, Neustadt a. H., Friedelsheim. Nach einer Bekanntmachung der Gartenbau-Ausstellung sind die Eintrittspreise wesentlich ermäßigt worden.

lz. **Neustadt a. H.**, 18. Juni. Der Waldarbeiter Julius Melzer, welcher unlängst wegen Verdachts der Waldbrandstiftung in Untersuchung gezogen worden war, wurde von der Polizei freigegeben, da keine ausreichenden Beweise gegen ihn erbracht werden konnten. Die Drohung, daß er den Wald anstecken werde, wenn er ein gewünschtes Quantum Holz nicht erhalte, stellte er in Abrede.

lz. **Edenkoben**, 18. Juni. Der Weinkommissionär Eugen Siener von Weyher, welcher sich erst vor kurzem ein Auto angeschafft hatte, verunglückte mit demselben schwer. Das Auto überschlug sich auf rascher Fahrt dreimal und begrub die Insassen unter sich. Während ein Mitfahrer mit leichten Verwundungen davon kam, erlag Siener auf dem Wegtransport seinen schweren Verletzungen.

Die Jahrtausendfeier in Düsseldorf.

Der Festakt des Rheinischen Provinziallandtages.

TU. **Düsseldorf**, 18. Juni.

Die Jahrtausendfeier der Rheinlande erreichte heute mit dem offiziellen Festakt des Rheinischen Provinziallandtages ihren Höhepunkt. Um 9 Uhr vormittag traf hier Reichskanzler Dr. Luther am Bahnhof ein, ferner der preußische Ministerpräsident Braun, die Reichsminister Dr. Brauns, Dr. Frenken, Hirtsiefer, Dr. Höpker-Aschoff, Generalreichskommissar Dr. Schmidt sowie der württemberg. Staatspräsident Bazille, Staatspräsident Ulrich-Darmstadt, der Vorsitzende des Staatsministeriums in Weimar, Leuthäuser, Ministerpräsident von Finckh-Oldenburg, der Vorsitzende des braunschweigischen Staatsministeriums, Senatspräsident Dr. Sahm-Danzig, der Vorsitzende des Landespräsidiums Drake-Detmold und Staatsminister Schwabe-Mecklenburg-Strelitz.

Unter den Gästen sah man ferner zahlreiche Vertreter der übrigen Landesregierungen und Städte, sowie als Vertreter der Geistlichkeit den Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte-Köln und den General-Superintendenten Dr. Klingemann-Koblenz, ferner die Rektoren verschiedener deutscher Universitäten. Erschienen waren auch Krupp von Bohlen und Halbach, Generaldirektor Dr. Pattberg, Generaldirektor Vögler, Geh. Rat Riesberg und Geh. Rat Dr. Hagen. Auch der frühere Reichskanzler Fehrenbach war anwesend.

Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Lehr begaben sich die Gäste in ihr Hotel, von dem sie dann in etwa 25 Automobilen zu der Kundgebung in der mit Blumen und Fahnen festlich geschmückten Tonhalle fuhren. Nach dem Vortrag eines Wagnerschen Musikstückes eröffnete Oberbürgermeister Dr. Jarres den Reigen der Ansprachen; ihm folgten Reichskanzler Dr. Luther, der preußische Ministerpräsident Braun und der Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Horion. Damit fand der Festakt sein Ende. Die einzelnen Ansprachen, soweit wir dieselben nicht schon in der gestrigen Abendausgabe veröffentlicht haben, lassen wir nachstehend folgen.

*

Zunächst entbot

Oberbürgermeister Dr. Jarres

als Vorsitzender des Rheinischen Provinziallandtages den Gästen den Willkommgruß vom Rhein. Er dankte vor allem dem Reichskanzler Dr. Luther und den übrigen Mitgliedern der Reichsregierung für ihren Besuch. Darauf begrüßte Dr. Jarres die Vertreter der preußischen Staatsregierung an ihrer Spitze den Ministerpräsidenten Braun und bat die Minister, davon überzeugt zu sein, daß mit dem Treubekenntnis der Rheinprovinz zum Reiche auch die Treuverpflichtung zum preußischen Staat verbunden sei.

Darauf gab Dr. Jarres einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Rheinprovinz. Es ist der Leitgedanke unserer Jahrtausendfeier, uns zu erinnern,

daß wir hier am Rhein auf uraltem deutschen Boden stehen, mit der deutschen Volksgemeinschaft unlöslich verbunden sind, und daß wir uns selbst aufgeben, wenn wir das Band lösen und lockern, das uns mit dem Reiche und dem Staat verbindet.

Nach einem Rückblick auf die deutsche Vergangenheit erklärte Dr. Jarres weiter, das deutsche Volk stehe nicht am Abend seiner Tage. Deshalb fordern wir auch heute inmitten der Trübsal fremder Besetzung vor aller Welt unser Recht. Wir würden dem Ernst dieser Weihestunde nicht gerecht werden, wenn das Rheinland nicht auch in Gegenwart der Behörden, der Volksvertreter und Freunde der Forderung Ausdruck gäbe, daß ihm gegenüber gehalten werde, was zu seiner Erleichterung und Befreiung völkerrechtlich verbrieft ist. Die furchtbaren Bedingungen des Friedensvertrages müssen und wollen wir für das deutsche Vaterland tragen.

Aber wir verlangen zu der festgesetzten Frist unsere Freiheit.

Dr. Jarres entbot darauf den Brüdern und Schwestern im Rhein- und Saarland seinen Gruß und schloß: Sie aber, verehrte Gäste, bitte ich, das Bewußtsein mit heim zu nehmen, daß hier am Rheine ein starkes Geschlecht wohnt. Was 1000 Jahre gemeinsamen staatlichen Lebens aneinandergekettet haben, kann ein hartes Schicksal nicht auseinanderreißen. Schwere Zeiten liegen noch vor uns, wir wollen sie zwingen!

Die deutsche Wacht am Rhein — wir werden sie halten!

Das meine rheinischen Freunde sei das Gelöbnis dieser Stunde.

Dr. Jarres schloß mit folgenden Worten: „Bitte erheben Sie sich von Ihren Sitzen! Und die Rechte zum Himmel gerichtet wie zum Schwur rufen Sie mit mir aus: „Unserem Volke, unserem Vaterlande rheinische Treue allezeit! Unser geliebtes deutsches Vaterland hoch, hoch, hoch!"

Reichskanzler Dr. Luther,

dessen Rede wir zum größten Teil bereits in der gestrigen Abendausgabe veröffentlicht haben, sagte zum Schluß:

Selbstverständlich werden gleichwohl alle berechtigten Ausstände (in der Entwaffnungsnote — Red.), die sich als solche erweisen, auf das schleunigste nachgeholt werden.

Forderungen, deren Begründung im geltenden Recht sich nicht als gegeben erweisen, oder die über den genehmigten Zustand hinausgehen, können nicht anerkannt werden.

Manche Forderungen sind uns unverständlich oder betreffen offensichtlich nicht den Zustand unserer Entwaffnung, sondern sind geeignet, unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sehr schwer zu schädigen. Für noch andere Forderungen behält sich die Note selbst die abschließenden Mitteilungen vor. Nach all diesen Richtungen wird die Reichsregierung, sobald die Prüfung der Note abgeschlossen ist, ohne jeden Verzug mit den alliierten Regierungen in Verbindung treten. Die Rheinlande müssen davon erlöst werden, daß sie immer wieder wie in der Vergangenheit als Grenzmark bedrängt werden. Die deutsche Regierung wird die von der französischen Regierung vorgestern der deutschen Regierung überreichte Note mit dem ganzen Ernst, den ihre große Bedeutung erheischt, prüfen.

Angesichts unseres bisherigen Vorgehens

in der Sicherheitsfrage

brauche ich nicht besonders zu betonen, daß in gleicher Weise wie es die französische Regierung in den Schlußworten der Noten von sich ausspricht, die deutsche Regierung es begrüßen würde, wenn Verhandlungen in Gang kämen, deren Ziel der Abschluß von Vereinbarungen ist, die eine wirksame Friedensgewähr darstellen. Noch leidet Europa schwer darunter, daß das alte System eines allgemeinen Gleichgewichts der Kräfte zwar beseitigt, das durch den Vertrag von Versailles in Aussicht gestellte neue System einer allgemeinen Abrüstung aber nicht durchgeführt ist. Der bestehende Zustand ist von der Unlogik beherrscht, daß das neue System nur auf Deutschland und einige andere Staaten in Anwendung gebracht ist, dagegen das alte System einer Ausnützung der vorhandenen Wehrkräfte bei den mächtigsten Staaten weiterbesteht.

So lange das große Problem der Abrüstung nicht allgemein und gleichmäßig für alle Staaten gelöst ist, wird ein vollendetes, die gesamte Kulturwelt umfassendes Friedenssystem nicht möglich sein.

Deutschlands Ziele sind deutlich und aufrichtig. Deutschland wird immer das Seine tun, um auf dem Wege direkter Vereinbarungen einen Zustand in ganz Europa herzustellen, bei dem ein Zusammengehen der europäischen Völker nach den Grundsätzen der Vernunft und der Gleichberechtigung gewährleistet ist.

*

Die Rede des preußischen Ministerpräsidenten Braun finden unsere Leser in der gestrigen Abendausgabe.

*

Zum Schluß ergriff der

Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Horion

das Wort. Er dankte den Reichs- und Staatsbehörden für die Anteilnahme an der Jahrtausendfeier des Rheinlandes. Der Glückwunsch des preußischen Staatsministeriums und des Reichspräsidenten verpflichtet das Rheinland zu tiefstem Dank an ganz Deutschland. Der heutige Tag hätte davon überzeugt, daß gerade der Eigenwert, die Eigenheit und die eigene Kraft der verschiedenen deutschen Volksstämme Gemeingut aller leitenden Stellen des Staates zum Wohle des Ganzen sei. Das Rheinland müsse sich trotz aller Not glücklich preisen, mit allen Vorzügen der Natur und Kunst ausgestattet zu sein und sich im Schoße eines zwar äußerlich machtlosen, aber innerlich starken Volkes und Staates geborgen zu fühlen.

Aus Nachbarländern

Eröffnung der 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart.

tu. **Stuttgart**, 18. Juni. Heute nachmittag wurde die 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eröffnet. Vizepräsident Graf von Rechberg-Rothenlöwen hielt die Eröffnungsansprache. Darauf sprach der württembergische Staatsminister Bolz als Vertreter der württembergischen Staatsregierung und des Reichsverkehrsministeriums. Namens der württembergischen Landwirtschafts-Gesellschaft sprach der Präsident der Landwirtschaftskammer, Gutsbesitzer Adorno. Zum Schlusse sprach der Vorsitzende der Landwirtschaftlichen Gesellschaft von Websky-Carlsdorf.

Sport-Spiel

Deutsche Polizeimeisterschaften.

Nachdem Baden Ende Mai durch seine Spiele gegen Hessen als Kreismeister im Handball hervorgegangen ist, trifft es am kommenden Dienstag, den 23. Juni, gegen den Kreismeister aus dem Mittelkreis. Im Mittelkreis sind die Polizeien der Länder Sachsen, Anhalt, Thüringen und Braunschweig zusammengefaßt. In Anbetracht der Polizeiausstellung ist es gelungen, dieses Spiel, das erst in Mitteldeutschland ausgetragen werden sollte, nach Karlsruhe zu bekommen.

Vor dem Handballspiel treffen die Kreismeister im Faustball vom Süd- und Mittelkreis aufeinander. Als Kreismeister für Baden/Hessen ist der P.S.V. Karlsruhe hervorgegangen, dem eine Mannschaft aus Dresden gegenübertritt.

Die Spiele finden am Dienstag, den 23. Juni auf dem K.F.V.-Platz statt. Faustball 5,30 Uhr, Handball 6,30 Uhr nachmittags. Br.

Tagesanzeiger.

Freitag, den 19. Juni.

Bad. Landestheater. 7½—10 Uhr: Die verkaufte Braut.
Städt. Konzerthaus: 7½—9½ Uhr. Wie Gott Adam und Evas Kinder segnet. — Das Apostelspiel.
Städt. Ausstellungshalle: 9—6 Uhr: Intern. Polizeitechn. Ausstellung.
Stadtgarten. 8—10½ Uhr: Konzert.
Kaffee Nowack: 4 Uhr: Vorträge: „Das Gas im Haushalt."
Resi-Lichtspiele: Moderne Ehen. — Bei Sid ist eine Schraube los.

Was unsere Leser wissen wollen.

2. und 3. Sie fragen am besten auf der Gerichtsschreiberei des Kammergerichts nach.

4. Unseres Erachtens „nein". Wir hielten auch eine derartige Klage für außerordentlich gefährlich für den Angestellten.

Rotwein-Rezept für 25 Liter.

Im Vorjahr stellte ich mir nach den Angaben des neuen Weinbuchs, das ich zufällig in einer Drogerie erhielt, aus Sauerkirschen 5 Liter Rotwein her, der so köstlich war, daß ich ihn in diesem Jahr in größerer Menge herstellen will. Jeder meiner Freunde trank ihn für echt französischen Rotwein, keiner wollte es glauben, daß ich ihn selbst und dazu aus Sauerkirschen gemacht hätte. Da die Kirschenernte jetzt bald beginnt, will ich das Rezept nachstehend bekanntgeben. Sie sollen sich ausrechnen, daß eine ganze Flasche guter Rotwein höchstens 20 ₰ kostet, wenn Sie die Kirschen kaufen müssen:

25 Pfund Sauerkirschen mit Steinen werden unzerquetscht mit 15 Liter kochendem Wasser in einem Steinguttopf übergossen. Nach dem Abkühlen gibt man ein Päckchen Vierka-Bordeauxhefe hinzu (in Apotheken und Drogerien zu erhalten), verdeckt gut und läßt 24 Stunden stehen. Dann kocht man 7½ Pfund Zucker mit 5 Liter Wasser klar, läßt abkühlen, gießt die erkaltete Lösung zu dem Kirschenansatz und läßt wieder 24 Stunden stehen. Darauf gießt man durch ein Leinentuch, ohne aber zu drücken, füllt die Flüssigkeit in einen 25-Liter-Ballon und gibt so viel Wasser hinzu, daß es 25 Liter sind. Der Wein ist unter Gärverschluß in 14 Tagen bis 3 Wochen fix und fertig!!! (Will man probeweise nur 5 Liter Rotwein machen, so nimmt man von allen Zutaten den fünften Teil (von der Vierkahefe aber muß man immer ein ganzes Päckchen nehmen). Die übrigbleibenden Kirschen werden teilweise zu Kirschsuppe und Kirschkuchen verwendet, teilweise kocht man sie mit Zucker ein. Im letzteren Fall ergeben sie noch ein tadelloses Kompott, das ähnlich einem solchen aus Süßkirschen bereiteten schmeckt und aussieht, da ja doch der Hauptteil der Säure und Farbe in dem Rotwein ist.

Während man andere Weine, z. B. aus Feigen, Rosinen, Aepfeln, das ganze Jahr mit Vierkahefen bereiten kann, ist dieser Rotwein ja nur zur Zeit der Reife der Sauerkirschen herzustellen. Hoffentlich erscheint mein Rezept daher noch rechtzeitig genug, damit Sie es noch in diesem Jahre probieren.

Frau Lotte Krause.

Fr. Springers **Wanzentod** wirkt radikal.
Alleinige Verkaufsstelle Markgrafenstr. 52.
Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt.
Telephon 3263 **Friedrich Springer** Telephon 3263.

Korpulenz und Krankheit.

Die Krankheit des reiferen Alters.

Bei den meisten Menschen stellt sich schon vor dem vierzigsten Jahre irgendein Merkmal des beginnenden Alters ein, meistens in Form einer unliebsamen Leibesfülle.

Korpulenz ist die Einleitung für allerlei Gebrechen und Schwächen der reiferen Jahre. Sie ist eine Folge der Verzögerung des Stoffwechsels und Blutumlaufs und steht im Zusammenhang mit vielen körperlichen Leiden und Beschwerden.

Je später Leute korpulent werden, desto länger bleiben sie jung, frisch, lebensmutig und leistungsfähig.

Durch knappe Ernährung die Fettleibigkeit bekämpfen zu wollen, hat keinen Zweck, Blutarmut und Nervenschwäche sind oft die Folgen.

Noch schädlicher können Jodkuren, einschließlich der Kuren mit sogenannten Entfettungstees, die aus jodhaltigen Pflanzen (Fucus) hergestellt sind, im Einzelfall wirken.

Wer Zeit und Mittel dazu hat, benützt mit Erfolg gegen Fettleibigkeit Brunnenkuren.

Aber man kann doch nicht das ganze Jahr in Kurorten zubringen.

Der Reaktol-Versand in Berlin hat nach den wirksamen Bestandteilen von fünf der bewährten Kurbrunnen Tabletten künstlich hergestellt, die man jederzeit ohne große Vorbereitungen einnehmen kann, und die gegenüber allen anderen Kuren außerordentlich billig sind.

Die Kur erfordert keine besondere Diät oder sonstigen Zwang, man wird nicht im Beruf oder in der Erholung gestört, sie verursacht keine Durchfälle oder sonstige Unannehmlichkeiten und, was die Hauptsache ist, sie wirkt ganz ausgezeichnet.

Reaktol hat Dankschreiben von Personen, die ihrer Stellung nach sicher nicht einen überraschenden Erfolg bestätigen würden, wenn er nicht tatsächlich vorhanden wäre, und sie kann mehrere tausend solcher Erfolgsbestätigungen aufweisen. Gewichtsabnahmen von 20 bis 30 Pfund sind nichts Seltenes, und, wohlgemerkt, wird das erzielt ohne jede Beeinträchtigung des Wohlbefindens, vielmehr macht sich schon nach kurzer Zeit ein deutlich wahrnehmbares Gefühl größerer körperlicher Frische bemerklich. Atemnot, Kopfschmerzen und andere Begleiterscheinungen der Korpulenz verschwinden oft schon, bevor eine größere Gewichtsabnahme festgestellt werden konnte.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese:

An die Hauptniederlage für Reaktol, Viktoria-Apotheke, Berlin A 98, Friedrichstraße 19.

Es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Reaktol mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht es Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehen, oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufen.

Reaktol ist in den meisten Apotheken zu haben, insbesondere in der Stadt-Apotheke, Karlstraße 19.

Extra-Preise

Badewäsche

Frottierhandtücher 1.25 **0.95**
Kinderbadetücher 3.95 **2.75**
Badetücher groß . . 6.95 **4.75**
Trikotbadeanzug für Damen 2.75 **2.45**
Stoffbadehosen rot 0.55 0.35 **0.28**
Trikotbadehosen 0.75 0.55 **0.35**
Baderollen . . 1.95 1.50 **1.25**
Gummibadehauben 1.45 **0.75**
Badehelme **2.25**
G'badeschwämme 0.85 **0.75**
Kinderbadeschwämme 0.60 0.40 **0.30**
Badeseife runde Form 0.75 **0.45**

Waschkleidung

Knabenblusen gestreift z. Einknöpfen 2.45 **2.25**
Sporthosen für Knaben marine 3.45 **2.95**
Sportblusen für Knaben aus farbigem Sportflanell . 3.75 **3.45**
Schillerhemden für Herrn aus Sportflanell od. Zefir 4.95 **4.25**
Knabensporthemden weiß Panama 4.75 **3.95**

Waschstoffe

Zefir für Hemden und Blusen Meter 0.95 **0.78**
Musselin neust. Ausmusterung Meter 1.25 0.95 **0.75**
Waschkrepp Streifenmuster . . . . . . Meter 1.25 **0.95**
Foulardine moderne Muster Meter 2.75 **1.95**
Voll-Voile weiß 115 cm breit Schweizer Ausrüstung Met. 2.45 **1.95**

Hutformen

aus Liseret, Litzen oder Tagal

Serie I 1.75
Serie II 2.75
Serie III . . . 3.75
Serie IV . . . 4.75

Hutblumen

zum Aussuchen

Serie I 0.45
Serie II 0.75
Serie III . . . 0.95
Serie IV . . . 1.25

Strümpfe

Damenstrümpfe schwarz 0.45 **0.38**
Damenstrümpfe Seidengriff, schwarz u. farbig . 1.25 **0.95**
Damenstrümpfe K.unstseide, schwarz u. farbig . . . **1.95**
Herrensocken einfarbig . **0.45**
Herrensocken kariert und gestr. 1.75 **1.45**

Schuhe

Kinderstiefel schwarz. 18 bis 21 Paar **2.75**
Kinderspangenschuhe braun 18—20 . . . . . Paar **2.95**
Damenhalbschuhe schwarz, mit Schiebspangen **5.95**
Sandalen braun. Rindleder, gestiftet

	23–26	27–30	31–35	36–42
Paar	2.45	2.95	3.45	3.95

Schmoller

Roth's
Haferkakao
beliebt wegen seines Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und größter Preiswürdigkeit.
CARL ROTH DROGERIE

Badisches Landestheater
Freitag, 19. Juni. C 26.
Die verkaufte Braut
Komische Oper in drei Akten von K. Sabina. Deutsch v. Max Kalbeck. Musik von Friedrich Smetana.
Musikalische Leitung: Wilhelm Schweppe. In Szene gesetzt von Hans Buffard.
Personen:
Kruschina — Loichinger
Kathinka — Hendel
Marie — Fanz
Micha — Barth
Agnes — Wenzel
Wenzel — Buffard
Hans — Peters
Kezal — Hancke
Springer — Müller
Esmeralda — Zoebisch
Muff — Groetzinger
Bauernmädchen — Tubach
Tänze: ausgeführt von den Damen des Balletchors.
Anfang: 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Sperrsitz 1. Abt. 7 M.

Kammerspiele im Städt. Konzerthaus
Freitag, 19. Juni. Th.-Gem. 4501/6000.
Dienstag, 23. Juni. Th.-Gem. 6001/7900.
Wie Gott Adam u. Evas Kinder segnet
Spiel von Hans Sachs. Bearbeitung von Max Mell.
In Szene gesetzt von Ulrich v. d. Trenck.
Personen:
Adam — Kloeble
Eva — Moeller
Der Herr — Herz
Hierauf:
Das Apostelspiel
Von Max Mell. In Szene gesetzt von Ulrich v. d. Trenck.
Personen:
Großvater — Höcker
Magdalen — Murhammer
Erster Mann — Kreuzinger
Zweiter Mann — v. d. Trenck
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 9½ Uhr. Parkett I 3.80 M.

Harmonium

von Mk. 150.— an
Katalog umsonst.
Teilzahlung.
Franko Lieferung.
H. Maurer
Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstraße.

Englische Uebersetzungen
Langjährige Auslandspraxis. Angebote unt. Nr. 5276 ins Tagblattbüro erbet.

Waffen-, Motorräder-, Fahrräder-, Nähmaschinen - Reparaturen werden in meinem Geschäft pünktl. u. gewissenhaft rasch u. billiger wie bei jeder Konkurrenz ausgeführt. **Waffen-Matzel**, Kaiserstr. 220, Eingang Hirschstr. Teleph. 3383. Reparaturgegenst. werd. abgeholt u. zugestellt.

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem **Hautjucken**. Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend u. fetthaltig). In all. Apothek., Drogerien u. Parfümerien.

Die Maul- und Klauenseuche in Bulach betr.
Die Maul- und Klauenseuche in Bulach ist erloschen.
Karlsruhe, den 17. Juni 1925. D.-Z. 87.
Bezirksamt Abt. IIb.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.
Infolge erneuten Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Jöhlingen wurde diese Gemeinde als Sperrbezirk erklärt.
Karlsruhe, den 17. Juni 1925. D.-Z. 86.
Bezirksamt Abt. IIb.

Motorsportklub Karlsruhe (A.D.A.C.)
Jeden Freitag abend **Stammtisch** im „MONINGER"

Coburger Tageblatt
meistgelesene Tageszeitung der Industriestadt Coburg, Süd-Thüringens u. Nord-Bayerns
Bevorzugtes und vielbenutztes Inseratenblatt der Groß-Inserenten
Personengesuche aller Art haben stets Erfolg
*
Korbmacher-Zeitung
Coburg (früher Apolda)
Einzige Fachzeitschrift, welche dreimal monatlich erscheint
Im In- u. Auslande stark verbreitet, daher für Werbezwecke unentbehrlich

Täglich steigt die Zahl ihrer Anhänger.
Sorgsam überwachen wir die Mischungen, um eine stetsgleichbleibende unübertroffene 6 Pf Cigarette liefern zu können.
Cigarettenfabrik Constantin Hannover - Köln Rh.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
von Frankfurt a. M. nach Karlsruhe.
Geboten: 2 Zimmer mit Küche u. Mansarde, elektr. Licht u. sonstig. Zubehör.
Erwünscht: eine 3 Z.-Wohnung in Karlsruhe Angebote unt. Nr. 5161 ins Tagblattbüro erbet.

Wohnungstausch!
Schöne geräumige 4-Z.-Wohnung m. Bad, Mansarde in bester Weststadtlage gegen 4-Zimmer-Wohnung in der Weststadt zu tauschen gesucht, evtl. Umzugsvergütung. Angebote unt. Nr. 5279 ins Tagblattbüro erbet.

Wohnungstausch!
Brahmsstr., schöne 4-Z.-Wohnung, Mans., Bad, Speise-Kammer, Garten (Neubau), ist gegen eine schöne 4—5-Z.-Wohnung zu tauschen.
Angeb. unt. Nr. 5263 ins Tagblattbüro erbet.

Wohnungstausch!
2 Zimmer mit Küche im 2. Stock Mühlburg geg. ebensolche. Angeb unt. Nr. 5228 ins Tagblattb.

Zu vermieten

Schön. groß. Zimm.
gut möbliert, in gutem Hause auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Stefanienstraße 30, II.

Mod. 4-Z.-Wohng.
Weststadt, sof. zu verm. Vordr.-Karte erforderl. Angeb. unt. Nr. 5225 ins Tagblattbüro erbet.

Zwei gut möblierte (Wohn- u. Schlaf-) Zimmer in Villa in Durlach, herrl., ruh. Lage (2 Minuten zur elektr. Haltestelle) an bess. Herrn od. Dame zu vermieten. Angebote unt. Nr. 5182 ins Tagblattbüro erbeten.

Für Erholungs-Bedürftige
frdl. Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten u. Frühstück in ruh. Hause und schöner staubfreier Lage bei
Frau Luise Ziefle
Klosterreichenbach bei Freudenstadt.

In schöner Gegend des württemberg. Schwarzwaldes ist für d. Sommeraufenthalt
möbl. Wohnung
zu vermieten. 2 schöne, luftige Schlafzimmer, Wohnzimmer, Mädchenzimmer und Küche. Angebote unter Nr. 5194 ins Tagblattbüro erbet.

Büroraum,
ebener Erde, in der Nähe des Hauptbahnhofs, per sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. 5132 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche

Lagerplatz
500 qm groß, von hiesiger Kohlenhandlung sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 5187 ins Tagblattb. erb.

Junges, gebildetes Ehepaar ohne Kinder sucht
2 leere Zimmer
mit Küche oder Küchenbenützung auf 1. Oktob. oder früher. Ang. unt. Nr. 5281 ins Tagblattb.

2 jüngere Leute (Buchdrucker) suchen ein
möbl. Zimmer
(Doppelzimmer) auf sof. Angeb. unt. Nr. 5271 ins Tagblattbüro erbet.

Leeres Zimmer
gesucht. Südweststadt, 1. od. 2. St. Ang. mit Preis u. 5284 ins Tagbl.

Alleinsteh., älter., pens. Beamter sucht ein
größeres oder zwei kleine leere Zimm.
ohne jed. Bedieng. in nur gut. Hause bei ält. Ehepaar od. einzeln. Person. Dame od. Herr. Angeb. unt. 5214 ins Tagblatt.

Leeres Zimmer, womögl. Stadtmitte, von ruh. Fräul. gesucht mögl. auf sofort od. 1. Juli. Angebote unt. Nr. 5210 ins Tagblattbüro erbet.

Möbl. Zimmer
f. Geschäftsfrau, Witwe., gesucht. Angeb. unt. Nr. 5220 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

Suche
Hypotheken-Gelder
August Schmitt
Bankkomm.-Geschäft
Hirschstr. 43, Tel. 2117
gegr. 1879.

Hiesiges Bankunternehmen sucht zum sofortigen Eintritt
perfekte Stenotypistin.
Nur erste Kräfte wollen sich unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Nr. 5278 im Tagblattbüro melden.

Tücht. Vertreter
bei Bäckern und Konditoren eingeführt, gegen hohe Provision gesucht. Nur ehem. Fachleute oder Herren aus der Branche finden Berücksichtigung.
Nährmittelfabrik Fr. Emil Metz, Hannover

Offene Stellen

Einige unabhäng. Damen zum Besuch von Privatkunden, in
Dauerstellung
für auswärts, bei gut. Einkommen gesucht.
Herrmann & Co., Kriegsstraße 196.

Gesucht z. 1 Juli ein
— Mädchen —
für alle Hausarbeit, das kochen kann. Meldung bis 10 Uhr vormittags u. ab 6½ Uhr abends. Klauprechtstr. 1, III.

Zur Führung frauenlos. Haushalts bewährte
Hausdame
sofort in ev. Pfarrhaus im Thüringerwald für Sommermonate ges. Mädch. für grobe Arbeit vorhanden, desh. ohne gegenseitige Vergütung. Näh. Angaben mit Bild unt. Nr. 5227 ins Tagblattbüro erbeten.

Fleißiges ehrliches
Mädchen
für Haushalt und Mithilfe im Geschäft auf 1. Juli gesucht.
Zu erfrag. i. Tagblb.

In Vegetarier-Familie im Schwarzw., gesund.
tüchtiges Mädchen
gesucht. Angeb. S. H. 84 hauptpostlag. Karlsruhe.

Putzfrau jüng., täglich von ½2—½3, für Mittw. u. Samstag v. 9—12 ges. **Hepting**, Karlfriedrichstraße 19.

Männlich

2 Stadtreisende
für Holz und Kohlen gegen hohe Provision
sofort gesucht.
Angebote unt. Nr. 5277 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

— Wo —
könnte älter., pünktl. u. zuverläss. Mädchen gute Dauerstellung finden? Eintritt könnte auch etw. später sein. Angeb. unt. Nr. 5285 ins Tagblattb.

Empfehlungen

Zerrissene Wollstrümpfe
werden jetzt schon zum Anstricken angenommen.
Englmann, Maschinenstrickerei, Adlerstraße 4, Laden.

Maler und Tapezier empf. sich für jed. Zimmer zu tapezieren, weißeln u. einmalig. Oelanstrich für 25 M. Ang. unt. 5226 ins Tagblatt.

Verkäufe

Eine gut erhalt., pol. **Bettstatt mit Rost** zu verkaufen. Näheres: **Leopoldstraße 16,** III.

Goldgrube!
Eingetr. Umstände weg. verkaufe ich auf gr. Baustelle sofort mein sehr gut gehendes Gemischtwarengeschäft samt **Verkaufsbaracke** spottbillig. Preis 2500 M bar.
Angeb. unt. Nr. 5222 ins Tagblattbüro erbet.

Für junge Eheleute
1 Paar mass. nußbraune **Bettstellen** mit neu aufgearbeiteten Rösten bill. z. verk. **Leopoldst. 25, IV.** Anzusehen ab 5 Uhr.

Schlafzimmer eich., 2 Bettst. m. 2 Patentröst., Waschkommode m. Spiegel u. Marm., 2 Nachttische m. Marm., Spiegelschrank 180 cm breit, 1 Stuhl bill. zu verkauf. Meinzer, Rheinstr. 36, Karlsruhe-Mühlburg.

Reservoir
1,20 kbm Inhalt, hat bill. abzugeb. **H. David,** Karl-Wilhelmstraße 33, Telefon 5063.

Herren- u. Damenrad ausnahmsw. bill. z. verk. Wielandtstr. 20, part.

Damenrad — Herrenrad, neu, evtl. Teilzahl., zu verk. Sofienstr. 8. Groß.

Piano
zu besonders günstigen Bedingung. die Ihnen den Kauf möglich machen
KARL **Lang**
Kaiserstraße. 167 Salamanderschuhhs.

Bauernkrieg
Historische Festspiele
Breisach a. Rhein
Juni-September Jeden Sonntag
Karten: Bürgermeisteramt Breisach Tel. 12.

Pianos
neue und gebrauchte in all. Preislagen empfiehlt sehr preiswert, auch zu günstigen Zahlungsbedingungen
Heinr. Müller
Klavierbauer,
Schützenstraße 8.

Motorrad
2½ PS, neu, gut. Läufer, Mk. 700.—, auch bei entsprech. Teilzahl. zu verk. Schill, Fasanenplatz 7.

Auto
Herbst 24 gel., wie neu erh., 5/15 PS., bequem. 2-Sitzer, hervorr. Läufer mit all. Neuerung., für 3400 M bar zu verkauf. od. g. Sport-4-Sitzer g. Aufpreis zu vertausch. Ang. u. 5054 ins Tagbl.

Garantiert reinen, frisch geschleuderten
— Blütenhonig —
zu verkaufen.
Kurvenstraße 10, II. r.

4600 kg Röchlings-hochleistungsstahl
Marke R.C.C. u. D. in versch. Dimens. billig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 5280 ins Tagblattb.

Jagd-Spaniel.
Hündin, 2 J. alt, umständehalber billig zu verkaufen.
Hirschstraße 11, part.

Kräftiger schöner
Schnauzer,
als Wachhund gut geeignet, abzugeben. Neuer Zirkel 1, 3. Stock.

Kaufgesuche

Abbiegbank von 1 und 2 Meter,
Schlagschere, Rundmaschine, Sickenmaschine,
komplett, auch einzeln, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5188 ins Tagblattbüro

Kabinenkoffer
zu kaufen gesucht. Daselbst wird guterhaltene
Hobelbank
billig abgegeben.
Leopoldstraße 20, II.

Dipl.-Schreibtisch
gut erh., zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 5282 ins Tagblattbüro erbet.

Wir wissen Rat
Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung o. Berufsstörung bessern und evtl. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Senden Sie uns 1 Mk. oder fordern Sie es durch Nachnahme.
Franz Menzel
Stuttgart 6, Hegelstr. 41.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 19. Juni: Sabbatanfang 7 Uhr.
Samstag, 20. Juni: Morgengottesd. 8.30 U. Jugend-Gottesd. 3.00 U. Sabbatausgang 9.30 U.
Werktags: Morgengottesd. 6.45 U. Abendgottesd. 7.00 Uhr.

Altpapier, Bücher und Zeitungen sowie sämtliche Rohprodukte
kauft zu den höchsten Tagespreisen unter Garantie des Einstampfens
B. Spielmann Schwanenstr. 20
Telephon 801 — Händler bevorzugte Preise.

Extra-Preise

Damen-Konfektion

Voile-Blusen m. Einsätzen garn. 1.95
Voile-Blusen weiß, Kasakform 3.95
Voile-Blusen lange Aermel, mit Spitzen garniert . . 5.75
Waschseiden-Blusen gestreifte Sportform 9.75
Hemdblusen weiß, Waschstoff 2.95

Waschmusselin-Kleider nett verarbeitet 3.95
Zephir-Kleider gestr. Muster . 5.75
Voile-Kleider weiß, m. Einsätz. reich garniert . 7.95
Krepp-Kleider farbig, bedruckt flotte Machart . 9.75
Waschseiden-Kleider K'seide, gestreift mit Lackgürtel . . 12.75

Trikot-Kleider K'seide, schöne Farben . . . 7.95
Sport-Kleider für Rad- und Tennissport . . 12.75
Promenade-Kleider aus Frisée, neueste Stoffar 14.75
Wollkrepp-Kleider Marocain Muster, jugendliche Machart . . . 19.75
Reise-Kleider gestrickt, 2tlg. Rock u. Pullov r 29.75

Regen-Mäntel imprägn., B'w. Covercoat 12.75
Mouliné-Mäntel Herrenform mit Rückengurt 36.75
Tuch-Jacken fesche Machart, karierte Garnit. 19.75
Sport-Jacken weiß mit Streifen 29.75
Sport-Kostüme englische Art Jacke mit Foulardine gefüttert . . . 14.75

Ein Posten Waschblusen, ein wenig angetrübt, gute Ausführung zum Aussuchen 3.95

Ein Posten Trikot-Unterkleider K'Seide, reiches Farbensortiment 5.75

Bade-Wäsche

Bade-Anzüge f. Damen, schwarz m. farb. Paspeln, je nach Größe 2.25 2.10 1.95
Bade-Anzüge für Damen, hübsch garniert 12.75 7.50 4.75 3.40
Bade-Anzüge für Damen, mit Rock und Büstenhalter 12.50 10.50
Bade-Anzüge für Herren, schwarz . . 2.50 1.95
Bade-Anzüge für Kinder, Gr. 70 3.10 bis 1.80 Gr. 60 . . . . . 2.95 bis 1.50
Frottierstoffe für Bademäntel, in schöner Ausmusterung, . . Mtr. 16.50 13.50 9.25

Frottierhandtücher weiß, mit roter Kante 2.50 1.95 1.65 1.10
Frottierhandtücher bunt, schwere Qualität 3.50 2.90 2.45 1.95
Kinder-Badetücher weiß oder bunt 5.90 4.90 3.90 2.90
Badetücher für Erwachsene, weiß oder bunt 19.50 16.50 12.50 9.75
Bade-Mäntel für Damen u. Herren, aparte Muster 32.– 28.– 19.50
Bade-Capes in eleganter Ausführung . . . . 34.—

Bade-Mützen Gummi, in vielen Farb. 2.50 1.75 1.25
Bade-Mützen oder Helme, rot . . . 2.50 1.90 1.55
Bade-Pantoffeln Bast 2.50 1.45
Bade-Schuhe für Damen u. Kinder 3.50. 2.95 1.95
Frottier-Waschlappen . . . 0.25 0.15 0.10
Frottier-Handschuhe 0.40 0.38 0.30

Große Auswahl in
Bade- u. Schwimmhosen
für Herren und Knaben
in Stoff oder Trikot . je nach Größe von 40 ₰ an

TIETZ

Blumen-Seife . . . 3 Stück 75 ₰
Fett-Seife . . . . . 3 Stück 85 ₰
Riesen-Bade-Seife 3 Stück 1.00
Große Auswahl in **Bade- und Reiserollen.**

Wer **Geschäftsbeteiligung** wünscht od. sucht wend. sich vertrauensvoll a Bücherrevisor **Joh. Rift**, Hans-Thomastr. 5. Gegr. 1904.

Staatslotterie

Die **Auszahlung** der **Gewinne** aus der **3. Klasse,** sowie die **Erneuerung** der Lose zur
4. Klasse der
25/251. Preuß.-Südd. Klassenlotterie
findet ab
Freitag, den 19. Juni 1925
in meinen beiden Geschäften statt.
Schluß der Erneuerung: 3. Juli.
Die Ziehung der 4. Klasse ist am
10. und 11. Juli 1925.
Es kommen in den beiden Schlußklassen noch über
32 Millionen Reichsmark
zur Auslosung.
Ich habe von der General-Lotterie-Direktion noch eine kleine Anzahl Kauflose erhalten, die ich **neu** hinzutretenden Spielern zum amtlichen Preise von

1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppellos
12.—	24.—	48.—	96.—	192.—R.-M.

anbiete.

Zwerg vorm. **Götz**
Bad. Lotterie-Einnehmer
Hebelstr. 11 Karlsruhe Waldstr. 38
Telephon 4828, Postscheckkonto 17808

MÖBEL
auf Teilzahlung
auch **ohne Anzahlung** liefert große leistungsfähige Möbel-Firma am hiesigen Platze ohne Preiserhöhung. Streng reelle Bedienung billige Preise Lieferung franco. Strengste Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 5022 ins Tagblattbüro erbet

---

Jeder Lehrling
erledigt Ihre
doppelte Buchhaltung
durch unser System
Karlsruher Treuhand G. m. b. H.
Tel. 1568. Kaiserstraße 201.

Junker & Ruh-Gasherde

mit Original-Doppelsparbrennern und drehbaren Backofenbrennern zur beliebigen Erzeugung von Ober- und Unterhitze garantieren den absolut geringsten Gasverbrauch

Geschmackvolle Modelle
Solideste Ausführung

Zahlungserleichterung: 1/6 Anzahlung, Rest innerhalb 12 Monaten, gemäß den Bestimmungen des städtischen Gaswerkes

Hammer & Helbling
Kaiserstraße 155/157

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Das
Teppich- u. Gardinen-
Spezialhaus **O. Huber** Kaiserstr. 235
(Nähe Hirschstr.) Inh. **Elise M. Heber**
ist wieder geöffnet und bringt auch jetzt wieder die bekannt billigen Angebote.

Axminster Gebrauchsteppich
ca 2/3 m **ℳ 78.-** — Bettvorlage **ℳ 8.25**
Die übrigen Größen entsprechend
Kein Laden, daher so billig!

Für die Reise!
Helle Hüte
Piquet — Stroh — Seide
Leichte Filzhüte — Haar
weiß und Pastellfarben
Große Auswahl — Billigste Preise
L. Ph. Wilhelm
Kaiserstraße 205

Eier! Eier!
10 Stück frische Siedeier . . . . 88 Pfg.
10 Stück frische Siedeier, schwere 98 Pfg.
Eiernudeln billigst
feinste Süßr.-Tafelbutter 1/4 Pfd. 50 Pfg.
Allgäuer Stangenkäse . . 1/4 Pfd. 18 Pfg.
Göpferich Gottesauerstraße 33 a Fasanenstraße 35 **Tel. 2173**

Maßstiefel
nach abnormen Fußmaßen. Beschaffung eigner Maßleisten unter Garantie für guten Sitz bei billigster Berechnung.
Orthopädiestiefel, Gelenkstützen
Solide Reparaturen
Hch. Lackner, Schuhmachermeister
Douglasstr. 26, Hauptpost
Handgefertigte Tourenstiefel vorrätig

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität, zu billigsten Preisen im
MÖBELHAUS ERNST GOOSS
Kreuzstraße 26
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang

Fürs Rosenfest!
Größeres Quantum Rosen hat abzugeben **Rüppurr,** Tulpenstraße 8.

Leichte Sommerkleidung!

Zu unsern bekannten leichten Zahlungsbedingungen

Kleider u. Blusen	Damen-Röcke	Güster-Saccos
in Voile, Waschseide, Wollmousseline	weisse, glatt — weisse, plissiert Moderne Streifen und Karos	Tusors — für Herren Weisse u. bunte Kinder-Anzüge

Deutsche Bekleidungsgesellschaft. **Th. Lucas & Cie.** Kronenstraße 40

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Gründung der Rentenbank-Kreditanstalt.

Im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages sprach sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht in eingehenden Darlegungen für die schleunige Erledigung der Vorlage betr. die Gründung der Rentenbankkreditanstalt aus. Dabei führte er aus: Es steht uns keine wichtigere Aufgabe bevor, als die Produktivität der Landwirtschaft zu heben. Die Frage, ob die geplante Rentenbank-Kreditanstalt diese Möglichkeit bietet, müßte ich grundsätzlich bejahen. Vom Standpunkte der Währungspolitik habe ich keine Bedenken gegen dieses Institut. Vom Standpunkt der Kreditpolitik der Reichsbank haben wir gewisse Bedenken gegen die Gewährung von Personalkredit. Besondere Wünsche hinsichtlich der Diskont- und Devisenpolitik haben wir nicht; denn wir vertrauen darauf, daß die Rentenbank-Kreditanstalt darin nur im Einvernehmen mit der Reichsbank handeln wird. Ein zusammenfassendes großes Zentralinstitut, das auf gesetzlicher Basis beruht, ist das einzige Institut, das Auslandskredite erhalten kann.

Eine der Hauptfragen, die die Landwirtschaft nicht außer Acht lassen darf, ist, daß bei dieser Organisation die gesamte Landwirtschaft besteuert wird, aber nur der Teil der Landwirtschaft davon profitieren kann, der in Not ist. Von anderer Seite sind Bedenken erhoben worden, daß das Kapital zu hoch sei. Ich teile diese Bedenken nicht. Auch der Privatcharakter des neuen Instituts erscheint mir nicht bedenklich. In seiner Geschäftsführung soll dieses Bankinstitut möglichst frei von allen politischen und staatlichen Einflüssen sein, aber in grundsätzlichen Fragen muß der Staat einen gewissen Einfluß darauf behalten. In der Geschäftsführung selbst muß das Institut vollständig freie Hand haben. Die im Gesetz vorgesehene Frist für die Gewährung von Personalkredit bis 1931 scheint mir zu lang. Wir hatten drei Jahre vorgeschlagen, würden aber bereit sein, noch zwei Jahre zuzugeben. Je länger die Frist, um so geringer wird der Anreiz für die Bemühungen, den Spar- und Genossenschaftsverkehr wieder in die Höhe zu bringen. Gerade um diesem zu genügen, dürfen wir die Frist nicht zu lang bemessen. Wenn wir aus unserer ersten Produktionsquelle, der Landwirtschaft, etwa 30 Prozent Mehrproduktion herausholen könnten, sind wir über alle Schwierigkeiten hinweg. Schaffe man daher schleunigst durch die Erledigung dieser Vorlage die notwendige Hilfe für die Landwirtschaft.

Hierauf sprachen eine Reihe von Sachverständigen. Der Präsident der Deutschen Girozentrale, Leinert, äußerte sich dahin, daß die Landwirtschaft aus dem Rentenbankkredit jährlich 290 Millionen Mark zurückzuzahlen habe. Dazu kämen noch 60 Millionen an Grundschuldzinsen. Diese Verpflichtung von jährlich 350 Millionen könne die Landwirtschaft aus Ueberschüssen oder Ersparnissen nicht zahlen, so daß eine neue Kreditquelle eröffnet werden müsse, wenn die Rentenbank liquidiert sei. Die Landwirtschaft brauche den Personalkredit dringend, und es sei keine Aussicht, bei der Entwicklung der Wirtschaft, daß diese entstehende Lücke aus der inneren Privatwirtschaft ausgefüllt werden könne. Es sei daher notwendig, so schnell wie möglich für die Landwirtschaft ein Personal- und Realkreditinstitut zu schaffen und auch Auslandskredite zu beschaffen. Es sei Gefahr im Verzuge. Das eigene Kapital müsse so hoch wie möglich gegriffen werden und solle unter Umständen bei 500 Millionen nicht stehen bleiben, da Amerikaner und Engländer zu allererst nach dem Eigenkapital eines Instituts fragten.

Geheimrat Eichhorn als Vertreter der Bayerischen Landwirtschaftsbank äußert sich dahin, es sei von größter Bedeutung, wenn das neue Institut, wie nicht anders zu erwarten sei, eine Ermäßigung des Zinsfußes und eine Verlängerung der Personalkredite herbeiführen könne. Eine Zinsermäßigung von 1 bis 2 Prozent würde schon wertvoll sein. — Der Vertreter der preußischen Landschaften, Präsident v. Winterfeld, betonte, daß ebensowenig wie die Hypothekenbanken auch die Landschaften nicht mehr in der Lage seien, den landwirtschaftlichen Kredit vollkommen zu befriedigen. Verhandlungen über ausländische Kredite hätten sich immer zerschlagen, weil die einzelnen Kreditinstitute dem Auslande nicht als Sicherheit genügten und Amerika Dollarschuldverschreibungen verlange. Nur mit Auslandskredit sei die Wirtschaft weiter zu führen und zu intensivieren.

Präsident Schwarz von den vereinigten deutschen Hypothekenbanken widerspricht der Auffassung, daß die bestehenden Kreditinstitute für den landwirtschaftlichen Kredit nichts mehr bieten könnten. Alles in allem sei die Gründung der Rentenbank-Kreditanstalt gerechtfertigt; aber die Wirkung auf das Inland werde eine schwere Zins- und Amortisationslast gegenüber dem Auslande sein.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kleiner Rückgang des Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 17. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 10. Juni (134.3) um 0.1 v. H. auf 133,3 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 133.9 auf 132.4 oder um 1.1 v. H. nachgegeben. Die Industriestoffe blieben mit 134.9 (Vorwoche 135.0) nahezu unverändert.

Amerikanische Kredite für die deutsche Landwirtschaft. Die amerikanischen Kreditverhandlungen über deren Anbahnung wir bereits berichtet, scheinen rascherer Verwirklichung entgegen zu gehen, als nach den bisherigen Meldungen angenommen werden konnte. Die Verhandlungen, die seit etwa ¾ Jahren zwischen einer Neuyorker Bankfirma und der Deutschen Raiffeisenbank geführt werden, stehen kurz vor dem Abschluß. Es sollen dadurch die Personalkredite an die Landwirtschaft durch Hypothekar-Kredite ersetzt werden. Zunächst handelt es sich um etwa 15 Mill. Dollar. Diese Summe soll von der Raiffeisenbank voraussichtlich in Verbindung mit der Preußenkasse an die Landwirtschaftlichen Genossenschaften weiter geleitet werden. (Eig. Drahtmeldg.)

Bayerns Anteil an dem 30 Millionen Reichskredit für den gewerblichen Mittelstand beträgt 3,5 Millionen Reichsmark. Die Kredite werden verteilt durch die Bayerische Landesgewerbebank, die Landesproduktionsbank A.-G. und die Bayerische Girozentrale in München. Die Kredite werden zu einem Zinssatz von höchstens 11 Proz. bis längstens 31. Dezember 1925 gegeben. Der Höchstbetrag darf im Einzelfall 1000 Rm. nicht überschreiten. (Eig. Drahtmeldg.)

Bayerische Luftverkehrs-A.-G. München. Die Gesellschaft wurde mit einem Kapital von 1,5 Mill. gegründet. Beteiligt sind der Freistaat Bayern und die Stadtgemeinde München mit je 500 000 Mark. Die Firma Junkers, Dessau bringt in die Gesellschaft vier fabrikneue Flugzeuge mit einem Werte von 210 000 Mark ein. (Eig. Drahtmeldg.)

Abnehmende Baumwollvorräte in den Vereinigten Staaten. Der Bericht des Census-Bureaus in Washington macht nachstehende Angaben über die Verwertung von Baumwolle (in Tausend Ballen zu 500 Lb.): Der Verbrauch von gen 413 in der gleichen Zeit des Vorjahres gegen 413 in der gleichen eZit des Vorjahres gestiegen. Die Vorräte der Spinnereien betragen nunmehr 1348 (1558), die Vorräte in den Lagern und Pressen 1135 (1127). Der Export von Baumwolle ist von 331 auf 326 zurückgegangen. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Spindeln ist von 30.50 auf 33.15 Mill. gestiegen.

Reiherstieg Schiffswerfte und Maschinenfabrik in Hamburg. Der Reeder Horn befindet sich auf dem Wege nach Holland, um über Kredite zu verhandeln, die eine Erhöhung des Preises für die bei der Reiherstiegwerft bestellten und in Arbeit befindlichen Neubauten ermöglichen soll. Wenn diese Verhandlungen verfekt werden, so wird auch das Reich aus dem 50-Millionen-Kredit einen Betrag zur Verfügung stellen. Außerdem werden noch Verhandlungen geführt zwecks Hereinnahme der notwendigen Betriebsmittel, so daß sich die Klärung der Angelegenheit noch einige Tage hinziehen wird. Auf der T.-O. der o. G.-V. am 10. Juli steht auch Bericht des Vorstandes über die jetzige Lage und Beschlußfassung über Fortführung des Betriebes.

Deutsche Lieferungen für die rumänischen Eisenbahnen. Die Verträge mit den Deutschen Werken über Lieferungen auf Wiederherstellungsrechnung für die rumänischen Eisenbahnen belaufen sich nach der Pariser Ag. Ec. et Fin. auf 17 Mill. Rm. Sie erstrecken sich u. a. auf 600 Lokomotiven Typ. Pacific.

Von den internationalen Eisenverhandlungen. Aus Anlaß der Luxemburger Tagung ist, laut „Köln. Ztg.", zwischen den deutschen, saarländischen, luxemburgischen und französischen Eisenindustriellen über die Einfuhrkontingente für Deutschland eine Einigung dahin erzielt worden, daß sie ihren Regierungen die Festsetzung einer Jahresmenge von 1 700 000 To. (in der Hauptsache kommt Halbzeug und Fertigeisen in Frage), die zum halben Zoll nach Deutschland eingeführt werden könnte, als annehmbare Grundlage für die Handelsvertragsabkommen vorschlagen. An dieser Menge soll das Saargebiet mit 600 000 To., Luxemburg mit 300 000 To. und Lothringen mit 800 000 To. beteiligt sein.

Sächsische Webstuhlfabrik vorm. Louis Schönherr in Chemnitz. Nach Mitteilung der Verwaltung war das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr in allen Abteilungen gut beschäftigt, so daß nach Abzug aller Unkosten ein Reingewinn von R.-M. 926 173 erzielt wurde, aus dem u. a. eine Dividende von 10 Prozent auf die St.-A. verteilt werden soll. Zum Vortrag kommen R.-M. 88 213. Ueber die gegenwärtige Lage bei dem Unternehmen wird bemerkt, daß der vorliegende Auftragsbestand für mehrere Monate Beschäftigung sichert.

Die Treuhandstelle für die Anmeldung öffentlicher Anleihen in Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 100, hat neuerdings einen „Aufruf" an sämtliche Besitzer von öffentlichen Anleihen zur Anmeldung ihres Anleihebesitzes in der Presse erlassen. Die Nachrichtenstelle des Reichsfinanzministeriums weist dagegen nochmals darauf hin, daß die Treuhandstelle für die Anmeldung öffentlicher Anleihen keine amtliche Stelle, sondern eine private Vereinigung ist und daß durch eine Anmeldung von öffentlichen Anleihen bei der Treuhandstelle Rechte der Anleihebesitzer nicht geltend gemacht werden können. Die Höhe des Umlaufs der noch im Verkehr befindlichen öffentlichen Anleihen ist der Reichsfinanzverwaltung bekannt, eine Registrierung ist daher überflüssig.

Deutsche Schachtbau Akt.-Ges. in Nordhausen. Nach Mitteilung der Verwaltung hatte das Schachtbaugeschäft sehr unter der Geld- und Kapitalknappheit zu leiden. Im Ruhrrevier ruhte die Bautätigkeit fast ganz, da die Ruhrbesetzung erhebliche Aufwendungen für durch die Besetzung entstandene Schäden verursachte. Die Konzentrationsbestrebungen in der Kaliindustrie wirkten weiterhin einschränkend auf die Inangriffnahme neuer Schächte. Lediglich im mitteldeutschen Braunkohlenrevier gelang es der Gesellschaft, zwei Gefrierschächte in Auftrag zu bekommen. Auch die Maschinen- und Apparatebau-Akt.-Ges. (Mabag), an welche die Maschinenfabrik für Deutschen Schachtbau Akt.-Ges. zur Hälfte verpachtet wurde, litt unter Mangel an Aufträgen und schlechten Preisen. Von dem 264 970 Mk. betragenden Rohgewinn werden 100 292 Mk. für Abschreibungen verwandt. Auf das im Verhältnis von 2 zu 1 zusammengelegte Kapital von 2 Mill. Mark gelangt eine Dividende von 4 Prozent zur Verteilung.

Kammgarnspinnerei Schedewitz Akt.-Ges. in Silberstraße bei Wiesenburg i. Sa. Im Geschäftsjahr 1924 betrug das allgemeine Erträgnis 249 475 Rm. Abschreibungen erforderten 57 327 Rm. und an die Kammgarnspinnerei Silberstraße Akt.-Ges. waren für Verlustausgleich 165 923 Rm. und vier Neuntel Anteil am Reingewinn mit 11 655 Rm. abzuführen. Es verbleiben dann noch 14 569 Rm. Reingewinn (fünf Neuntel des Gesamtreingewinns), die auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Im Geschäftsbericht wird u. a. mitgeteilt, daß erst in der zweiten Hälfte August, nachdem verschiedene Störungen überwunden waren, neue Kauflust einsetzte, die sich in mäßigen Grenzen hielt. Die Rohmaterialpreise zogen an und erreichten nach vorübergehender Schwäche in der Londoner November—Dezember-Auktion ihren Höchststand. Die Garnpreise seien in den letzten Monaten des Jahres unauskömmlich gewesen. Hohe Zins- und Steuerlasten, gesteigerte Löhne usw. hätten die Herstellungskosten unverhältnismäßig verteuert. Der Kämmerei-Neubau seit mit Anfang d. J. in Betrieb genommen worden. Bis alle erforderlichen Maschinen und Einrichtungen aufgestellt bezw. neu beschafft seien, werde die zweite Hälfte des laufenden Geschäftsjahres herankommen.

Bürstenfabrik Emil Kränzlein A.-G. in Erlangen. Die G.-V. genehmigte den Abschluß für 1924 mit einem Reingewinn von R.-M. 113 965. Zwecks Erhaltung der Liquidität der Gesellschaft wird, wie gemeldet, an Stelle einer Bardividende aus dem Besitz der Gesellschaft an Vorratsaktien den Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis 10 zu 1 eingeräumt, deren Gegenwert mit M. 67 245 angerechnet wird. Ferner werden aus dem Reingewinn R.-M. 10 000 dem gesetzlichen Reservefonds und R.-M. 5000 an die Unterstützungskasse überwiesen und der Rest mit R.-M. 31 200 vorgetragen. Die verbleibenden etwa 600 Stück Vorratsaktien werden voraussichtlich zu Angliederungszwecken verwandt.

Pfalz-Saarbrücker Hartsteinindustrie A.G., Neustadt a. d. Hardt. In der G.-V. wurde mitgeteilt, daß der Geschäftsgang noch unter der Besetzung der Pfalz und des Saargebietes litt, bis Mitte des Jahres lagen die Werke still. Die Hauptabnehmer — Straßenbaubehörden und Eisenbahnverwaltung — stellten den Bezug ein; der Absatz geschah durch Preisunterbietung unter den Gestehungskosten. Beträchliche Ausgaben entstanden durch unproduktive Erwerbslosenfürsorge. Die Betriebe im Saargebiet wurden selbständig gemacht, der Kronweiler Betrieb ist endgültig stillgelegt worden. Nach Abzug der Steuern, Generalunkosten usw. verbleibt ein Bruttogewinn von 43 457 Rm., da aber 87 863 Rm. für Abschreibungen verwendet werden, entsteht ein Verlust von 44 406 Rm., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Im laufenden Jahre ist die Beschäftigung besser, sodaß mit einem besseren Ergebnis gerechnet werden darf.

Frankfurter Maschinenbau-A.G. vorm. Pokorny u. Wittekind, Frankfurt a. M. Die G.-V., in der 43 632 Stück St.-A. und die gesamten V.-A. vertreten waren, genehmigte die Abänderung der Umstellung der V.-A. auf 318 000 Rm. statt 390 000 Rm. als Folge eines Vergleichs mit der opponierenden Aktionär-Gruppe. Ferner wurde der bekannte Abschluß für 1924 genehmigt, dagegen wurde bei der Verteilung des Reingewinnes gegen die Nachzahlung der 6 Prozent Dividende auf die V.-A. für 1923 (gleich 19 080 Rm.) von einer Aktionär-Gruppe, die 1357 Stimmen vertrat, Protest zu Protokoll gegeben. Die Verteilung der 4proz. Stamm-Dividende und 6 Prozent auf die V.-A. für 1924 wurde einstimmig angenommen.

Bing-Werke vorm. Gebr. Bing A.-G., Nürnberg. Der Bericht für 1924 verweist darauf, daß die Gesellschaft außerordentlich schwer durch die Steuern betroffen worden sei, besonders, weil innerhalb des Bing-Konzerns eine weitgehende Doppelbesteuerung erfolge. Schon die aus laufenden Mitteln der Stammfirma in 1924 erfüllten Steuerverpflichtungen überstiegen den achtfachen Betrag der gesamten im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre angefallenen Steuern. Die hohen Zollsätze hätten in wichtigen Gebieten Absatz und Ergebnis geschmälert. Die hier geschilderten Umstände hätten auch auf die Tochtergesellschaften gleiche Wirkung ausgeübt. Der Bericht beschäftigt sich im übrigen weder im einzelnen über den Konzernkreis, über die Produktionen der vielen, im Bing-Konzern vereinigten Firmen, noch über die Entwicklung der finanziellen und sonstigen Verhältnissen und Verbundenheiten. Der Bericht verweist nur darauf, daß besonders die herrschende Kapitalnot die Verwaltung dazu bestimmt hatte, keine Dividende zu beantragen. Die Unzulänglichkeit der Berichterstattung erstreckt sich auch auf das den Aktionären vorgelegte Rechnungswerk für 1924. Ohne Ausweis der Betriebsunkosten und der offenbar beträchtlich gewesenen Zinsenerfordernisse sowie ohne Kenntlichmachung der Beteiligungsergebnisse wird in einer Position ein „Gewinnsaldo" von R.-M. 5.06 Mill. aufgeführt, dem stehen gegenüber Ausgaben für Steuern und Versicherungen mit R.-M. 1.13 Mill., allgemeine Handlungs-Unkosten mit R.-M. 2.78 Mill. und Abschreibungen mit R.-M. 0.35 Mill., wonach sich der Nettoüberschuß von R.-M. 0.80 Mill. ergibt. Die Abschreibungen verteilen sich mit R.-M. 100 000 auf Grundstücke und Gebäude und mit R.-M. 254 589 auf Maschinen und Einrichtungen, nachdem auf letzterem Konto 1924 ein Zugang von R.-M. 671 513 zu verzeichnen war. Inwieweit an Konzernfirmen Kredite gegeben wurden oder gegenüber solchen Verpflichtungen bestanden, ist nicht zu erkennen, wie auch über wichtige Vorgänge im Konzernkreis in 1924 (u. a. Gründung der Concentra Union A.-G. in Zürich, Verbindung mit der Gunerzeller-Bank, Metallon-Angelegenheiten etc.) die Berichterstattung sich vollkommen ausschweigt. Ueber das neue Jahr wird mitgeteilt, daß Produktion und Absatz die entsprechenden Zahlen vergangener Jahre überträfen, die Belegschaft der Fabriken habe wieder den alten Stand erreicht; Stammhaus und Tochterunternehmungen hätten bisher eine günstige Entwicklung gezeigt. (G.-V. 26. Juni.)

„Motor-Columbus", A.-G. für elektr. Unternehmungen in Baden. Diese Holding-Ges. nimmt zum Zweck der Umwandlung bezw. Rückzahlung der am 1. Januar 1926 fällig werdenden 4½proz. Anleihe der früheren „Motor"-A.-G. im Betrage von 7 Millionen Franken sowie zur Vermehrung der Betriebsmittel eine neue 6proz. Anleihe von 10 Mill. Franken zum Nennwert auf. Die Rückzahlung erfolgt am 1. Juli 1937, doch kann die Anleihe von seiten des Schuldners schon zwei Jahre vorher gekündigt werden.

Pfalzwerke A.-G. Ludwigshafen. Es wurden im abgelaufenen Betriebsjahr 54 Gemeinden mit etwa 34 000 Einwohnern neu an das Leitungsnetz der Pfalzwerke angeschlossen. Das bisher pachtweise betriebene Ortsnetz St. Martin wurde käuflich erworben. Die Instandsetzungsarbeiten an Hochspannungsleitungen, Transformatorstationen und Ortsnetzen wurden wiederum aufgenommen. Im November und Dezember 1924 wurde zwischen dem Großkraftwerk Mannheim und der Rheinbrücke ein neues Kabel für 60 000 Volt verlegt und an die Verbindung Rheinbrücke—Kraftwerk Ludwigshafen angeschlossen. Im Mai 1924 wurde die neue leitungsgerichtete Hochfrequenz-Telephon-Anlage in Betrieb genommen. Da sich die Einrichtung gut bewährt hat, ist ein weiterer Ausbau geplant. Im Großkraftwerk Mannheim wurde die Kessel- und Maschinenanlage vollständig fertiggestellt. Im August 1924 wurde die 100 000 Volt-Anlage in Betrieb genommen. Im Kraftwerk Homburg sind zwei neue Kessel für Kohlenstaub-Feuerung in Betrieb gesetzt und ein älterer für solche Feuerung eingebaut worden. Am 31. Dezember 1924 waren insgesamt 21 Städte und 528 Gemeinden mit zusammen 723 378 Einwohnern angeschlossen. Der Gesamt-Anschlußwert betrug ohne Bahnen 73 053 Kilowatt, mit Bahnen 79 025 Kilowatt gegen 62 068 bezw. 68 041 Kilowatt am 31. Dezember 1923. Im Jahre 1924 wurden erzeugt und bezogen 42,26 Mill. Kilowattstunden (1923 = 37,47 Mill.), in das Hochspannungsnetz abgegeben 42,43 Millionen K.-W.-Stunden (37,23) und verkauft 37,53 Mill. K.-W.-Stunden (33,00). Gegen das Vorjahr ist also eine erfreuliche Steigerung zu verzeichnen. Von 5 441 201 Rm. Einnahmen werden 4 017 461 Rm. für General- und Betriebskosten und 688 398 Rm. für Abschreibungs- und Erneuerungsrücklage in Anspruch genommen. Es bleiben demnach 735 342 Rm. Reingewinn, aus dem, wie bereits mitgeteilt, 8 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Bayern-Werke für Holzverwertung A.-G. in München. Laut „Münch. N. Nachr." wird eine Dividende von 5 Prozent vorgeschlagen.

Armaturen- und Maschinenfabrik A.-G. vorm J. A. Hilpert in Nürnberg. Die G.-V. genehmigte den Abschluß für 1924. Nach R.-M. 52 122 Abschreibungen werden aus einem Reingewinn von R.-M. 11 879 die gemeldeten 6 Prozent Dividende auf die V.-A. verteilt und der Rest von R.-M. 9779 vorgetragen. Der Geschäftsgang im neuen Jahr wurde als wesentlich besser bezeichnet. Aus dem Inlande seien erhebliche Auftragseingänge zu melden, und auch für den Auslandsabsatz seien bei günstigem Ausgange der Zollverhandlungen bessere Preise zu erwarten, so daß für 1925 mit einem günstigeren Ergebnis gerechnet werden könne.

Aus Baden

Badische Bank. Nach dem Ausweis vom 15. Juni betrugen (in Mill. Mark) Goldbestand 8,01 (am 7. Juni 8.01), deckungsfähige Devisen 3,46 (3.41), sonstige Wechsel und Schecks 61.65 (62.59), sonstige Aktiva 18.96 (18.65). Andererseits erscheinen unter den Passiven: Umlaufende Noten 24.97 (25.32), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 18.92 (18.91), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 28.72 (28.20).

Badische Girozentrale. Nach dem Bericht der Badischen Girozentrale wurden 2 154 216 Rm. Einnahmen erzielt. Nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen verbleiben 675 721 Rm. Reingewinn, aus dem der Sicherheitsrücklage für Baden 250 000 Rm., der Sicherheitsrücklage für Hessen 135 000 Rm., dem Hessischen Giroverband 135 000 Rm. und einer Sonderrücklage 150 000 Rm. zugeführt werden. 5721 Rm. kommen auf neue Rechnung.

Baldur A.-G. für gärungslose Früchteverwertung, Karlsruhe. Die auf den 8. Juli nach Stuttgart einberufene G.-V. soll u. a. über Neufassung des Gesellschaftsvertrages, sowie über die Verlegung des Sitzes Beschluß fassen.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie A.-G. Friedrichsfeld (Baden). Der Aufsichtsrat schlägt der am 15. Juli stattfindenden G.-V. die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent vor. (Eig. Drahtmeldg.)

Oeffentliche Ausschreibungen. Am 23. Juni, vormittags 11½ Uhr, vergibt die Bahnbauinspektion in Karlsruhe für den Umbau der Wegunterführung auf Gemarkung Enzberg der Mühlackerbahn nachstehende Arbeiten: 198 cbm Mauerabbruch, 310 cbm Bodenaushub, 272 cbm Bruchsteinmauerwerk, 17 cbm Quadermauerwerk, 14 cbm Zementbeton, 6 cbm Eisenbeton, 44 qm Abdichtung. Unterlagen beim Baubüro in Pforzheim, Luisenstr. 2, Angebote an die gleiche Adresse.

Für die Pflasterung der Landstraße von Oos nach Baden vergibt das Wasser- und Straßenbauamt in Rastatt am 24. Juni, vormittags 10 Uhr, die Herstellung des Pflasterbettes mit allen Nebenarbeiten 6600 qm, Gestückeinbau 1200 qm, Versetzen vorhandener Randsteine 1000 lfd. Meter, Sandlieferung 400 cbm, Pflastererarbeiten 6600 qm.

Oberrheinische Bauindustrie A.G., Freiburg i. Br. Vom Vorstand der Frankfurter Börse wurde laut „Frkf. Ztg." die Einstellung der Notierung der Aktien veranlaßt, die mit der Nichteinreichung des nach der Goldbilanz-Verordnung erforderlichen Umstellungs-Prospektes begründet wird. Der Besitz der Aktionäre ist dadurch in gewissem Sinne immobil geworden. Aus welchen Gründen die Gesellschaft, die bekanntlich zum Stumm-Konzern gehört, die Einreichung des Prospektes unterlassen hat, darüber ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Um die Notiz wieder herzustellen, bedarf es jetzt eines neuen Zulassungsantrages. Das Unternehmen hat sein Kapital auf R.-M. 360 000 St.-A. und R.-M. 10 000 V.-A. im Verhältnis von 50 zu 1 umgestellt. die Gesellschaft wurde im Mai 1920 errichtet, die Börsennotierung in Frankfurt a. M. wurde im März 1923 herbeigeführt.

Haarwasser.

Nachdem sich nunmehr drei Damen über das Waschen der Haare mit Lavaren-Salz geäußert haben, darf wohl auch einmal ein Mann das Wort hierzu ergreifen, denn auch Männer haben Haare oder — wollen sie behalten:

Allerdings ist für uns zur einmaligen Kopfwäsche die angegebene Menge, d. h. für 30 Pfennig zu viel. Ich löse das Lavaren-Salz in etwa einem halben Liter warmen Wassers, tue diese Lösung in eine Flasche und stelle sie mir auf den Waschtisch. Von dieser Flasche nehme ich dann nur gerade immer soviel, daß das Haar gut naß wird und spüle dann mit Wasser nach. Ich reiche mit einer Flasche über ein Vierteljahr, habe also in einem Vierteljahr 30 Pfennig zu zahlen.

Dr. Fritz L.

Juni

19. Freitag

Tages-Notiz

Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das

„Karlsruher Tagblatt"

ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.

Märkte.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 18. Juni 1925.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen Wett.	21.50 - 23.50	Weizenmehl	26.75 - 27.25
Roggen inländ.	18.20 - 20.50	Roggenmehl	28.75 - 29.75
Sommer-Gerste	–	Kleie	11.75 - 12.00
Hafer (inländ.)	18.50 - 22.50	Erbsen	—
Hafer (ausländ.)	–	Heu	—
Mais (gelb)	21.00 - 22.50	Stroh	—
Mais (Mexed)	36.75 - 37.50	Biertreber	—

¹) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz: fester

Berlin, 18. Juni. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo):

Märkischer Weizen 264—266, Juli 264—264.50. Märkischer Roggen 211—215, Juli 210.50—209. Sommergerste 226—242, Wintergerste 200—215. Märkischer Hafer 232—240, Juli 192.50. Mais, loko Berlin 207 bis 211.

Weizenmehl 33.75—36.25. Roggenmehl 29.25—30.50. Weizenkleie 13.40—13.50. Roggenkleie 14—14.20. Raps 360—370.

Für 50 Kilo in Rm. ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 25—29, kleine Speiseerbsen 24.50—26, Futtererbsen 21—24, Peluschken 21—23, Ackerbohnen 21—22, Wicken 23—26, blaue Lupinen 10—11, gelbe Lupinen 13.50—14.50, Rapskuchen 15.60—15.80, Leinkuchen 22.40 bis 22.80, Trockenschnitzel (prompt) 10.20—10.45, Torfmelasse 10, Kartoffelflocken 19.20—19.40.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 18. Juni. Kupfer: Juni 120 bez., 120 B., 120.50 G., Juli 120.50 bez., 120.25 B., 120.50 G., August 121.25 bez., 121.25 B., 121.75 G., September 122.25 bez., 121.25 B., 121.50 G., Oktober —, 123 B., 123.25 G., November 123.25 bez., 123 B., 123.25 G. Tendenz: lebhaft. Blei: Juni 67.75 B., 68.50 G., Juli 67.25 B., 67.75 G., August 67 bez., 66.75 B., 67.25 G., September 66.25 B., 67 G., Oktober 66 B., 66.75 G., November 66 B., 66.75 G. Tendenz: ruhig.

Berliner Metallmarkt vom 18. Juni. Elektrolytkupfer 130.50, Originalhüttenrohzink 68—69, Remelted-Plattenzink 61.50—62.50, Originalhüttenaluminium 235—240, dito 99 Prozent 245—250, Reinnickel 345—350, Antimon-Regulus 119—121, Silber-Barren 95—96.

Mannheimer Produktenbörse vom 18. Juni. Amtliche Notierungen. Inländischer Weizen 24—25, ausländischer 28—30.50, inl. Roggen 23.50—23.75, ausl. 21—23, Futtergerste 21—22.50, inl. Hafer 19.5—22, ausl. 20—22, Weizenkleie 12.25, Weizenmehl, Basis 0, 36.50—37.5, Weizenbrotmehl mit Sack 27.5—28.5, Roggenmehl 29—30, Heu und Stroh unverändert, Mais mit Sack 23—23.5, Roggen mit Sack 16—16.5.

Mannheimer Viehmarkt vom 18. Juni. 94 Kälber 72—76, 68—72, 60—66, Schweine 62—76, 745 Ferkel und Läufer 13—35, Marktverlauf mit Kälbern ruhig, langsam geräumt, mit Schweinen ruhig, Ueberstand, mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Mitteldeutsche Häuteauktion. Leipzig, 18. Juni. (Eig. Drahtmeldg.) Die heute in Leipzig abgehaltene mitteldeutsche Häute-Auktion von sächsischem Gefälle war am ersten Tage sehr gut besucht. Der Verkauf der zuerst versteigerten Schaffelle setzte sehr flott ein. Bei fester Tendenz und guter Kaufstimmung wurden nur steigende Preise erzielt. Die Aufschläge betrugen für Schaffelle 5—10 Prozent, für Kalbfelle 3 bis 5 Prozent, für Fresser ca. 2 Prozent gegen die letzte in Dresden stattgefundene Auktion. Preise: Schaffelle vollwollige 60—69.75, halblang 58.73.5, kurzwollig 55.25—77, angewachsene 65 bis 71.75, Kalbfelle, leichte, ohne Kopf, 132.75 bis 150.75, dto. mit Kopf 120—130, Kalbfelle, schwere, ohne Kopf 137.75—143, Fresser ohne Kopf 92, dto. mit Kopf 90 Pfennig per Pfund. Weitere Preise stehen noch aus.

Hamburger Warenmarkt vom 18. Juni. Getreide. Infolge etwas vermehrter Nachfrage war die Tendenz stetig, die Preise holten den gestrigen Kursstand wieder ein. Weizen 264—270, Roggen 212 bis 218, Hafer 230—236, Inlandsgerste 219—234, Auslandsgerste 207—216, Mais 208—209 R.-M., Hirse 11 bis 13, Leinsaat 22—24 hfl. — Mehl. Tendenz fest. Auszugsmehl, hies. 41.75, Bäckermehl, hies. 34.75, inl. Auszugsmehl 35—38, inl. Weizenmehl 31.45—33.5, amerikanisches Weizenmehl 8—10 Doll. 70 v. H. Roggenmehl, hies. 30.75—32.75, Roggengrobmehl, hies. 25.75, 70 v. H. Roggenmehl, inl. 29—31, Roggenmehl 24—27. — Hülsenfrüchte. Das Geschäft war eng begrenzt, die Preise konnten sich trotz ruhiger Tendenz halten. — Futtermittel. Die Tendenz befestigte sich etwas, doch liegen die Preise noch unverändert. — Kaffee. Das von Brasilien vorliegende Angebot war unverändert oder etwas höher, Neuyork meldete ungleichmäßige Preise, während dieselben hier ziemlich unverändert blieben, in Platz- und Inlandsverkehr erhielt sich regelmäßiges Geschäft. — Kakao. Die Marktlage blieb bei kleinem Geschäft unverändert, auch die ausländischen Märkte waren nach wie vor fest. — Reis. Der Markt verkehrte bei ruhigem Bedarfsgeschäft in unverändert fester Haltung, die Preise zogen leicht an, zumal auch von draußen höhere Berichte vorlagen. Burma II notiert loko Juni-Juli-August 15,1½, September 15,3, Oktober 15,4½, November-Dezember 15,7½, Burma Bruch a I, loko 13,3, Juni 13, Juli-August 12.10½, Burma Bruch a II, loko Juli-August-September 12.6, Moulmein, loko Juni-Juli 19,9, spätere Andienungen 20,3, Patna, loko und Juni 29. — Auslandszucker. Der Markt trug auch heute ruhiges Gepräge, das Geschäft blieb nach wie vor klein. Tschech. Kristalle, Feinkorn notierten loko 16.6, Juli 16.7½, August 16.9, November 16.6, Java 25, Juni-Juli-Abladung von Java 16.4½—16.5¼. — Schmalz. Tendenz fest. Amerik. 41, raff. 41.5—42.5, Hamburger 43 Doll. je 100 Kilo netto.

Hamburg, 18. Juni. (Eig. Drahtmeldg.) Zuckerterminnotierungen von 2.15 Uhr: Juni 16.80 B., 16.50 G., Juli 16.80 B., 16.50 G., August 16.65 B., 16.60 G., September 16.60 B., 16.55 G., Oktober 16.70 B., 16.60 G., November 16.70 B., 16.60 G., Dezember 16.70 B., 16.65 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 18. Juni. (Eig. Drahtmeldg.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Noterungen von 1 Uhr mittags: Juli 25.40 B., 25.37 G., 25.38 bez., September 25.50 B., 25.32 G., Oktober 24.99 B., 24.87 G., Dezember 24.96 B., 24.95 G., 24.95 bez., Januar 24.90 B., 24.82 G., März 25.07 B., 24.93 G., Mai 25.13 B., 25.05 G. Tendenz: stetig.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 18. Juni. Prompt 20¾—⁷/₈—21. Tendenz stetig.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 18. Juni. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 27.14 Dollarcents per engl. Pfund. Tendenz stetig.

Börsen

Zunahme der Devisenspekulation in Italien. Die Kurseinbußen, welche die Lira erlitten, wird wieder erneut auf Baissespekulation des In- und Auslandes zurückgeführt. Es heißt, daß Kräfte am Werke wären, die die italienischen Emissionsbanken dazu zwingen wollen, die kürzlich aufgenommene Morgananleihe aufzubrauchen, um so Italien für eine neue Anleihe reif zu machen. In Rom war das Gerücht verbreitet, daß 2 Milliarden neue Zahlungsmittel in Umlauf gesetzt werden sollen. Diese törichten Gerüchte wurden natürlich sofort dementiert. Sicher ist, daß die Devisenspekulation in Italien immer mehr um sich greift.

Frankfurter Abendbörse vom 18. Juni. (Drahtbericht.) Die lebhafte Kurssteigerung wurde an der heutigen Abendbörse durch die Erklärung des Reichsfinanzministers über die ungünstige Finanzlage des Reiches etwas zurückgedrängt. Die Tendenz war unregelmäßig; überwiegend ließen sich leichte Abschwächungen feststellen, doch blieb der Markt im allgemeinen widerstandsfähig. Stark gedrückt waren wiederum deutsche Anleihen, namentlich Kriegsanleihen. Der Montanmarkt verkehrte uneinheitlich. Der Chemie- und Elektromarkt neigte zum Nachgeben. Recht fest lagen Schiffahrtsaktien: Hapag und Nordd. Lloyd je um 1 Prozent gebessert. Pfandbriefe gaben weiter nach. Die Abendbörse schloß ruhig und mit Neigung zum Nachgeben. — Kurse: 5proz. Reichsanleihe 0.420, 3½ Proz. Konsols 0.640, Schutzgebiete 5700, 3½ Bayern 0.740, Commerzbank 99, Darmstädter Bank 122, Deutsche Bank 121, Dresdener Bank 102.62, Buderus 57.25, Deutsch-Luxemb. 73.50, Harpener 111, Mannesmann 83, Phönix 94.25, Rheinische Braunkohlen 120.50, Badische Anilin 119.75, Scheideanstalt 109, Elberfelder Farben 111, Höchster Farben 110.75, Hapag 53.50, Nordd. Lloyd 60, Kleyer 61, AEG. 95, Schuckert 61.87.

Berlin, 18. Juni. (Eigene Drahtmeldung). Im weiteren Verlauf der Börse standen heimische Anleihen im Mittelpunkt des Geschäfts. Das Geschäft erfuhr eine allgemeine Belebung, von der die Kurse durchweg profitierten. Zu einer Hausse kam es in 3½proz. Preußischen Consols, die noch vorgestern mit 0,485, heute mit 0,580 genannt wurden und zur Zeit mit 0,690 notieren. Man sprach auch heute davon, daß bei den bundesstaatlichen Anleihen die Unterscheidung zwischen Alt- und Neubesitz doch nicht stattfinden soll, schon mit Rücksicht darauf, daß für diese Werte teilweise größere Beträge im Auslande sind. Kriegsanleihe auf 0,440 erhöht. Reger gefragt waren ferner Reichsbankanteile mit 127,50 nach 124,50. Die Abschwächung der Devise Italien setzte sich in scharfem Tempo fort.

Berlin, 18. Juni. Ostdevisen: Warschau 80.475 bis 80.875, Kattowitz 80.475—80.875, Riga 80.50—80.90, Kowno 41.295—41.505. Noten: Polen 80.10—80.90, Posen 80.475—80.875, Lettland 79.70—80.50.

Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtmeldg.) An der Berliner Nachbörse waren 3½ Prozent Konsols, die durch Käufe der Spekulation bis auf 0.715 heraufgetrieben worden waren, stark gedrückt. Der Kurs schwächte sich auf 0.675 ab. Auch 5 Prozent Reichsanleihe waren schwächer, 0.442. Dagegen waren Schutzgebietsanleihe, die wieder in größeren Posten von der Berufsspekulation gekauft wurden, fest. Der Kurs stellte si chauf 6.15. Auch sonst konnten sich die hohen Schlußkurse nicht überall behaupten. Phönix 95.75, Gelsenkirchen 63.5, Harpener 112.25, Rheinstahl 76, Mannesmann 84.5, Rombacher 43.25.

Mannheim, 18. Juni. (Eig. Drahtmeldung). Die Befestigung der Tendenz machte an der heutigen Börse bei ruhigem Geschäft weitere Fortschritte. Auch Aufwertungswerte waren höher gesucht. Es notierten: Bad. Anilin 120.5, Rhenania 3.5, Westeregeln 16.5, Benz 55, Gebr. Fahr 56.5, Germania Linoleum 148, Karlsruher Maschinen 45, Rheinelektra 63.5, Mannheimer Gummi 45, Unionwerke 6, Zellstoff Waldhof 9.6, Zuckerfabrik Frankenthal 3.9, Zuckerfabrik Waghäusel 57, Rheinische Creditbank 90, Mannheimer Versicherung 66, Württembergische Transportversicherung 27, Kriegsanleihe 0.450.

Volkswirtschaftliche Literatur.

Zur Lehre vom Staatsbankrott. Von Dr. Carl August Fischer. (Volkswirtschaftliche Abhandlungen der badischen Hochschulen. Gr. 8°. VIII, 129 Seiten. Preis 20 M. G. Braun'scher Verlag, Karlsruhe. Obwohl die Geschichte eine Fülle verschiedener Regierungsmaßnahmen kennt, die als eine Art Staatsbankrott angesprochen zu werden verdienen, so enthält die nationalökonomische Literatur doch nur vereinzelt eingehende theoretische Erörterungen über Wesen und Begriff des Staatsbankrotts. Diese Darstellung gibt eine kritische Uebersicht über die bisher aufgestellten Theorien stets in lebendiger Fühlungnahme mit dem historischen Geschehen. So wird die französische Revolution mit ihrem Assignatenwesen dargestellt, die österreichische Finanznot zu Beginn des 19. Jahrhunderts und die heutige Papiergeldwirtschaft. Die deutsche Geld- und Finanzlage findet im zweiten Teile eine besondere, scharf kritische Würdigung, wobei der Verfasser Vorschläge macht zu einer Gesundung unseres Geldwesens, die auf der Wiedereinführung der Goldwährung beruhen und die inzwischen (das Buch ist 1920 geschrieben) zum Teil in die Praxis übergeführt wurden.

Der Reichs-Landbund zur Wirtschaftsbilanz. Der Reichs-Landbund hat die von ihm dem Reichskanzler überreichte Denkschrift „Wege zur Aktivierung der deutschen Wirtschaftsbilanz" (Reichs-Landbund-Verlag, Berlin SW. 11) auch der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Sie umfaßt 10 Druckseiten. Preis 25 Pfg. Reichs-Landbund-Verlag, Berlin.

Was muß der Bankier, der Bankbeamte und der Bankkunde von Steuer- und Steuerfluchtverordnung wissen? Ein Wegweiser von Gerichtsassessor a. D. Dr. Dreyer, Bankfsyndikus zu Frankfurt. Preis 4.50 M und Buchhändlerteuerungszuschlag. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C. 2. — Aus 36 Gesetzen und Verordnungen wurde das Material zusammengestellt, das für jeden, der mit Wertpapieren und Zahlungsmitteln zu tun hat, ein notwendiger und nützlicher Ratgeber und Wegweiser sein wird. Vor allem aber bietet die vorliegende Arbeit eine nach Materien geordnete Zusammenfassung der gegen die Steuerflucht ergangenen Bestimmungen in klaren, übersichtlichen Sätzen.

Ergänzungskurse
zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	17. 6.	18. 6.
Zwangsanleihe	28.—	32.50
4% Baden	—.—	—.—
do. v. 1908, 09 14	0.60	—.—
do. v. 1915	—.—	—.—
3½% abgest.	0.50	—.—
3½% v. 1903, 04	0.50	—.—
3% Hess. v. 1899	—.—	—.—
3% Reihe	—.—	—.—
1½% abgest.	—.—	—.—
3½% Hessen	—.—	—.—
3% Hessen	0.50	—.—
3% Württemb.	0.60	0.700
3½% v. 1881-85	0.620	0.750
3½% von 1903	—.—	—.—
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
4% Sächs. Rente	—.—	—.—

Banken.

	17. 6.	18. 6.
Berg.Märk.Bank	0.450	—.—

Berliner Schwankungskurse
vom 18. Juni

	Anfang 18. 6.	Schluß 18. 6.
4% Türken B.II	7.12	7.35
dto. Zollobl.	7.70	7.35
4½ 1914 Ungarn	7.60	7.75
4% ung. Goldr.	8.30	8.40
4% u. Kronenr.	—.—	0.975
Mazedonier	8.—	7.35
Schantungbahn	1.50	1.75
Baltimore	—.—	59.50
Canada	33.25	34.75
H.-Amer. Paket	56.25	59.25
Nordd. Lloyd	59.25	63.—
Berl. Handelsg.	120.75	121.—
Commerzb.Akt.	98.50	98.50
Darmst. Bank	121.—	121.35
Deutsche Bank	120.50	121.50
Diskonto Ges.	108.35	109.—
Dresdner Bank	102.25	102.25
Mitteld. Credit.		
Oest. Kreditakt.	7.35	7.50
Wiener Bankv.	—.—	5.12
Bochum. Gußst.	51.50	60.25
Buderus	56.90	58.25
Dtsch. Luxemb.	71.75	95.—
Gelsenkirchen	60.25	63.50
Harpener	109.50	113.—
Klöckner werke	—.—	71.—
Laurahütte	—.—	47.—
Mannesmann	82.75	84.60
Oberbedarf	5.50	5.50
Oberschl. Ind.	55.—	54.50
Phönix	92.60	95.75
Rheinstahl	73.50	76.75
Riebeck Montan	76.50	78.—
Salzdetfurth	23.90	26.—
Westeregeln	16.40	17.35
Badische Anilin	118.—	121.—
Chem. Griesh.	108.25	110.—
Dynamit Nobel	76.25	80.—
Höchst. Farbw.	108.75	111.50
Rhenania	3.30	3.60
A.-E.-G.	95.50	95.—
El. Lieferungen	79.75	87.—
Licht und Kraft	96.50	98.25
Felten-Guille.	—.—	23.—
Lahmeyer	66.—	70.—
Schuckert	60.—	62.75
Siem. u. Halske	80.5	84.50
Daimler	57.—	61.—
Karlsruher	43.—	45.—
Krauß		
Deutsch.Eisenh.	48.50	51.50
Hirsch-Kupfer	—.—	97.50
Rheinmetall	—.—	39.75
Zellst. Waldhof	9.75	10.—
Ph.Holzmann	—.—	63.25
Junghans	—.—	—.—
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi	26.12	26.50

Handels- u. Gewerbebank A.-G. GEGRÜNDET 1855 **Karlsruhe, Friedrichsplatz 9**
An- und Verkauf von Wertpapieren * Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte * Depot- und Vermögensverwaltung

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	17. 6	18. 6
5% Reichs-Anl.	0.444	0.437
3% do.	0.730	0.840
Dollarsch.-Anw.	93.—	93.—
3% Pr. Consols	—.—	0.675
3% Badenanl.v.1901	—.—	—.—
3½% „ v.1875-80	0.50	—.—
4% Bayr. E.B.Anleihe	0.62	0.73
3½% Bayr. Allg.Anl.	0.66	0.74
3% Bayr. E.B.Anleihe	1.25	—.—
3% Pf. E.B. Prior.	1.50	—.—
3½% do.	1.50	1.55
3% do. konv.	1.50	—.—

Fremde Werte.

	17. 6.	18. 6
5% Mex.am.inn.Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv.(Gold)	—.—	—.—
3% Mex. konv. Innere	—.—	—.—
4½% Mex.Irrig.Anl.	—.—	—.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk. v.1912	7.50	8.—
4½% Anat. S. I	8.35	8.50
5% Tehuantepec	13.—	—.—

Transportwerte.

	17. 6.	18. 6
Hapag . . . 300	54.—	56.50
Nordd. Lloyd 40	58.50	58.—
Baltim.u.Ohio R	59.—	60.—

Banken.

	17. 6.	18. 6.
Badische Bank	29.—	29.—
Darmst. u. Nat.B. 100	121.—	122.—
Dtsch. Bank 100	120.75	121.—
Disconto-G. 150	108.—	108.50
Dresd. Bank 80	102.25	103.—
Metallbank 160	90.—	91.35
Mitt. Creditb. 20	98.—	98.—
Oest.Creditanst.	7.25	7.55
Rh. Creditb. 40	90.—	90.—
Süd.Disk.-G.100	98.—	97.—
Wiener Bankv.	5.12	5.75
Württ. Notenb.	—.—	—.—

Industriewerte.

	17. 6.	18. 6.
Bochum.Guß700	—.—	—.—
Buderus Eis. 200	57.50	57.50
Dtsch-Luxem. Bg. 700	72.25	73.—
Gelsenk. Bg. 700	60.50	61.50
Harpen.Bg.1000	109.75	110.—
Mannesm.-Röhren.600	81.—	83.50
Mansf. Bgb. 50	62.—	63.—
Phönix Bgb. 500	91.75	94.—
Tellus Bergbau	2.40	2.40
Laurahütte	44.10	49.—
Brau. Wulle 120	9.60	—.—
Adt Gebr. . 50	38.—	39.—
Adler & Oppenh.	—.—	—.—
Asch. Zellst. 400	79.25	79.50
Bad. Weinh. 16	0.640	0.64
Bad. Anilin 200	117.50	120.50
Bad.Msch.F.Durl.200	101.—	101.—
Bad. Uhrenf. Furt 400	—.—	—.—
Bay.Spiegelg.60	—.—	55.—
Cementw.Heidelb.300	70.25	71.25
Ch. Albertw. 300	104.—	107.—
„ Griesheim200	107.—	111.—
„ Weiler terMeer120	107.—	107.—
Daimler Mot. 60	58.—	61.—
Dt. Gold & Silbsch 140	106.25	110.—
Dtsch.Verlagsanst. 200	182.—	181.—
Dyckerhoff & Widm. 60	39.50	44.50
Eisen. Kaisersl.	27.—	30.—
Elberf. Farb. 200	108.75	111.25
El.Licht u.Kraft	96.—	97.50
El.Bd.Wolle100	—.—	—.—
Emag Frankf. 6	0.16	0.165
Ehrh & Schmer	20.—	20.—
Eßlin. Msch. 100	—.—	56.—
Ettlg. Spinnerei	52.—	53.—
Faber & Schleicher 80	62.—	65.25
Gebr. Fahr 100	54.50	56.—
Feinmech. Jetter 120	86.—	87.—
Fkf. Pokor. & Witt.100	50.—	50.—
Fuchs Wagg. 25	0.75	0.300
Ganz Ludwig 2	0.080	—.—
Gritzn.Msch.300	113.—	116.—
Grün & Bilf. 180	107.80	108.—
Haid & Neu 300	55.—	55.—
Hanfw.Füss.200	74.—	74.25
Heddernh.Kupf.	—.—	—.—
Hoch-u.Tiefb 20	1.12	1.20
Höch. Farb. 200	108.50	111.25
Holzmann	62.—	64.—
Holzver.-Ind. 80	6.50	6.60
Inag Erlangen.	0.75	0.790
Junghans Gebr.	—.	71.—
Kammg. Kaisersl 120	83.—	83.—
Karlsr. Msch. 50	43.—	45.50
Klein Schanzlin & Beck.	4.10	4.30
Knorr	52.—	55.—
Kons. Braun 15	0.88	0.82
KraußLokom.50	49.—	—.—
Lameyer . 150	65.—	68.50
Lechwerke 250	81.50	83.25
Led. Spicharz 50	—.—	—.—
Linoleumw. 120	101.—	105.—
Lud. Walzm. 500	37.50	39.50
Maink.Höch.140	81.—	—.—
Mœnus Stam. 30	60.—	66.—
Mot. Oberus. 250	48.—	48.—
Neck. Fahrz.100	79.75	—.—
Peters Union 30	2.30	2.25
Pfälz. Nähm.Kayser50	44.—	43.—
Porz. Wessel 100	—.—	—.—
Reiniger, Gebb.	130.—	113.—
Rheinelek.Mannh.100	64.—	63.50
Rhena. Aach. 60	3.12	3.50
Rodberg	2.25	2.50
Rückforthw. 10	0.450	0.40
Rütgerswer. 160	64.—	66.50
Schlink & C.1000	—.—	—.—
Schnell. Frankent.100	77.25	80.—
Schramm, Lackfab. 60	—.—	70.—
Schf. Berneis 40	50.—	52.—
Schuhf. Herz 60	2.50	2.50
Sichel & Co. 40	38.25	39.—
Siemens Elek. Betr.100	—.—	50.—
Sinalco Detm.	2.40	2.40
Südd. Metall 160	62.—	62.—
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenf. Furtwängl. 40	—.—	52.—
Pinsel.Nürn. 200	—.—	—.—
Voigt & Haeffner(Stä.)25	75.15	76.50
Veltohm Seil u.Kab.50	52.—	52.—
Wayß & Freyt.40	72.50	72.60
Zell. Widh. St100	9.50	9.95
Zuckf. Wagh. 40	—.—	57.50
„ Frankth 40	3.925	3.85
„ Heilbr. 40	54.50	54.50
„ Offstein 40	54.50	57.50
„ Stuttgart 40	2.40	2.50

variabel

	17. 6.	18. 6.
Benz Motoren	52.—	58.—
Deutsch. Petrol.	62.—	63.—
Großkft. Württ.	67.50	67.50

Sachwertanleihen

	17. 6.	18. 6.
5% Bad. Kohle	8.82	8.80
6% Hess. Braunk.	—.—	—.—
5% Preuß.Kaliw.Anl.	3.40	3.30
5% Preuß. Roggenw.	—.—	—.—
5% Sächs.Braunk. I u. II	2.16	2.16

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Neben dem betr. Papier ist der niedrigste Goldmarknennwert angegeben soweit die Umstellung schon erfolgt ist.

Deutsche Staatspapiere

	17. 6	18. 6.
Soldanleihe	91.75	—.—
Doll.-Schatzan.	93.12	93.15
4½ Schatz. IV-V	0.40	0.41
4% Schatz. VI-IX	0.40	0.39
4% 1924er	0.44	0.44
5% D.Reichsan.	—.—	—.—
4% „	0.53	0.71
3½% „	0.53	0.68
3% „	0.77	0.88
D. Schutzgebiet	5.70	6.80
Prämienanleihe	0.25	0.26
5% P. Schatzan.	0.26	0.30
4% Pr. Consols	0.56	0.67
3½% „	0.58	0.69
3% „	0.56	0.71
4% Bad.Schatz.	0.75	0.82

Wertbeständ. Anleihen

	17. 6	18. 6.
10% Großkraftw. Mannheim	9.40	9.30
5% Bad. Kohle	10.40	10.40
5% Pr. Kali	3.55	3.52
5% Pr. Roggen	6.—	6.—

Ausländische Werte

	17. 6	18. 6.
4½ Oest. Sch. 14	7.—	—.—
4. Gold-R.	10.12	10.25
4. Kron.-R.	0.70	—.—
4. Türk. adm.	—.—	7.80
4. Bagd. S. I	8.40	9.—
4. Bagd. S. II	6.50	7.—
4. Türk. unif.	—.—	—.—
4. Zoll 1911	—.—	—.—
— Lose	23.—	23.—
4. Ung. Gold-R.	8.10	8.30
4. Kron.-R.	—.—	9.95
5. Mex. Anl.	—.—	—.—
4. „ „	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl	—.—	—.—
5% Teh. N. Rail	16.25	—.—
4½ Anatol S. I	8.60	8.80
4½ „ S. II	7.60	7.87
4½ „ S. III	6.50	6.75

Eisenbahn-Aktien

	17. 6.	18. 6
Lombarden	—.—	9.50
Baltimore	58.25	—.—
Schantung	1.30	1.75
Hochbahn	73.50	25.25
Südd. Eisenb.	109.75	—.—

Schiffahrts-Werte

	17. 6.	18. 6
D. Austral. 300	—.—	61.—
Hapag . . . 300	55.25	57.25
Hamb. Süd. 300	78.50	82.50
Hansa . . . 50	77.—	80.25
Kosmos . . 200	—.—	—.—
Nord-Lloyd 40	59.25	61.25
Verein. Elbe 20	42.—	43.50

Bank-Aktien

	17. 6.	18. 6
Barm. B. Ver. 20	1.25	1.25
Berl.Han.G. 200	119.50	121.—
Commerzbk.	98.50	98.50
Darmst. Bk. 100	121.50	121.50
D. Asiat. Bk.	26.—	28.—
DeutscheBk.100	120.50	120.75
D.Uebers.B.1000	84.50	85.25
Disc.-Kom. 150	108.25	108.75
Dresdner Bk. 80	102.25	10 25
Leipz.Cred.A.20	84.75	84.75
Mitt. Creditb. 20	98.—	98.—
Oest. Credit	7.25	7.50
Ostbank . . 20	79.75	78.75
Reichsbank 500	124.12	127.—
Rh. Creditbk. 40	90.—	90.—
Wiener Bankv	5.25	6.37

Industrie-Aktien

	17. 6.	18. 6.
Aach. Leder 60	30.85	30.25
Aach. Spinn.	0.25	0.22
Accumulat. 500	102.—	102.—
Adler & Opp.	36.—	37.25
Adlerh. Glas 200	93.—	91.50
Adlerw. Kleyer	58.25	61.50
A.-G. f. Anil. 100	108.75	110.75
A.-G. f. Verk 600	124.—	125.—
Allg. Elek.G 100	94.75	95.75
Alsen Zem. 500	110.75	110.75
Ammendf. P. 50	120.—	123.—
Angl.Con.G.100	92.—	98.50
Annab. Steing	53.50	18.40
Annener Guß	67.25	5.40
Asch. Zellst. 400	—.—	80.—
Augsb. Nrb. M.	106.—	105.25
Bad. Anilin 240	117.50	120.50
BalckeMasch.20	1.90	2.25
Barop. Walzw.	22.—	—.—
Basalt A.-G. 20	62.75	92.50
Bay.Spiegelg.60	57.50	60.—
Berg Evekin.400	—.—	76.—
Berger Tiefb. 50	111.—	112.50
Bergm.E.W.200	70.—	72.—
Bl. Anh. M. 100	40.50	45.—
Bl. Hotelgesch.	51.—	53.—
Bl. Karl. In 1000	82.12	90.50
Bl. Maschin. 100	64.75	67.50
BerzeliusBw100	4.—	4.—
Biele. mech. Wb	—.—	—.—
Bing 50	56.50	57.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	58.50	60.—
BöhlerStahl 100	30.—	30.—
Braun. Brik. 500	90.—	93.50
Brsch. Kohle 150	110.—	117.50
Brem. Besig. 340	60.25	59.50
Brem. Linol. 250	123.—	127.—
„ Vulkan 1000	—.—	—.—
„ Wollkä. 1000	110.12	111.—
Buderus . . 200	56.50	56.80
Busch Wagg.	6.37	6.75
Capito & Kl. 200	20.50	20.60
Chem.Gries. 200	108.—	108.50
„ Heyden	54.60	56.—
„ Weiler . 200	105.—	105.—
„ In. Gels. 1000	74.—	78.—
„ WerkAlb.300	102.—	104.50
Concord. Chem.	66.—	66.75
Daimler . . 60	57.25	59.—
Delm. Linol. 160	112.25	119.50
Dtsch. Atl. Tel	9.25	9.—
„ Lux.Bgw. 700	72.75	77.—
Dsch.Eb.Sig.Br	56.50	58.—
„ Erdöl	93.50	95.50
„ Gußstahl 60	127.—	127.90
„ Kaliw. . 200	26.85	26.85
„ Schachtbau	45.10	45.—
„ Spiegelgl.100	82.—	82.50
„ Steinzeug150	11.12	11.50
„ Ton u. St. 50	53.—	52.—
Dtsch. Wollw. 80	55.—	57.—
„ Eisenhdlg 30	49.30	50.—
Donnersmarck	80.—	82.75
Drahtl. Uebers	—.—	—.—
Dresd. Gard. 50	64.75	66.50
Dren. Mot. 1000	[illegible]	90.—
Dürkopp	74.75	76.—
Düss. Eisenb.100	39.—	39.—
Düss. Masch. 80	—.—	—.—
Dyckerh. & Widm.40	40.12	41.—
Dyn. Nobel 120	78.—	78.50
EintrachtBrdb.	65.—	66.50
Eisen. Velb. 120	39.50	40.50
Eisen. Matth. 20	0.325	0.30
Eisen. Kraft 250	63.—	67.—
Eisen. Meyer 20	40.50	—.—
Elberf.Farb. 200	109.—	111.—
Elek. Liefer. 200	79.26	80.—
„ Lichtu.Kraft	92.50	95.—
El. Bd. Woll. 100	55.—	58.—
Email Ullrich 60	—.—	—.—
EnzingerWerke	8.—	8.25
Ernemann . 50	56.90	53.—
Eschweil. Bgw.	117.50	119.—
Ess. Steink. 700	76.—	78.50
FaberBleist.140	80.—	80.25
Fafnir	3.30	3.10
Fein Jut. Sp. 100	124.—	124.50
Feldm. Pap. 60	63.—	67.25
Felt. & Guill. 300	121.50	122.25
Frankonia . 100	0.45	0.47
Friedrichshall	81.—	85.25
Frister	4.50	4.60
Fuchs Wagg. 20	0.80	—.—
Gaggenau Eis.	44.—	45.25
Ganz, Ludwig 20	0.075	0.075
Gebh. & König	73.—	70.—
Gelsen.Bgw.700	61.50	62.—
Gelsen. Guß. 400	50.10	52.—
Gensch. Waffen	54.50	56.75
Germ. Zem. 140	76.—	78.60
Ges.f.el.Unt.100	109.40	109.60
Gildemeister	92.—	97.—
Glasm.Sch. 1000	132.50	138.—
Glockenst. 140	50.—	61.80
Goedh.Gebr.150	44.75	45.87
Goldsch.Ess 200	87.60	87.10
Görlitz Wagg.20	41.—	42.40
Goerz C. P.	4.85	6.60
GotharWag. 60	39.—	40.—
Greppin. W. 100	106.—	108.—
Grevenbr. . 100	43.—	—.—
Gritzner . . 300	—.—	114.—
Grün & Bilf. 180	107.75	108.—
Hacketh. Dr. 40	59.25	62.—
Halle Masch.	7.90	8.20
Hammer Sp 200	19.60	19.60
Han. Masch. 150	78.—	81.—
Hannov. Wagg	4.50	4.—
Hansa Lloyd 20	63.75	64.60
HarkortBgw.20	68.50	68.—
Hark. Brück.	12.50	—.—
Harpen Bg. 1000	109.85	110.62
Hart. Masch. 50	53.—	53.60
Heckman Duis.	75.25	75.25
Hedwigsh. 250	57.90	58.—
Hilpert Ma. 80	39.50	43.50
Hirsch Kupf.150	99.80	97.—
Hirschb.Led.500	—.—	88.—
Höchst. Far. 200	108.36	110.87
Hoesch	62.25	64.—
Hoffm.Stärke 60	60.—	60.60
Hohenlohe	14.25	13.60
Holzmann 80	60.50	62.25
Horch Motor	10.60	12.—
Hotelb.St.A.700	72.25	72.—
Howaldwerk	—.—	—.—
HumboldtMsch.	48.30	48.60
Hutsch. Porz. 80	52.—	53.60
Hüttw.Niedsch.	0.225	—.—
Hydrometer	65.25	65.—
Ilse Bergb. 200	98.—	98.—
JeserichAsph.40	73.—	76.—
Jüdel Eisb. Sig.	63.50	68.—
Jungh.Gebr. 140	68.25	70.—
Kahla Porz.	65.50	67.62
Kahlbaum	22.75	24.12
KaliAschers.140	13.90	40.25
KalkerMsch.500	64.75	65.—
Karlsr. Msch. 50	43.—	44.50
Kattowitz. Bgb.	15.75	16.60
Klöckner W. 600	74.—	78.60
Knorr . . . 50	54.25	54.—
Köhl. Stärke 60	104.—	101.75
Kolb&Schül.100	115.—	116.—
Koll.&Jourd 200	88.—	1.25
Köln-Neuessen	68.50	70.—
Köln-Rottw.140	87.10	88.87
Kosth. Cell. 80	33.10	38.—
Krauss & Cie.	47.50	46.50
Kronpr. Met. 150	90.—	97.—
Küppersb. . 50	133.50	133.60
Kyffh. Hütte 20	44.—	40.60
Lahmeyer . 150	64.12	67.—
Laurahütte . 50	45.—	47.—
Leopoldsgr. 140	62.50	65.—
Linde Eism. 100	117.50	122.—
Linden.Stahl500	—.—	—.—
Lindström . 200	105.—	108.75
Lingner W. 140	132.—	132.—
Linke Hoffm.	6.50	6.60
Löwe Werk. 300	116.25	120.25
Lorenz Tel. 60	95.75	99.—
Loth. Prt. Ce. 40	3.25	3.40
Lüdensch. M.	35.25	38.—
Magdebg.Mühl.	56.50	59.—
Magirus . . 50	70.—	—.—
Malmedie . 200	70.—	70.—
Mannesm. . 600	82.—	84.40
Mannh. Mot. 100	63.—	69.—
Mans.Braunk.50	62.—	62.—
Marienh.b.K. 80	40.10	45.—
M.-Fb.Breuer100	72.—	75.—
Masch.Kappel	22.50	23.—
Maximilians.120	101.25	104.—
Mch.Wb.Lin.40	114.—	108.—
Mech.Web.Zitt.	72.25	72.—
Meguin . . 100	—.—	65.25
Meyer Kauf. 160	—.—	—.—
Meyer Dr. P. 20	45.—	45.—
Miag . . . 20	72.50	—.—
Mix & Genest100	72.75	73.—
Motor.Deutz 150	51.75	53.75
Mülh.Bergw.700	84.—	84.—
Neck.Fahrz.100	80.—	80.—
Nept. Schiffsw.	—.—	—.—
Niederl.Kohl.20	95.—	96.—
Nitritfabrik	43.50	43.—
Nordd. Gummi	0.275	0.275
Nordd. Stgt. 500	103.—	106.—
„ Wollkämm500	103.—	105.87
Nürnb. Herk W.	51.—	51.75
Oberschl. Ebfd.	5.50	6.40
„ Eisen Caro120	55.—	54.—
„ Kokswerk.400	81.—	83.62
Oeking-Stahl	29.—	28.40
Opp. Portl. Z. 50	87.—	86.—
Orenstein . 200	63.50	64.75
Panzer A.-G.	10.25	11.—
Phön.Bergb.500	92.—	94.60
Phönix Braunk.	30.50	32.—
Pintsch . . 500	39.90	40.25
Pittl. Werkz. 120	129.20	127.—
Preußengr. 400	51.50	55.—
Rathg. Wagg.	45.25	49.60
Ravensb.Sp.200	—.—	—.—
Reichelt Met.100	0.25	60.60
Reiherstieg 100	28.75	27.75
Reisholz Papier	16.50	16.50
Reiß&Martin100	73.50	75.—
Rhein.Kraft1000	102.—	103.—
Rh. Braunk. 300	20.—	121.—
„ Chamotte1000	55.—	—.—
„ Elektr. . 100	61.—	65.—
Rh. Nass. Bgw	70.—	70.—
„ Spiegelgl.300	116.—	124.—
„ Stahlwerke	73.36	75.—
Rh.W.Klkw.300	140.—	140.—
Rhenan. Chm.60	3.20	3.60
Rheydt elekt.50	—.—	3.60
Riedel chem. 40	60.12	62.50
Rock.&Sch.1000	69.—	70.—
Roddergrube400	332.—	335.—
Rombach H. 300	60.25	63.25
Rosent.Porz.300	99.—	—.—
Rütgerswerke	65.75	72.—
Sachsenwerk20	1.80	1.90
Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150	82.—	83.25
Saline Salz. 200	52.—	53.25
Salzdetfurth 160	24.—	25.—
Sangerh. Msch.	100.—	102.—
Sarotti . . . 20	133.—	137.—
SchäferBlech60	2.12	2.12
Scheidemantel	13.20	13.90
Schering chem.	125.—	125.—
SchießMsch.600	—.—	—.—
Schles. Bgb. Zk.	102.—	103.75
„ Textilw. 100	54.—	55.—
Schneid. Lpz. 80	50.50	52.12
Schöller Eitort	—.—	—.—
Schriftg. Offen.	130.50	130.—
Schub&Salz 100	122.75	123.—
Schuckert	61.36	61.25
Schuhf. Herz 60	2.70	—.—
Schwel. Eis.1000	117.—	118.—
Seebeck . . 200	46.—	43.—
Sieg.Sol. Guß 40	44.—	46.50
Siemens e.B.100	48.—	48.25
SiemensGlas200	98.—	98.—
SiemensHal.700	80.20	82.—
Sinner . . 100	7.80	8.12
Spinn. Renner	120.—	120.—
Stadtb. Hütt.100	42.—	44.—
Stahl & Nölke	—.—	11.87
Staßfurt Ch. 100	16.—	15.87
Stett. Chamott.	75.25	82.—
„ Vulkan 120	45.25	45.90
StinnesRieb.400	76.—	76.50
Stöhr Kammg.	35.10	36.50
StoewerNäh.200	72.50	73.25
Stolb. Zink 100	110.—	114.—
Strals. Spielk.	108.—	110.—
Tafelglas	76.—	73.60
Tecklenbg. Wff.	13.50	14.—
TelefonBerlin60	55.—	57.—
Terra A.-G.	61.—	61.—
Teuton. Mis. 700	68.50	97.—
Thome, Fr. 400	62.—	59.—
Thür. Salinen 20	—.—	—.—
Tüllfab. Flöha	100.75	101.—
Union Chem. St.	16.—	15.10
Unionw. Masch.	6.50	6.60
VarzinerPap.80	57.—	59.—
V.Bl.Fk.Gum 40	47.—	48.60
V.Dsch.Nick 300	92.—	98.—
V.Glanz.Elb.300	286.—	300.—
Ver. Jute . 100	90.—	93.—
Ver. Met. Haller	11.60	12.25
V.Bern.Wess.40	—.—	—.—
Ver. Ultramar.	75.50	80.—
Ver.StahlZypen	116.—	116.—
Viktoria-Werke	65.25	67.—
Vogel Draht	57.50	61.25
VogtMsch.St.45	3.50	3.60
„ Tüllfab. 140	62.10	67.75
Vor.Biel.Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Werke	120.—	123.—
Warst. Grube 60	163.—	163.—
Weg.&Hübn.100	72.50	73.50
Werns. Kam. 50	—.—	64.50
Weser Wft. 120	—.—	—.—
Westeregeln 150	16.10	16.75
Westfalia Eis.50	52.—	52.—
Wfl. Dr. Hamm	49.—	43.—
Wfl. Eis. Lg. 250	69.25	70.50
Westf. Kupf.100	41.—	43.50
Wick. Zem. 500	78.—	79.50
Wiesl. Ton 200	70.50	70.50
Wilhelmsh.E.40	41.50	42.—
Witten.Guß. 200	88.—	—.—
WittkopTfb.140	—.—	—.—
WolfMagdeb.B.	42.—	45.—
Zeitz. Msch. 100	114.50	116.50
Zellstoff-Ver. 50	52.—	52.—
Zellst. Wald.100	9.60	9.75
Zimmermsw. 40	27.50	27.50
Zwickau Ma. 20	83.50	83.90

Kolonial-Werte

	17. 6.	18. 6.
D.Ostafr.Ges.	5.80	6.25
Neu-Guinea	209.—	219.—
Otavi-Minen	25.70	26.12

Nichtamtl. Notierungen

	17. 6.	18. 6.
Salitrera	195.75	197.50
Sloman	3.—	3.75
Südsee Phosph.	43.—	43.—
Pomona	61.—	66.—
Dtsch. Petrol.	—.—	—.—
Kaoko	—.—	3.25

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg